H. Eccl. 959.

R

BENEDICTUS XIII URSINUS
ROMANUS PON, TIFEX MA,
XIMUS CREA, TUS DIE XXIX
MAIJ MDCC XXIV.

Historische Relation
von dem
CONCLAVE,
Worinnen alles/
Was in den Letztern wegen Erwehlung eines neuen Pabstes merckwürdiges vorgefallen/
Nebst einer ausführlichen Beschreibung von dem Leben Ihrer Päbstl. Heiligkeit
BENEDICTI XIII.
nebst Dero Crönung zu finden;
Alles aus verschiedenen zuverläßlichen Nachrichten und geschriebenen Urkunden zusammen getragen/
Deme
Annoch mit angehenckt das Leben Seiner verstorbenen Päbstlichen Heiligkeit
INNOCENTII des XIII.

1724.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Hochgeneigter Leser/

DIe Erwehlung eines Pabstes der Römisch-Catholis. Kirchen ist ausser Zweiffel eines der grösten Begebenheiten in der Christenheit/ worauf alle Christl. hohe Potentaten Reflexion zu machen billig Ursache haben/ die Umstände aber/ welche sich in dem Conclavi ereignen/ sind gemeiniglich so beschaffen/ daß man selbige nicht ohne Vergnügen ließt/ absonderlich aber haben sich bey dem letztern Conclavi und Erwehlung Ihrer itzt regierenden Päbstl. Heiligkeit Benedicti XIII. solche merckwürdige Umstände ereignet/ daß man vor rathsam befunden/ selbige aus verschiedenen Nachrichten und geschriebenen Urkunden zusammen zu tragen/ und denen curieusen Gemühtern zu communiciren/ in der ungezweiffelten Hoffnung/ es werden solche Sachen/ welche billig die gantze Welt bewundern muß/ und wodurch alle Europæische Höfe aufmercksam gemacht worden/ nicht unangenehm zu lesen seyn/ sondern

dern

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

dern ihre vergnügte Liebhaber finden. Was das Conclave an sich selbsten anbelanget/ oder dessen Einrichtung/ Austheilung der Cellen/ und was sonsten vor Ceremonien ordentlicher Weise darinnen vorzugehen pflegen / damit hat man allhier nicht erst einen Entwurff machen / oder einen curieusen Leser auffhalten wollen / theils weil dergleichen schon bekant/ theills auch weil erst vor 3. Jahren ein gründliche Nachricht von dem Conclavi, bey Erwehlung des Pabsts Innocenti XIII. heraus gegeben/ und von dergleichen Ceremonien ausführlich gehandelt worden. Im übrigen wird von dem gantzen Christlichen Europa gewünschet/ daß/ wie dises Conclave, welches im Anfang so verwirrt ausgesehen / sich so glücklich geendiget hat / und die Wahl auf ein so vortrefliches hohes Subjectum gefallen ist; Also auch durch Vermittelung eines wegen seiner raren Frömmigkeit und Tugenden so berühmten Pabstes alle Unruhe und drohende Staats-Wetter / welche sich über Europam etwa auffziehen könten / abgewendet werden möchten. So viel ist es/ was wir noch kürtzlich haben melden sollen/ womit wir uns schließlichen dem geneigten Leser bestens recommendiren.

DAs frohlockende Rom hat bereits seine Trauer / so es wegen Absterben des Pabsts Innocentii XIII. angenommen hatte / wieder abgelegt / uud nach nunmehro geendigten Conclavi, worinnen die Wahl den Allerwürdigsten getroffen / ihr vormahliges Weheklagen in ein angenehmes Jubel-Geschrey verwandelt. Es waren zwar die klügsten Staats-Leute in den Gedancken gestanden / es würde vor dißmahl der Päbstl. Stuhl viel länger vacant stehen / gleichwohl ist derselbe eher / als man vermeinet hatte / wieder besetzt / und das Conclave geendiget worden / von welchem man dermahlen eine vorläuffige Nachricht / so gut / als man dieselbe bekommen können / der curieusen Welt mitzutheilen nicht ermangeln wollen.

Kaum ware der Pabst Innocentius XIII. zu der grösten Betrübnus der Römisch-Catholischen Christenheit und aller derjenigen / welche dessen gute und rühmliche Eigenschafften gekannt haben / den 7. Martii zwischen 23. und 24. Uhr / Italiänischen Zeigers / im 69. Jahr seines rühmlichen Alters / und 34sten Monat seiner löbl. geführten Regierung mit Todte abgan-

gangen / als sich der Cardinal-Cammerlingo, Hannibal Albani, nebst denen Cammer-Prælaten in das Päbstl. Zimmer verfügte / und durch den Protonotarium Apostolicum wegen dises hohen Todes-Falls sein Instrument auffsetzen ließ / den Päbstl. Pitschier-Ring nebst andern Siegeln zerbrach / und sonsten alle Ceremonien / die bey dergleichen Fällen zu geschehen pflegen / verrichtete. Worauf man durch Läutung der grossen silbernen Glocken / welche sonsten nicht gezogen wird / den Todt des Pabstes dem Volcke bekannt machte / und zu dessen Beerdigung alles nöthige veranstaltete / welche auch mit gewöhnlichen Ceremonien beschehen. Die Procession geschahe des Nachts ümb 1. Uhr folgender Gestalt: 1) die leichte Reuterey. 2) die Päbstl. Leiche in einer Sänffte von rothen Sammet mit güldenen Frantzen und Borten / zu beyden Seiten gienge die Schweitzer-Garde mit ihren Hellebarden und ihrem Lieutenant zu Pferd / Herrn Ludwig Frantz Pfiffer von Altishoven / anstatt des Hauptmanns / Herrn Conrad Pfiffers von Altishoven. 3) die Päbstl. Stall-bediente roth gekleidet mit Fackeln in der Hand. 4) die Reit-Knechte von Pallast in ihrer Livrey mit brennenden Fackeln. 5) die Schweitzer-Garde mit eingewickleter Fahne. 6) der Abbt Epiphanius Ghezzi, einer von den Päbstl. Ceremonien-Meistern mit einem Viol-braunen Ober-Kleide zu Pferd. 7) die Patres Pœnitentiarii von St. Peter. 8) der Päbstl. Hoffmei-

ster/

meister/ Monsign. del Guidice in einer Gutsche. 9) 7. Feld-Stück von Schweitzern begleitet. Auf sein Grab hat man keine andere Uberschrifft gesetzt / als seinen Nahmen wie auch das Jahr und den Tag seines Todtes / hingegen ware bey dem ihm zu Ehren auffgerichteten kleinen Castro Doloris eine schöne Lateinische Inscription zu lesen/ welche in unsere Teutsche Sprache übersetzt/ also lautet:

INNOCENTIUS XIII.
war ein frommer H. Vatter/
ein grosser Handhaber der Gerechtigkeit
und Beschützer des Päbstl. Ansehens.
Den H. Stuhl hatte er nur drey Jahr besessen/
da er zur grösten Betrübnus
der Römisch-Catholischen Welt
diß Zeitliche geseegnet.
Rom ist während dises Interregni
in der äussersten Betrübnus/
und die gantze Religion beschäfftiget/
Ihme einen solennen Leichen-Dienst zu halten.
INNOCENTIUS XIII.
welcher in seinem gantzen Leben
durch die Reinigkeit seiner Sitten/
Majestätisches Ansehen/
Worte und Thaten/
sonderbahre Klugheit/
hohen Geist/
Mässigkeit seiner Affecten,
und Auffrichtigkeit
sich zum allgemeinen Wunder

und Freude des Volcks gemacht/
giebt uns durch seinen Todt
den grösten Anlaß zum Wehklagen.
INNOCENTIUS XIII.
ist in die Fußstapffen
seiner Vorfahren getreten/
indem Er
vor den Seraphinischen Orden gesorget.
dessen Affairen
bey disen schlechten Zeiten
20. Jahr lang darnieder gelegen/
die aber itzo/
vermittelst seiner Hülffe/
durch ein General-Capitul,
so Er zu dem Ende versammlen lassen/
glücklich beygeleget sind.
Während daß INNOCENTIUS XIII.
Rom mit prächtigen Tempeln/
herrlichen Pallästen/
und ansehnlichen Plätzen vermehrte/
kommt der Todt
und reißt Ihn uns hinweg.
O! welch ein Schmertz!
Diser H. Vatter
hat den Seel. Andream Conti,
dessen Frömmigkeit nicht nur bekannt/
sondern auch seit 400. Jahren her
mit vilen Wundern bestättiget gewesen/
unter die Zahl der Heiligen versetzet
und damit einem seiner Vorfahren
diejenige Ehre gegeben/

welche

welche wegen seiner raren Tugenden
Ihm mit Recht gebühret.
Indem INNOCENTIUS XIII.
mit Eyfer
die Rechte des Kirchen-Staates vertheidiget/
hat er damit den H. Stuhl befestiget/
und zu dessen Vortheil
die Neapolitänische Affaire geschlichtet/
da Er zu wege gebracht/
daß man sein Recht auf dises Königreich
erkennen müssen.
Seine vortreffliche Tugenden haben
ihn mit einhelliger Stimme
auf den Päbstl. Thron gesetzt/
ohne daß seine Durchl. Geburth
etwas dazu contribuiret/
und indem Er gewust hat /
sich selbst zu regieren/
hat Er auch den Staat klüglich regieret.
Rom! vergiesse nun Thränen
über den Todt
INNOCENTII XIII.
und die gantze Römisch-Catholische Christenheit
vereinige die ihrigen
mit den deinigen.
Denn der Verlust /
der allgemein ist/
läst hier unsern Thränen keine Schrancken
setzen.

Den

Den folgenden Sonntage nach Absterben dises Pabsts ließ man dessen Leichnam des Nachmittags bey einem grossen Zulauff des Volcks öffentlich sehen/ eine Stunde nach Untergang der Sonnen aber legte man demselben in einen bleyernen Sarg / in welchen man zugleich verschiedene Müntzen von Gold / Silber und Metall thate/ auf welchen des verstorbnen Pabsts Bildnis / nebst denen vornehmsten von ihm geschehenen Thaten und Verrichtungen vorgestellet waren / zu dessen Füssen aber legte man 2. Päbstl. Hüte von rothen Sammet/ welche der Pabst bey öffentlichen Ceremonien von 2. geheimen Cämmerern tragen läst. Der Sarg aber in einen andern von Holtz gesetzt.

Hierauf versammleten sich des andern Tages folgende Herrn Cardinäle in dem Parade-Zimmer auf dem Vatican, nemlich Cardinäl-Bischöffe / Sebastian Anton Tanara, Bischoff von Ostia und Velletri, des H. Collegii Decanus, welcher unter währendem Conclavi das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Franciscus del Guidice, Fabricius Paulucci, und Franciscus Barbarini, Cardinäl-Priester: Laurentius Corsini, Franciscus von Aquaviva, Philippus Antonius Gualtieri, Josephus Vallemanni, Carolus Augustinus Tubroni, Hannibal Albani, Anton Felix Zondadari, Joan Baptista Tolomæi, Bernhard Scotti, Nicolaus Spinola, Georg Spinola, Joseph Pereira, Joan Baptista Salerno, Alvarus Cienfuegos, und

Bern-

Bernhard Maria Conti, Cardinal - Diaconi: Benedictus Pamfili, Petrus Ottoboni, Joseph Renatus Imperiali, Laurentius Altieri, Carl Colonna, Curtius Origo, Fabius Olivieri, Julius Alberoni und Alexander Albani. Dise Herren Cardinäle hielten in oberwehnten Zimmer die erste Congregation, worinnen die Satzungen der Päbste Gregorii X. Julii II. Pii IV. Gregorii XV. und Urbani VIII. so zu Erwehlung des künfftigen Pabsts gehören/ abgelesen wurden. Der Alexander Falconieri wurde zum Gouverneur in Rom bestättiget/ der Herr Mafteo Tarsetti, ein Venetianer/ und participirender Päbstl. Protonatrius, zum Gouverneur des Conclave ernennet/ und dem Herrn Jacob Amadori, einen Florentiner/ die Leichen-Rede/ die Rede zu der Wahl eines neuen Pabstes aber dem Hrn. Francisco Bianchini, einem Veroneser; Auch wurden zu Ober-Auffsehern der Bau-Einrichtung des Conclave Jhro Eminenzen/ die Herrn Cardinäle Barbarini, Zondadari und Altieri erwehlet. Jngleichen folgende Beambte zu dem Conclavi: der Pater Maestro Cammandara, ein Dominicaner/ zum Beicht-Vatter/ der Herr Niccorini, als erster/ der Herr Joan Tomaso, als anderer Medicus, und der Herr Masini, als Chirurgus.

Nach geendigter diser Congregation begaben sich obbemeldte Herren Cardinäle in besagte Capelle/ allwo die gesammte Geistlichkeit der Vaticanischen Dom-Kirchen mit brennenden Fackeln

Fackeln in der Hand standen. Von denen Sängern der Päbstl. Capelle wurde das Subvenite Sancti DEI gesungen/ und von dem Hn. Ricci, diser Kirchen Dom-Herrn/ welcher mit dem Chor-Rocke angethan war/ das gewöhnliche Gebett recitiret. Nach disem machte das Creutz besagter Stiffts-Kirchen der andern Procession den Anfang/ dem die dasige Geistlichkeit folgte/ da dann die von der Schweitzer-Garde umgebene Päbstl. Leiche von vielen Dom-Herren/ so der verstorbene Pabst befördert hat/ in die Kirche getragen wurde/ wohin mehrerwehnte Herren Cardinäle der Procession folgten.

Da nun die Bahre mitten in der Kirchen niedergelassen wurde/ und um und um mit Fackeln umgeben war/ auch die Herren Cardinäle nach ihrer Ordnung auf den Bäncken herum niedergesessen waren/ sangen die Musici der Stiffts-Kirchen das Libera, und der Hr. Joan Franciscus Nicolai, Ertz-Bischoff von Mira, als besagter Stiffts-Kirchen Vicarius, gabe im Pontifical-Habit die Absolution. Hierauf legte der Cardinal Bernhard Conti, des verstorbenen Pabsts Herr Bruder/ die letzte Binde oder weissen Schleyer dem entseelten Leichnam über das Angesicht/ welches mit solcher Betrübniß seines Hertzens geschahe/ daß er darüber in Ohnmacht fiele/ und man an seinem Auffkommen zweiffelte/ jedoch hat es sich nachgehends durch guten Zuspruch und applicirte Medicamen-

menta dergestalt wieder mit ihm gebessert/ daß er mit denen andern Herrn Cardinälen in das Conclave gehen können.

Nachdem nun dieser Begräbnuß Tag vorbey/ welcher so viel tausend Thränen gekostet / unter deren Vergiessung man den Päbstlichen Leichnam in gedachter Kirchen gerade dem Grabe jener berühmten Schwedischen Königin Christinæ in die Erden versencket hatte / versammleten sich die Herren Cardinäle aufs neue in der Sacristey von St. Peter/ da dann der Portugießische Ambassadeur, wie auch der Frantzösische Minister, Abt Tansin, erschiene/ und nach einer dreymahligen Knye-Beugung (a) vermittelst einer schönen Italiänischen Oration, dem Heil. Collegio die Versicherung von der Hochachtung und dem Schutz seines Königes thate/ welches

B auch

(a) Hier ist zu mercken/ daß die Gesandten der gecrönten Häupter/ wenn sie in der Versammlung der Cardinäle erscheinen/ die Knye dreymahl beugen/ sich aber gleich wieder aufrichten / und sodann ihre Rede an das Cardinals-Collegium mit bedecktem Haupte thun / da indessen die Cardinäle sich gleichfals bedecken ; wann sie nun ihre Rede geendiget/ bücken sie sich/ wie zuvor/ und gehen alsdenn hinweg. Die Fürstliche Häuser zu Rom erscheinen auch in dieser Versammlung/ ihre Rede aber thun sie dergestalt/ daß sie mit dem einen Knye auf der Erden sitzen/ und mit dem Haupt entblöset sind/ wie sonsten der Senat der Stadt Rom und die Deputirten von Bologna und Ferrara zuthun pflegen. Diese Reden aber werden insgemein von dem Cardinal-Decano im Nahmen des gesamten Cardinals-Collegii beantwortet.

auch des andern Tages von den Venetianischen und Malthesischen Herren Gesandten mit gewöhnlichen Ceremonien geschahe / die Anrede des Portugiesischen Ambassadeurs, Don Andreas Mello de Castro, Graffens von Galvo, lautet in unserer Sprache also:

„ Meine Herren/

„ Der unverhoffte Todes-Fall des allerheilig„sten Vatters Innocentii XIII. in dessen Person „man die Art/ womit er so wohl die Majestät „eines Printzens/ als die Liebe eines hohen Prie„sters zu vermischen wußte / bewundern mußte/ „kan allen Christlichen Nationen nicht anderst/ „als schmertzlich seyn / absonderlich aber denen/ „die er mit seiner gnädigen Protection beehret „hat. Es ist leicht zu begreiffen / mit was vor „Empfindlichkeit der König/ mein allergnädigster „Herr/ diese traurige Zeitung vernehmen wird / „zumahlen da Ihro Majestät allezeit bereit ge„wesen / den verstorbenen Pabst zu allen Zeiten/ „an allen Orten / und bey allen sich ereigneten „Gelegenheiten Zeichen seiner Liebe und Kind„lichen Gehorsams spühren zu lassen. Dieser „Verlust / der ihm so schmertzlich seyn wird/ kan „keinen andern Trost finden / als in dem festen „Vertrauen/ es werde das Heil Collegium der „Kirchen einen solchen Nachfolger geben/ welcher „dem vorigen gleich ist/ und in dessen Person die „Christenheit einen wachsamen Hirten und lieb„reichen Vatter finden kan. Und damit man „mit desto mehrerer Sicherheit zu einer Wahl

„von

„von so grosser Wichtigkeit schreiten möge / so „verbindet mich die mir bekandte Großmuth und „Frömmigkeit des Königes / meines Herrn / die„ser Heil. Versammlung / vermöge meines Ca„racters / eine aufrichtige und kräfftige Assistenz „aller seiner Königlichen Authorität / Credit und „Macht zu versichern / zur Vertheidigung und „völliger Freyheit des bevorstehenden Concla„ve, worinnen durch eine besondere Direction „des Heil Geistes / welcher alles regieret / man „zu einer so wichtigen Affaire schreiten soll / nem„lich Christo einen Stadthalter auf Erden „zu setzen. Im übrigen ꝛc. ꝛc.

Der Abt Tansin legte als Königlicher Französischer Minister am Römischen Hofe seine Condolenz in diesen Worten ab:

„Meine Herren /

„In dem Unglück / welches wir anjetzo bewei„nen / præsentire ich mich vor Ew. Eminen„zien mit einem rechtmäßigen Vertrauen / wel„ches sich auf diejenigen Proben der Ehrerbietig„keit gründet / die das Heil. Collegium jederzeit „gegen einen der grösten Könige der Welt und „ältesten Sohne der Kirchen hat blicken lassen. „Und da ich die Ehre habe / in dessen Nahmen „zu reden / so beziehe ich mich auch deßfalls auf „mein selbst eigenes Wissen und lange Erfah„rung / die ich habe von dem heiligen und reinen „Eyffer / der Ew. Eminentzen anspornet / um „einen würdigen Successorem desjenigen Pabsts „zu wählen / über dessen Verlust wir schreyen.

„Seine Sanfftmuth / seine Moderation, seine
„Weißhheit/ seine Liebe zur Wahrheit/ seine Ge-
„rechtigkeit in seinen Schlüssen/ seine Zärtlichkeit
„und Accuratesse in allen seinen Unternehmun-
„gen / seine Hochachtung gegen alle gecrönte
„Häupter/ und seine unausforschliche Heimlich-
„keiten in denen allerwichtigsten Affairen / die
„Er untern Händen hatte / und zum erwünsch-
„ten Ende brachte/ wenn man gar zweiffelte/ ob
„er etwas thäte; Alle diese seine Vollkommen-
„heiten/ sage ich/ müssen ihre damahlige Stim-
„men vor aller Welt rechtfertigen. Und auf
„solche Art müssen die Tugenden / eines Cardi-
„nals glänzen / der durch den Heil. Peter mit
„dem Purpur beehret und folglich selbst zur Päbst-
„lichen Würde durch solche erste Wahl erhoben
„wird.

„Dieser Verlust aber ist so schnell gekommen/
„daß er alle unsere vorige Wunden / die noch
„kaum geheilet waren/ wieder aufgerissen. Je-
„doch ich ziehe eben hieraus/ als aus einer Quel-
„le/ einen sonderbahren Trost: Das Concla-
„ve, meine Herren / worein sie tretten / finden
„Ew. Eminentzen noch in eben demselben Stan-
„de/ in eben dem Geist und fast in eben derselben
„Anzahl. Welche eine mächtige motive um
„den Glauben zu unterstützen/ und zu befestigen/
„welchen wir von des Heil. Geistes Beystand ha-
„ben! Ich weiß/ daß derselbe allein in ihren hei-
„ligen Versammlungen muß præsentiren; Al-
„lein ich weiß auch dieses dabey / meine Herren/
„daß

„daß sie allezeit egard haben werden auf die
„durch die Göttliche Providenz gleichsam dictir-
„te Vorstellungen der Römischen Catholischen
„Fürsten/ und absonderlich eines Königes / der
„seine gröste Gloire darinnen suchet / die Reli-
„gion zu schützen/ die Altäre zu beschirmen / und
„die Rechte der Kirchen und deß Heil. Stuhls
„zu rächen. Ich will jetzo nicht erst anführen/
„meine Herren / wie ich vor meine Person/ ge-
„neigt bin/ dero Gottsfürchtige Absichten zu se-
„cundiren/ den ich verlange aus dem/ wozu mich
„meine Pflicht treibet/keine Verdienste zu machen.
„Ich fühle/ so weit sich dieselbe immer erstrecket/
„daß sie mit derjenigen Ehrerbiethigkeit vollkom-
„men überein kommt/ welche dero Gütigkeit mir
„schon vor langer Zeit ins Hertz gegraben haben.
„Jetzt ist nun nichts mehr übrig/ meine Herren/
„als Ew. Eminentzen von wegen des Königs/
„meines allergnädigsten Principalen / die Ver-
„sicherung zu geben/ daß er/ so fern es nöthig seyn
„möchte/ seine Authorität und Macht gebrau-
„chen wird / um die Freyheit Dero Stimmen
„bey der Wahl zu mainteniren/ welche den Frie-
„den der Kirchen und die Wohlfart der gantzen
„Christenheit bringen muß.

Ob nun schon dieser Minister durch ein so net-
te Compliment, sich bey dem gantzen Cardinals-
Collegio ein grosses Lob erwarb/ so war doch das-
jenige noch weit grösser / welches der Herr
Jacob Amadori erhielte / als er in der grossen
Chor-Capellen der Vaticanischen Haupt-Kir-
chen

chen in Gegenwart höchstgedachten Collegii und vieler Prälaten die ihm aufgetragene Leichen-Rede ablegte/ und darinnen eine solche Beredsamkeit zeigte/ welche ein jeder bewundern muste. In unserer Sprache lautet sie also:

„Allervortrefflichste Vätter!

„Es gehet gemeiniglich bey den Todes-Fällen „grosser Fürsten also her/ daß das gemeine Wesen am meisten dabey leiden muß. Jedennoch „ist der Schaden viel grösser und über alle massen kläglicher/ wann die die höchst-weißlich ein„gerichtete Regierungs-Art durch einen Anstoß „unterbrochen/ und ein kluger Steuer-Mann/ „der das Schiff auf dem hohen Meer glücklich „leitete / mitten in dem Glücks-Lauffe zurück „geruffen wird. Dieses haben wir leyder! zu „unserm grösten Leyd-Wesen an dem zu einer „so unverhofften/ja höchst ungelegenen Zeit aus „dieser Sterblichkeit hinweggerissenen Gottseeli„gen Pabst Innocentio XIII. nur allzuviel er„fahren. Denn es schwebet uns jener feyerliche „Tag fast noch vor denen Augen/ an welchem „diese Stadt ihren Mit-Burger/ der aus einem „solchen Stamm-Hause erzogen worden/ wel„ches jederzeit gleichsam ein Pflantz-Garten vor„trefflicher Helden gewesen ist/ bey Erhebung „auf den hochheiligen Stuhl St. Petri auf das „solenneste verehrte und ihre Freude durch glück„lichen Zuruff und erspriesliche Glückwünschun„gen in in die weitentlegenste Theile der Welt „erschallen liesse. Nunmehr aber beweinen wir

„in

„in allgemeiner Betrübnuß/ daß wir den Für-
„sten / Vatter und Hirten der Kirchen/ so alle
„diese Titul und Aempter in der That herrlich
„und ausbündig wohl verwaltet hat/ verlohren
„haben/ und zwar zu einer solchen Zeit/ in wel-
„cher dem gemeinen Wesen der Christenheit und
„dem Apostolischen Stuhle am meisten wäre
„geholffen gewesen / wenn er länger gelebt und
„gesund wäre erhalten worden. Ich zwar/
„wenn ich mir solte einbilden/ daß sein Lob durch
„das Wortegeränge zierlicher sattsam ausgespro-
„chen werden könte/ und daß die Wohlredenheit
„auch des allerberedesten Redners zu diesem
„Zweck gelangen solte/ würde mich zum höchsten
„betrüben/ daß denen Kräfften meines schwa-
„chen Verstandes ein so grosses Werck anver-
„trauet worden; Allein da Innocentius XIII.
„ein solches Leben geführet hat/ welches keine
„menschliche Zunge nach Würdrn rühmen kan/
„und zu dem das Zeugniß von seinen Tugenden/
„mit welchen er hervorgestrahlet hat / offentlich
„am Tage lieget; als ist auch nicht zu besorgen/
„daß ich diejenigen Thaten/ so denen allergrösten/
„wordurch sich andere einen Ruhm erworben/
„gleich zu schätzen sind / durch meine geringe und
„von aller Zierlichkeit entblößte Rede verkleinern
„werde. Es wird demnach dieselbe nicht so wohl
„eine Lob-Rede / als eine altem Gebrauch ge-
„mässe/ mit einem angenehmen Angedencken de-
„rer glorwürdigst ausgeführten Thaten zu eini-
„ger Linderung des allgemeinen Leyd-Wesens

 „ver-

„verknüpffte Pflicht-schuldige Schmertzens-„und Trauer-Bezeugung können genennet „werden.

„Niemand aber erwarte von mir / daß ich die „jenige Thaten hervorbringen werde / welche „noch vor der Erhebung zu dem allerhöchsten „Priester-Amt geschehen/ angesehen seinẽ vorigen „Lebens-Lauff zu rühmen genug seyn wird/ „wenn ich sage / daß Michael Angelus von „Conti eben derjenige gewesen / den Clemens „XI. glorwürdigsten Andenckens/ als ein gerech-„tester Erkenner der Sachen und Verdiensten „in Dero herrlichen Orden zu versetzen vor wür-„dig geschätzt hat / und daß er sich in diesem ho-„Ehren-Stande dermassen aufgeführet / daß sie „selbst/ die anjetzo bey seinem Leichen-Begäng-„nüß zugegen sind/ ihm mit einhelliger Zustim-„mung der Gemüther der allerhöchsten Beherr-„schung des Heiligthums gewachsen / und der „Gewalt/ so GOtt am nechsten kommt / werth „geachtet haben. Ich rede demnach ihnen das „Wort/ wenn ich sage/ daß der darauf erfolgte „Ausschlag der Sachen dero von ihm geschöpff-„tes hochwichtiges Urtheil bestättiget hat / mas-„sen Innocentius Dero und der gantzen Christen-„heit Hoffnung reichlichst erfüllet/ und mit seinen „vortrefflichen Gemüths-Gaben/da er zu höherer „Macht und Ansehen gelanget/ nach der höch-„steo Zierde und unsterblichen Ehre gestrebet. „Die Gottesfurcht hat er mit imbrünstiger Her-„tzens-Andacht zu GOtt und rechtschaffenen

„Got-

„Gottesdienst eyferigst geheget/ daher man auch
„gesehen/ daß Er zu weilen in sein heiliges Ge-
„bett Thränen gemischet/ welchem wir es viel-
„leicht zu dancken haben/ daß fast die gantze drey
„Jahr über/ die Er der Ihm anvertrauten Heer-
„de vorgestanden/ durch die rasende Wuth des
„Krieges kein Christen-Blut vergossen worden.
„Da Er sich gleichfals der Religion und Aus-
„breitung der Ehre GOttes eyfrigst angenom-
„men/ hat Er zur Erhaltung und Einsetzung der
„Kirchen-Zucht in denen vornehmsten Theilen
„der Römischen Catholischen Länder dienliche
„und sehr heilsame Gesetze gegeben. Wozu
„dann auch abzielet / daß Er / um den bey der
„Kirchen so wohl verdienten Franciscaner-Or-
„den Ruhe und ein wohleingerichtetes Kirchen-
„Regiment desto gewisser zu befördern / dessen
„General-Capitul unter seinem Nahmen aus-
„zuschreiben/ und demselben in heiligster Person
„selbsten vorzustehen / sich nicht geweigert hat.
„Den wider die Römische Catholischen in denen
„mit dem Gifft der Widersacher angesteckten
„Ländern erregten Sturm-Wind hat Er/ nach
„dem Er vorher die Göttliche Hülffe durch öffent-
„liche Gebette darum angeflehet / und folgends
„auch menschliche Mittel / durch an die recht-
„glaubige Fürsten ausgefertigte Send-Schrei-
„ben angewendet / höchstvorsichtiglich vorzubeu-
„gen/ sich angelegen seyn lassen. Anderer Seits
„hat er die Störer der Kirchen und des Religion-
„Friedens/ welche schon Clemens XI. mit bil-

„ lichen Gesetzen und verdienten Straffen gezäh-
„ met hatte/ durch eigne Gewalt und Ansehen so
„ in die Enge getrieben/ daß sie sich nichts weiter
„ haben erkühnen dürffen.

„ Nun werden sie leichtlich erachten / allervor-
„ trefflichste Vätter/ wie sich Innocentius in dem
„ übrigen aufgeführet habe/ daß Er in Urtheils-
„ Sprüchen jemahls aus Furcht / oder einem zu
„ liebe etwas gethan hätte/ muß ich hiemit öffent-
„ lich widersprechen. Ich widerspreche/ daß Er
„ jemahlen seine Worte nach eines andern Wil-
„ len gerichtet habe. Ich widerspreche/ daß Er
„ jemahlen etwas der Wahrheit / Aufrichtigkeit
„ und der gottsfürchtigen Zucht und Erbarkeit
„ vorgezogen. Derohalben war es bey Ihm
„ nicht vonnöthen / daß man / seine Sachen aus-
„ zuwürcken schmeichlende Gelegenheit Ihm zu-
„ besprechen gesucht hätte / weil grosse Bitten/
„ um gerechte Sachen zu erhalten / nicht nöthig/
„ noch um etwas ungerechtes heraus zu pressen
„ kräfftig waren. Und wozu wird es dienen/ daß
„ ich/ da ich sonderlich vor Ihnen / allervortreff-
„ lichste Vätter/ stehe/ seine ungemeine Majestät/
„ womit Er dem gemeinen Wesen vorgestanden/
„ mit vielen Worten herausstreiche? Hat Er denn
„ jemahlen allzuweitläuffige und nicht allezeit der
„ Sachen Erforderung gemässe/ und einen Für-
„ sten wahrhafftig anständige Reden/ worinnen
„ durchaus kein Wort / so nicht mit Fleiß und
„ guten Bedacht gesetzt war/ geführet? Hat Er nicht
„ die Freundlichkeit mit der Ernsthafftigkeit der-

„ massen

„massen vermischt/ daß weder die Gelindigkeit
„dem Ansehen/ noch die Strenge der Annehm-
„lichkeit etwas entzogen? Hat Er nicht solche
„Mildigkeit spüren lassen/ daß Er es sich vor ei-
„ne empfangene Wohlthat anschriebe/ wenn man
„Ihme seine Gütigkeit zu erweisen Gelegenheit
„gabe?

„Weilen er nicht von gar zu gesunder/ sondern
„mehrentheils unpäßlicher Leibes-Constitution
„war/ so war dieses seine gröste Bekümmenüß/
„daß Er die gewöhnlichen Kirchen-Verrichtun-
„gen und angeordnete feyerliche Gepränge zu be-
„gehen/ und demselben beyzuwohnen/ von denen
„Zufällen seines kräncklichen Leibes abgehalten/
„und denen Leuthen mehrere Gelegenheit/ wie Er
„wohl gewünscht hätte / vor ihme zu kommen/
„und Ihn anzureden/ zu geben verhindert wur-
„de. O wann Er/ wie lebhafft Er am Gemüthe/
„auch so starck an Leibes-Kräfften und beständ-
„diger Gesundheit gewesen wäre! Er beflisse
„sich über dieses/ das gemeine Wesen durch herr-
„liches Ansehen auszuzieren/ wovon die schöne
„Gebäude zwar stumme/ doch beredte Zeugen
„abgeben / mit welcher Er diese vorhin schöne
„Stadt noch mehr auszuschmücken begriffen
„war. Wobey Er auch diese löbliche Absicht
„hatte/ daß dadurch die Nothdurfft derer Dürff-
„tigen erleuchtert / und dem armen Volcke ein/
„nicht zur Faulheit und Müßigang / der alle
„Laster ausbrütet/ gedeylicher/ sondern mit Ar-
beit/

„heit so die guten Sitten ernähret/ verknüpffter
„Unterhalt ertheilet werde.

„O wahrhafftig ein allezeit der Billichkeit und
„dem Recht anhangendes und verbundenes Ge-
„müthe! O eine rechte aufrichtige/ freygebige/
„gutartige / und von aller falschen Schmüncke
„einen Abscheu-tragende recht Fürstliche Na-
„tur! O wunderbahre Klugheit in Aufführung
„derer Sachen/ und Vorsehung derer Anschlä-
„ge/ so niemand hat hintergehen können! O voll-
„kommenes Urtheil in allen Berathschlagun-
„gen/ welches durch festgesetzte Vernunfft und
„standhafften Schluß regieret/ und jederzeit ge-
„mäßiget worden! Denn gleich wie der Himmel
„heilig ist und von keiner trüben Witterung ei-
„nes Unter-Elements berühret wird/ dahinge-
„gen ihn die allerstärckst n Winde/ Regen und
„Ungewitter unterworffen sind; Also wurde In-
„nocentii himmlisches Gemüthe durch keinen
„Sturm der menschlichen Regungen bewogen/
„denn keine Furcht wahr fähig/ es kleinmüthig zu
„machen/ kein Zorn es in Glut und Flammen zu
„bringen/ kein Glück/ oder Freude es zu erhe-
„ben / und keine Betrübnüß es niederzu-
„schlagen.

„Wer demnach seine so mannigfaltige Tugen-
„den betrachtet / verwundert sich nur destoweni-
„ger/ warum Er sich bey allen Christlichen Für-
„sten eine so grosse Wohlgewogenheit und Hoch-
„achtung erworben / als bey welchen Er / wie
„ihnen bereits bekandt ist / in so grossen Ehren

„und

„und Werth gehalten wurde. Groß ist diejenige Krafft / welche von einer übersteigenden Tugend ihren Ursprung hat / und aller Augen und Gemüther mit Gewalt an sich ziehet / durch diesen Beystand unterstützet hat Er der Römischen Kirchen Ober-Herrschafft über die Ihm anvertrauten und steuerbahren Provin- behalten / bekräfftiget und behauptet. Die Würde und Ansehen des Heil. Stuhls hat Er mit unermüdeter Wachsamkeit / und unüberwindlicher Stärcke und sonderbahren Weißheit geführet und derselben Gerechtigkeiten nach Möglichkeit unverletzt erhalten. Viele Sachen / wiewohlen sie in mancherley Schwürigkeiten verwickelt waren / hat Er wieder zu recht gebracht / zu vielen / so sich ereigneten / hat Er den Weg und fügliche Richtschnur zu glücklicher Ausführung angewiesen. Es schmertzet mich / ja von Hertzen schmertzet es mich / daß das gröste Werck Innocentii vor den Apostolischen Stuhl / so ihm einen unsterblichen Ruhm erwerben wird / noch nicht öffentlich an das Licht gekommen ist. (b) Es ist mir gleichfals leyd und kräncket mich / das

(b) Hierdurch verstehet der gelehrte Herr Parentator ohne Zweiffel die wichtige Affaire wegen Commachio, welche bereits auf so guten Fusse stunde / daß selbige in faveur des Päbstl. Stuhls schon so gut / als geendiget war / weil aber dieser Todesfall dazwischen gekommen / so haben Ihro Kayserl. Majestät vor gut befunden / solche noch so lange aufzuschieben / biß sie sehen / was für ein Subjectum zu der Päbstlichen Würde gelangen wird.

„ daß andere so löbl. angefangene Wercke/ we-
„ gen seines früh jetzigen Todtes unvollendet ge-
„ blieben / welche jedennoch / wofern sie zu ih-
„ rer Vollkommenheit und guten Ausgang /
„ wie man nicht zweifflet / noch gedeyen solten /
„ so würde Innocentio kein geringer Ruhm da-
„ durch zuwachsen / als welcher / damit ich mich
„ der Worte des Heil. Pauli bediene / als ein
„ weiser Bauherr/den Grund dazu geleget hat;
„ weilen sein angewendter Fleiß / Ansehen und
„ sonderbare Hochachtung bey denen Füsten zu
„ derselben Fortgang so ein grosses beygetragen
„ zu haben / kundtbar werden wird. Nichts
„ destoweniger ware derjenige / so von allen / als
„ ein kurtzer Begriff aller Tugenden / vor den
„ grösten gehalten wurde / und unter denen
„ Menschen den allerhöchsten Sttaffel der
„ Würde und des Verdienstes besase / nach
„ Christlicher Demuth / in seinen Augen der Al-
„ lergeringste.

„ Es ist des Heil. Gregorii, eines im Nah-
„ men und der That grossen Mannes / wohl
„ anständiges Sprüchwort gewesen: **Derjeni-
„ ge seye um so viel bey GOtt werther
„ geachtet / als er sich selbsten seinetwe-
„ gering schätzet.** Es ist ihnen ohne Zweif-
„ noch unentfallen / allervortrefflichste Väter /
„ wie gering und niederträchtig er von sich selb-
„ sten urtheilete / und niemahlen seine / offtmahlen
„ aber seiner Vorfahren auf dem Päbstlichen
„ Stuhl und sonderlich des Clementis XI.

Tha-

„Thaten zu rühmen / sich vor das Kirchen-Re-
„giment allzuschwach auszugeben; anderer
„Meynungen / gleich als ob er der Seinen
„nicht genugsam trauete zu untersuchen / und
„denenselben gerne Beyfall zu geben gewohnet
„war. Was meinen Sie aber / allervortreff-
„lichste Väter / was meinen sie wohl / daß ich
„von seiner so überhohen Mäßigung gegen die
„Seinigen sagen soll? Es wird dieselbe nicht
„allein mit unserer / sondern auch mit aller
„Völcker Zungen und Federn gepriesen werden.
„und kein Alterthum der Zeit wird jemahlen
„von diser heldenmüthigen und selbst die Grän-
„tzen der Natur übersteigenden Tugend stille
„schweigen. So viele Anverwandte / so
„in dieser Haupt-Stadt die Vornehmsten sind /
„und von ihrer Urahnen herrlichen Thaten /
„auch durch so viel Zeugnüsse eines gemäßig-
„ten Gemüths hervor leuchten / wie diese aber
„bey ihm in Gnaden gestanden / haben wir mit
„Erstaunen angesehen / Denn was hat dieser
„Pabst seiner Freundschafft (ausser seines Nah-
„mens immerwährendes Gedächtniß und so ein
„herrliches Erbe des Ruhms) andersmehr
„hinterlassen / als die vortreffliche Bibliothec?
„nehmlich zu einem unvergänglichen Angeden-
„cken der Liebe / womit er der Wissenschafft
„der Künste und gelehrten Leuthen zugethan
„gewesen; und zugleich seinen Nachkommen zu
„einem Hauß-Weckeer / wodurch selbige zu der
„wahren Glückseeligkeit welche durch das Stu-
diren

„ dienen und Ausübung der Weißheit zuwege-
„ gebracht wird / aufgemuntert würden.

„ Nun aber auf dessen Ende und zeitlichen „ Hintritt aus diesem Leben zu kommen / da- „ mit ein jeder sehen möge / wie sein löblich geführ- „ tes Leben durch ein nicht weniger löbliches Ende „ beschlossen worden. Was soll ich aber hier- „ bey am ersten und am meisten bewundern? „ Die GOttesfurcht / die ihm nicht zugelassen / „ daß er seinen Beichtvatter gantzer 8. Tage „ vor seinem Todt von sich gehen lassen? die Re- „ ligion, Krafft welcher er allen irrdischen Gedan- „ cken abgesagt / und nur auf GOtt und sich allein „ dencken wollen? Oder die Tapfferkeit des Ge- „ müthes / wodurch er eine so grosse Schmer- „ tzens-Last und so bittere Quaal überstanden? O- „ der seine Beständigkeit / mit welcher er den „ herannahenden Todt zuvor gemercket / und von „ keinem Gewissens-Zwang beängstiget / derge- „ stalt unerschrocken dabey gewesen ist / daß er „ auch ohne einige Bewegung des Gesichts o- „ der Gemüthes von denenselben geredet hat? „ Oder endlichen diejenige / ich wolte fast sa- „ gen unglaubl. Uberwindung seiner selbst / da „ er seiner angebohrnen Gütigkeit und Freyge- „ bigkeit Neitzung untergedruckt / und sich gar „ klüglich und weißlich von Ertheilung der höch- „ sten Würde enthalten hat? Er überließ nehm- „ lich seinem Nachfolger / welcher unter ihnen

„ ist

„ist/ (c) allervortrefflichste Väter/ das Urtheil
„tüchtige Männer dazu erwöhlen/ welches Er zu
„derselben Zeit selbst nicht thun wolte und viel-
„mehr die Ehre/ die Zahl des Apostolischen
„Raths zu erfüllen/ so er sich selbsten nicht ge-
„gönnet/ einem andern unter ihnen willig ü-
„berliesse/ welches ein um so viel mehr köstli-
„ches Werck ist/ jeweniger er zuvor zu diesem
„höchsten Ehren-Stand befördert hatte/ und
„je besser es/ menschlichem Gutdencken nach/ ge-
„than scheinet/ wenn einer viele nach sich hin-
„terlasset/ bey denen man ein getreues Ange-
„dencken eines danckbaren Gemüths aufbehal-
„ten wird.

„Dannenhero/ damit ich meine Rede wie-
„der dahin kehre/ wo sie ihren Anfang genom-
„men hat/ wird in Wahrheit niemand gefun-
„den werden/ der nicht gestehen solte/ daß ich
„mit Recht nnd mit Billichkeit sage/ Innocenti-
„us XIII. habe villeicht der Natur nach zur
„Genüge/ der Ehre nach auch genug / aber
„gewißlich/ welches das gröste ist/ der
„Christlichen Republic, der Römisch-Ca-
„tholischen Kirchen/ dem Päbstl. Stuhl/ der

C „all-

(c) Wenn der Päbstl. Stuhl vacant ist/ so bedienen sich die Herrn Cardinäle/ wenn sie beysammen sind/ diser Redens-Art: Inrer nos est, der Pabst ist unter uns/ womit sie zuverstehen geben/ daß sie denselben repræsentiren/ und ihnen dannenhero eben diejenige Ehre gebühre/ welche man dem Pabst/ wenn er selbst vorhanden/ erzeigen würde.

„allgemeinen Glückseeligkeit und dem Verlan-
„gen aller Frommen nach/ zu wenig gelebt.

Mitler Weile kame das grosse Castrum Doloris, dessen Einrichtung dem berühmten Architecto Philippo Barigoni, war anvertrauet worden/ in der grossen Vaticanischen Haupt-Kirchen/ auf einer weiten 12. Spannen hoch erhabnen Ebene/ auf vier grossen Stöcken/ von Africanischen Marmel an denen Ecken/ mit 4. vortreffl. Stiegen/ jede von 12. Staffeln/ gleichsam wie von Marmor/ an allen 4. Seiten/ zum Vorschein.

Mitten auf disem Estrich ruhete ein grosses Pedestal von blauen Marmor/ so an denen Ecken hervorragte/ und in seinen Auslauffungen mit Triumphs-Zeichen der Kirchen ausgezieret. und an allen 4. Seiten unter dem Gewölbe unterstützt war; an welchen 4 denckwürdige Haupt-Thaten/ den verstorbenen Pabst betreffend/ mit 4. aus der Heil. Schrifft genommenen Sprüchen schattieret gemahlet und mit Gold erhöhet zu ersehen waren/ nehmlich:

I. Dessen zu allgemeinem Frohlocken geschehene Erhöhung auf den Päbstl. Stuhl/ mit dem beygeschriebnen Spruch:

Omnes cum gaudio magno gavisi sunt.

Sie haben sich alle mit grossem Frohlocken erfreuet.

Tob. XI. v. 21.

II. die Ubergebung deß weisen Zelters wegen der Neapolitanischen Belehnung/ welche der höchst-

höchst-seelige Pabst von neuem eingeführet hatte/ mit den Bey-Worten:

Firmatum est regnum ejus.

Sein Reich ist bestättiget worden.

3. Reg. XI. v. 12.

III. die persöhnliche Beywohnung bey dem General-Capitul des Franciscaner-Ordens/ so zu Ara Cœli gehalten worden/ wobey zu lesen:

De Regionibus congregavit eos.

Er hat sie aus denen Ländern zusammen geruffen.

Psalm. CVI. v. 12.

IV. die Verneurung der Verehrung des Seel. P. Andreas Conti, mit der Beyschrifft:

Beatificavit eum in gloria.

Er hat ihn seelig gemacht in der Herrlichkeit.

Eccles. XVI. v. 8.

Auf gemeldtem Pedestal ruhete ein grosses hervorgehendes Fuß-Gesims/ als ob es von Porphir wäre/ worauff eine sehr prächtige Pyramide in die Höhe gienge/ so auch von Porphir und an denen 4. Ecken erhöhet war/ mit vielen Hörnern des Uberflusses/ so an disen Erhöhungen vor die Kertzen/ welche die gantze Höhe derselben Pyramide erleuchteten/ ordentlich gestellet waren. In dem Prospect aber gegen die Kirchen-Thür sahe man an der fordern Seiten ein grosses Medallion, mit Schatten und Liecht gemahlet und mit Gold erhöhet/ worinnen des Pabsts Conterfait von 2. geflügel-

ten Bildnussen / so beyde die Fama vorstelleten/ gehalten wurde und an denen andern 3. Seiten sahe man in einer andern eben solchen/ und wie das obige gemahlten Oval-Rundung die 3. folgende Sinnbilder/ nehmlich

1. Einen Pommerantzen-Baum/ welcher wegen der Last der theils reiffen/ theils noch grünen Früchte/ niederfällt / mit den Beywortten:

Maturis & subnascentibus uber.

Reich an jetzigen und noch hervorwachsenden.

2. Ein ausgetruckneter Fluß/ der von eines Berges Gipffel in die Ebne lieffe / allwo er sich in viele Bäche ausbreitete und die Felder befeuchtete / mit der Erklärung:

Propiora minus.

Je näher / je weniger.

3. Ein Adler / so gen Himmel flog/ und die Wolcken überstiege/ um sich der Sonnen zu nahen/ mit dem Lemmate:

Ut luce fruatur.

Damit er des Liechts geniesse.

Die Spitze besagter Pyramide ware zu oberst mit einem Gesims ausgezieret/ worauff ein grosser mit Gold und schwartz gewürffleter Adler/ als Ihrer Päbstl. Heiligkeit Stamm-Wappen/ ruhete.

Vor der Pyramide auf dem gedachten Pedestal lage das Leichen-Tuch von Gold-Stück mit schwartz-Sammetnen Strichen um und um eingefaßt/ auf welchen man des Pabsts Nahmen

und

und Wappen sahe/ nach anmuthiger und edler Proportion ausgebreitet liegen; Auf diesem Tuch aber lagen 2. Küssen von eben dergleichen güldnen Stück/ worauff die Päbstl. Crone ruhete.

An denen Seiten dieses Prang-Gebäudes waren auf der Ebene über den Stiegen 4. grosse Pedestalle von einer Art Marmor, Pietra sancta genant/ gesetzet/ in deren jeden man an denen vornehmsten Seiten gegen die Kirche zu/ Ihrer Päbstl. Heiligkeit Wappen/ und an denen andern 2. äusserlichen Seiten 2. Inscriptiones auf jedem Pedestal erblickte/ deren etliche/ nehmlich die ersten 6. von dem Herrn Abbt de Felicibus, Ihrer Eminenz des Herrn Cardinals del Giudice Secretario verfasset/ die übrigen 2. von dem Ehrwürdigen Patre Magno Minorelli, Dominicaner-Ordens/ verfertiget waren/ und sind diese:

I.

INNOCENTIO XIII. P. M.
Patri Optimo,
Justitiæ Vindici,
Pontificiæ authoritatis propugnatori,
nondum expletâ trieteride
Magno totius orbis mœrore erepto,
tristi judicio Roma,
funebri celebritate parentat Religio.

I.

Pabst Innocentio dem XIII.
dem gütigsten Vatter/

der Gerechtigkeit Beschützern/
der Päbstl. Macht und Gewalt Verfechtern/
so bey noch nicht zurück gelegter 3. Jährigen
Frist/
zu der gantzen Welt höchsten Leydwesen/
hinweggerissen worden/
begehet Rom mit Einstellung der Gerichte
und die Religion mit gegenwärtigem Trauer-
Gepränge
sein Leichen-Begängnis.

II.

Omnium consensione virtutum
Æquè ac unanimi Electorum suffragio
Pontifex maximus renunciatur.
Nec obfuit, quin ad Imperium vocaretur,
Potentiorem propinquitas Familiarum;
Rectè enim imperaturus erat suis,
Qui summâ animi moderatione
Sibi jam noverat imperare.

II.

Durch den Beyfall aller Tugenden
so wohl / als durch einhellige Stimmen aller
Wahl-Herrn/
wird er zum Römischen Pabst erkläret/
und verhinderte nicht/ daß Er zum Regiment
geruffen wurde/
so mächtiger Familen nahe Verwandtschafft.
Denn Er wußte die Seinigen wohl zu regieren/
weil Er mit höchster Bescheidenheit des Gemü-
thes
sich schon selbsten regieren kunte.

III. Ro-

III.

Romanorum Pontificum
Sede ac sanguine Majorem
Vestigiens insistens
Seraphicæ Familiæ rebus consulturus,
Generalia ejus Comitia,
temporum difficultate
quinque pene lustris intermissa,
in urbe convocari jubet,
Feliciter ipso præsidente absoluta.

III:

Indem Er seine uralten Verwandten/
so Ihm so wohl in dem Röm. Päbstl. Stuhle/
als am Geblüte vorgegangen/
ihren Fußstapffen nachfolgend/
und des Seraphischen Ordens Bestes suchend/
Hat Er desselben General-Capitul,
welches wegen Schwirigkeit der Zeiten
fast auf 20. Jahr unterblieben war/
in dieser Haupt-Stadt zusammen ruffen lassen/
allwo es unter seinem Schutz
glücklich vollbracht worden.

IV.

Dum Urbis
Aliarum omnium facilè principis
Amplitudini, ac decori prospiciens,
Splendidioribus ædificiis
Ædes, Templa, Fora,
Exornare parat, aggrediturque,
Mors (heu dolor!) intercipit.

IV.

Als Er vor der Stadt/
so leichtlich aller andern die vornehmste zu nen-
nen ist/
Hoheit und Zierde Vorsorge truge/
Fänget Er an/ die Tempel/ die GOttes- und
Gerichts-Häuser
mit ansehnlichen Gebäuden
auszuzieren
und legte schon die Hand an das Werck;
Aber/ O Jammer! der Todt unterbricht es.

V.

Beati Andreæ de Comitibus,
Viri pietate, ac prodigiis celeberrimi,
Cultum a quarto ab hinc seculo repetitum,
Et ritè probatum.
Pontificâ firmat sanctione:
Hôc honore Majorem suum persecutus,
Quem Religionis ratio poscebat,
Et Virtutis, ac Sanctimoniæ claritas
Promeruerat.

V.

Des seel. Andreas von Conti,
eines von Gottesfurcht und Wunder-Thaten
höchstberühmten Mannes/
nunmehr von 400. Jahren her wiederholet/
und nach Gebrauch bewiesener Beehrung
bestättiget durch Päbstliche Verordnung;
und bewiese seinen Vorfahren dieselbe Ehre/
so der Religion Billichkeit erforderte/
und die Vortrefflichkeit der Tugend und Heiligkeit
verdienet hatten.

VI.

Ipsa sacri Imperii primordia
Tuendæ Ecclesiasticæ ditionis
Studio illustravit,
Summa Consilii maturitate perficiens,
ut Apostolicæ Sedis
in regnum Neapolitanum Jura
solenni Clientelæ professione
comprobarentur.

VI.

Gleich bey dem Antritt seiner Geistl. Regierung
hat Er mit sorgfaltiger Erhaltung des
Kirchen-Gebietes erleuchtet.
und durch reifflichen Rath-Schluß
es dahin gebracht/
daß des Påbstlichen Stuhles
an das Neapolitanische Kônigreich habende
Gerechtigkeit
durch offentliche Schutz-Bekåntniß
bewiesen werde.

VII.

Innocentium XIII. vitâ carere
Justis lacrimis, Roma, doles.
Tuus hic dolor cæteras Christiani
Orbis partes
fundere tecum lacrymis docet.
Sed si jacturæ par dolor sit,
Dolendum omnibus,
nullô positô dolori modô.

VII.

Daß Innocentius der XIII.
der Welt entrissen/
beklagest du/ O Rom/ mit billichen Zähren.
Dieser dein Schmertz beweget die
übrigen Theile der Christlichen Welt/
mit die Thränen zu vergiesen.
Wann aber das Leyd
dem Verluste gleich kommen solle/
so sollen allen weinen/
und ihrem Schmertzen kein Ziel setzen.

VIII.

INNOCENTIO XIII.
e vivis ereptô
Catholica Religio tantâ jacturâ perculsa
sua moerens damna deflet:
Nec minus totus Christianus Orbis dolet,
sublatô Pontifice,
quô Virô Ecclesia lætam,
veramque sibi pollicebatur securitatem.
Quicumque ideo Christum colitis,
in casu tam flebili dolori,
quô justior nullus,
ne parcatis.

VIII.

Weilen Innocentius der XIII.
aus diesem Leben nunmehr hinweg gerissen/
so beweinet
die durch einen so grossen Verlust
bestürtzte Catholische Religion
ihren Schaden;

Nicht

Nicht weniger schmertzet es auch
die gantze Christenheit/
daß ihr so ein Pabst entnommen/
von welchem da Er noch lebte/
die Kirche sich eine fröhliche
und warhaffte Sicherheit versprache.
So viel ihr demnach Christum ehret/
sparet bey einem so kläglichen Falle/
weilen keines billicher ist/
euer Klagen nicht.

Auf denen obbemelden Pedestallen stunden 4. hohe Kertzen-Stöcke von eben dem Marmor/ Petra sancta, mit dem Fuß-Werck und Gesims 50. Spannen hoch / mit verschiedenen Reyhen von vergüldeten Hörnern des Uberflusses/ theils mit Wachs-Kertzen/ theils mit Fackeln besteckt/ umgeben / und an denen Ecken mit erhabenen Testonen und Abhängen zwischen denen Testonen geschmückt; welche Kertzen-Stöcke sich oben mit 4. grossen güldenen Geschirren endigten/ welche ebenfalls mit silbernen Uberfluß Hörnern und dergleichen Testonen / mit Leichtern bereichert waren/ und zu oberst auf gemelden Geschirren stiegen Flammen von erhöheter Arbeit hervor.

Das gantze Gerüste / welches von unten biß oben 100. Spannen hoch/ unerachtet es in so kurtzer Zeit erfunden und aufgerichtet war/ wurde von dermassen befestigten / und wie ein Gewebe durcheinander gefügten grossen Balcken unterstützet/ daß sie es erhielten/ ohne daß es in das Kirchen-Pfla-

ster hätte müssen eingesencket werden. Und was am meisten zu bewundern ware/ so stiege man in denen Kertzen-Stöcken selbsten bequemlich auf- und nieder/ um die Liechter anzuzünden/ welche in 1000. Wachs-Kertzen/ jede eines Pfundes schwer/ und 24. von den allergrösten Fackeln bestunden.

Nachdem sich nun alle diese Ceremonien geendiget hatten/ celebrirte der Cardinal del Giudice an statt des Decani S. Collegii und Cardinals Tanara die Meß del Spirito Santo pontificaliter wegen bevorstehender Wahl/ wobey sich 30. Cardinäle/ nebst allen Orden der Prälaturen/ unter denen der Herr Farsetti, als Gouverneur des Conclave, den Rang hatte/ befanden. Als nun die Messe zu Ende legte der Herr Franciscus Bianchini die ihm von dem Heil Collegio aufgetragene Lateinische Rede wegen der bevorstehenden Päbstlichen Wahl in Gegenwart gedachter Herrn Cardinäle und des Prætendentens/ wie auch seiner Gemahlin/ welche beyde in einer besondern Loge waren/ mit grosser Beredsamkeit und nicht geringeren applause ab/ daher auch dieselbe allerdings würdig ist/ daß wir sie allhier in unserer Sprache übersetzt mit beyfügen:

„Allervortrefflichste Vätter!

„Die Majestät Dero Heil. Versammlung „und die Hoheit des zu erörterten Wercks wür„de jederman und am allermeisten mich/ vor Ih„nen zu reden abschrecken/ woferne nicht die

„Heilig-

„Heiligkeit und das Ansehen des Orthes/ an wel-
„chem der Fürst der Aposteln versprochen hat/
„Fleiß anzuwenden/ damit er ihnen jederzeit
„nach seinem Abschied hätte/ und aus dem Ein-
„gang seiner Bekänntnüß / nach Ablegung sei-
„ner Hütten / dero aufrichtiges Gemüth durch
„Erinnerung aufmunterte. Und in Wahrheit/
„es würde aller Gemüths-Eyfer und Mun-
„derkeit zu reden erstaunend und Sprachloß
„hinfallen / wann ein geringer Mit-Diener/
„den man/ solches vorzutragen/ erwählet hat/ sei-
„ner Gedancken Niederträchtigkeit / mit der
„Würde vor dem höchst-wichtigen Wercke der
„Kirchen zu reden/ in Vergleichung ziehen wol-
„te. Denn wer sihet nicht/ daß alles das jenige
„das menschliche Vermögen weit übersteige/ was
„man von Zubereitung der Gemüther zu Empha-
„hung der Göttlichen Eingebung des H. Gei-
„stes um einen Nachfolger Petri, der Catholi-
„schen Kirchen Bräutigam/ einen Stadthalter
„Christi auf Erden/ und Schiedes-Mann der
„grösten Gewalt/ nechst GOtt zu erwählen/ aus-
„gedacht und gesagt werden sollte; Allermassen
„einen zum Fürsten zu machen/ der von Aufgang
„und Niedergang der Sonnen zu Verwaltung
„des Politischen Regiments Gesätze geben solte/
„bestehet in denen Schrancken derer unter den Kin-
„dern des Noä vertheilten Erbländern; dem
„Christlicheu Volck aber einen Führer vorzuse-
„tzen/ welcher die unter seinem Fähnlein versamm-
„lete Bürger aus dem Streitt dieses Elendes in
das

„das himmlische Vatterland sicher überbringen
„und mit denen Schlüsseln Petri nicht allein die
„Erde/ sondern auch den Himmel selbsten füglich
„auf- und zuschliessen könne. Dieses kommet
„denen geheimen Gerichten GOttes also nahe/
„daß es auch die Nahmen und Aemter eines
„Erhalters aller in sich zusammen begreiffet.

„Dannenhero müste ich mich der Entschul-
„digung jenes Prophetens bedienen/ welcher sag-
„te: **Ich kan nicht reden** / und also dieses
„Amt von mir schieben / wenn ich mich länger
„bey der blossen Betrachtung des Innhalts auf-
„halten wolte. Allein wenn ich auf diese durch
„so Heil. Gesetze gegründete und durch so erleuch-
„tete/ sowohl neue/ als alte Glaubens-Zucht-
„Exempel der Heil. Raths-Versammlung der
„Römischen Kirchen / so nunmehro ihr 17tes
„Seculum in unverrückter Beständigkeit hinter
„sich geleget hat/ ausgeschmückte Sieges-Zeichen
„derer Apostel/ die Augen herum werffe/ erho-
„let sich mein Gemüth dermassen / daß es mir
„vorkommt/ als hätte ich schon die Rede von der
„Sachen/ davon ich reden soll/ zu Ende gebracht/
„und verspühre/ daß ich so bereit sey/ dieselben/
„allervortrefflichste Vätter/ anzureden und zu er-
„mahnen/ als Sie mir gewiß darzu wüncken se-
„he; angesehen diese über denen Gräbern der H.
„Martyrer aufgerichtete Stühle die sie begleiten/
„mich sowol des vor Sie geleisten Amts erinne-
„ren / als die Dero Häuptere aufgesetzten Cro-
„nen ihre vor die allgemeine Christenheit rühm-
lichst

„lichst verrichtete Thaten bezeugen. So werde
„ich dennoch diß mir anbefohlene Amt zu er-
„mahnen diesen Cronen und diesen Sitzen des
„Vaticans abtretten. Beyde melden ausdrück-
„licher / was zu des von ihnen angefangenen
„Werckes Würde/ auch heilsamen und vielferti-
„gen Ausschlag erforderlich ist. Und wann
„ich solches glücklich erreiche/oder wenn ich es ge-
„treulich/ wie ich mich bemühen werde vorbrin-
„ge / wird die allgemeine Kirche erkennen/ daß
„da die Helligkeit des Orts und das Sinnbild
„der Infuln Ihme/ was er vortragen soll/ in
„den Mund legen/ der Redner nur einen Doll-
„metscher wird abgegeben haben. Und also
„wird so wohl dero höchstem Ansehen/ als derer
„Vorfahren Einsetzung / welche diese Ver-
„mahnung anbefohlen / umb so füglicher und
„gehorsamer ein Genügen geleistet werden.

„Es sind uns zu glückl. Ausführung der Sa-
„chen 2. Mittel bewußt / deren eines durch die
„stete Erfahrenheit / das andere aber durch eine
„wohl eingerichtete Zucht erlanget wird. Das
„erste wollen wir in denen Sitzen / zu denen sie
„in den allgemeinen Rath gehen/ betrachten.

„An keinem Orte des Welt-Creyses wird
„mehr Uberfluß an dem Nutzen des ersten Mit-
„tels/ so die öfftere Erfahrung in den H. Prie-
„ster-Wahlen hervorbringt / angetroffen / als
„an disem Vaticanischen Sitz. Denn allhier
„ist das erste Muster von Christo selbst geord-
„net/ in St. Peter biß hieher erhalten worden.
„All-

„ Allhier ist auf der Kirchen vornehmsten Grund-
„ Stein die einander gäntzlich gleichende Reyhe
„ derer Nachfolger / die gantz gleiche Reyhe de-
„ rer Wahlen gebauet worden. Wie viel man
„ allhier Abbildungen unserer Päbste erblicket
„ (denn die gantze alte und neue Haupt-Kirche ist
„ mit denenselben besetzet) so viele Reguln / so
„ viele Vorrisse derer Wahlen werden denen Be-
„ schauenden vorgestellet.

„ Ich will aber diejenige nicht allein unter die
„ Vorbilder zehlen / welche unter der Tyranney
„ der Verfolger durch ihr Blut die Martyr-Cro-
„ ne erlanget haben. Es sind zwar dieselben nach
„ dem Vorbilde / so auf dem Berge gewiesen wor-
„ den / des ewigen / von GOtt / gleichwie Aaron,
„ beruffenen Priesters: allein die übrigen ob sie
„ schon nicht vom Blut erröthet / sind ihnen
„ dennoch nicht ungleich / denn sie werden ge-
„ crönt wie Aaron, in Krafft der Tugend / in
„ Treu und Sanfftmuth des Moyses, in der
„ Güte und Freudigkeit Phinees, in dem Ge-
„ bett und Mäßigkeit Samuelis, in der Wieder-
„ Aufrichtung des Tempels GOttes vergleichen
„ sie sich an Freygebigkeit dem Simeon; in Er-
„ neurung der Weißheit ihres Hertzens erweisen
„ sie die Lehr und Zucht JEsu / des Sohnes
„ Syrach. Ich will mit einem Zug aller ihrer
„ Gestalt entwerffen: Es sind an Tugend und
„ Gerechtigkeit / Tapfferkeit und Herrlichkeit be-
„ rühmte Leuthe / mitleydige / friedfertige Män-
„ ner in ihren Häusern / so die Würde derer

Pro-

„ Propheten verkündiget und Land und Leuth zu
„ ihrer Zeit mit Rath und Verstand der Schrifft
„ regieret haben.

„ Indem ich solches betrachte/ verstehen Sie „ schon/ allervortrefflichste Väter/ daß ich nicht al„ lein die alten Clementes, Alexandros, Pios, Ur„ banos, Innocentios, Gregorios und Paulos „ vermeine/ sondern auch die neuern/ so glei„ chen Nahmen führen/ und an Ruhm und „ herrlichen Thaten bekandt und denckwürdig/ „ auch denen meisten unter ihnen an Alter/ „ Freundschafft/ oder auch dem Geschlecht nach „ verwandt seynd/ deren Gedenckmahle dises „ GOtteshauß verwahret. So können versi„ chert die Proben einer heiligen Wahl nicht er„ mangeln/ allwo eine so grosse Menge derer glor„ würdigsten Päbste zu finden.

„ Ich will es noch getröster sagen: in allen „ und jeden/ auch unterschiedenen Vorfällen der „ Christenheit müssen Sie/ allervortrefflichste „ Väter ohne Zweiffel gegenwärtiges Mittel „ der einträchtigen und freyen Liebe bey der „ Päbstl. Erwehlung sicher und vorsichtiglich „ anzuwenden und zu gebrauchen/ versehen seyn; „ weilen dise Abbildungen wohl bezeugen/ daß „ auch/ wenn die Welt gleich mit der grausam„ sten Macht durch ihre Tyrannen gewütet/ „ oder die hinterlistigen/ einheimischen Aufwieg„ ler/ mittten unter den Kirchen-Frieden „ Empörung gestifftet/ dennoch dero heiligen „ Versammlung gar nicht an Männern er-

„ mangelt / welche der Wahl-Stimmen Frey-
„ heit und derer Mit-Brüder Einträchtigkeit
„ glücklich beförderten.

„ GOtt sey ewig Danck gesagt! das Ende
„ trifft mit dem Anfang überein / wir mögen
„ nun dir Ehrwehlten / oder die Erwehlung
„ selbst ansehen. Die Röm. Kirche behält ih-
„ ren Bräutigam neues und altes vor.

„ Hat man nicht ein Exempel dieser einhelligen
„ Beywohnung derer Tugenden bey dem Er-
„ wehlten und der Ubereinstimmung derer Ge-
„ müther bey denen Wählenden jüngsthin bey
„ letzteeer Wahl gesehen / als sie einen der Re-
„ public zum Nutzen gegebenen / unter denen
„ Beyspielen und Tugenden deren Ahnen / so
„ dieser Sitz erleuchtet / auferzogenen / dem
„ Volck angenehmen / von denen Fürsten geehr-
„ ten Vatter zu einem Oberhaupt ernennet ha-
„ be / welchen wir vor 3. Jahren mit so grosser
„ Freude empfangen / als mit grossem Leydwe-
„ sen und Verlangen wir ihn nunmehr / da Er
„ so frühzeitig von uns hinweggerissen worden /
„ begleiten. Was könte wohl vor eine bestän-
„ digere Vereinigung der Gemüther seyn? was
„ vor eine augenscheinlichere Verbindung derer
„ Sinnen / so bey denen so wohl vorigen / als
„ jetzigen Wahl-Herrn verspühret werden?

„ Gleichwohl wird auch mit eben solcher
„ Standhafftigkeit die andere Art der Eintracht
„ zu betrachten seyn / wann wir unser Gemüth
„ auf die nechste vor der letztern geschehenen

Wahl

„ Wahl lencken. Es wird ihnen noch unent-
„ fallen seyn / allervortrefflichste Väter / wie zu
„ aller Verwunderung das gantze Collegium
„ mit der Mäßigung des Erwählten 3. Tage
„ lang zu streiten hatte / biß sich durch das An-
„ sehen der einstimmigen Mit-Brüder / ja durch
„ die Göttl. Vorsehung die bey ihrem Vorsatz
„ nicht weichet / diejenige etwas zu strenger Tu-
„ gend beugen und überwinden liesse.

„ Nun wollen wir von dem heiligen Marty-
„ rer Cypriano die Regul und Richtschnur der
„ Erwehlnng eines Bischoffs einhohlen / der
„ nach dem Willen GOttes und Christi ge-
„ macht wird. Diese / meldet er / habe er bey
„ dem Cornelio erfahren / der das Bistum we-
„ der begehret / noch annehmen wollen / sondern
„ er ist dazu gezwungen worden / daß er solches
„ mit Gewalt hat annehmen müssen.

„ Wenn ich den Nahmen verschwiegen hätte /
„ so könten wir sagen / Cyprianus habe nicht
„ allein von dem Cornelio geredet / dürffte er
„ es auch wohl von Innocentio dem III. dieses
„ Nahmens zuvorgesagt / oder Gregorium V.
„ hierunter verstanden haben? und andere zu über-
„ gehen (d) auf denjenigen / welchem Sie / al-

(d) Urbanus VI ließ sich / als man ihm vermeldete / daß er zum Pabst erwehlet worden vernehmen: Timor, tremorque venerunt super me & contexerunt me tenebræ: Furcht und Schröcken haben mich umpfangen / und ich bin mit Finsternis bedeckt. Als Clemens VIII. schon den Päbstl. Ornat anhatte / sagte er zu denen

„ lervortrefflichste Väter / nicht gar lange zwar
„ an der Seiten gesessen / nehmlich Clementem
„ XI. gedeutet haben? Denn allhier war
„ ein gleiches Lob der Brüderl. Eintracht bey
„ denen / so diese hohe Würde ertheilten / und
„ gleiche Ehre der Bescheidenheit bey denen / so
„ sie standhafft abschlugen und endlich gehorsam-
„ lich annahmen.

„ Also verwahren billich diese Sieges-Zeichen
„ der HH. Apostel in dem Schwibbogen der
„ Sacristey in der alten Kirchen den Innocen-
„ tium, in dem alten Vor-Giebel zu oberst
„ Gregorium, in der Grufft unter dieser Capel-
„ len den H. Clementem, und dererselben
„ Wahl-Versammlungen / jene als das Exem-
„ pel derer Päbste / dise als ein Exempel de-
„ rer Erwehlungen. Mit gleichmäßigem Rech-
„ te wird mir dennoch frey stehen / in diesem er-
„ sten Theile meiner Rede den Schluß zu ma-
„ chen daß die Vielheit der gemeldten von disen
Va-

Cardinälen / sie solten GOtt / dessen Stadthalter auf Erden er seyn solle / bitten / daß er / so ferne seine Wahl der Kirchen nicht vortheilhafftig / ihn gleich aus der Welt wegnehme. Cœlestinus V. nahm die Päbstliche Würde gleichfalls mit grossem Zwang an. Der Cardinal Reginaldus Solus schlug diese Würde zweymahl aus / welches auch Nicolaus IV. thate / zum drittenmahl mahl aber doch annehmen mußte. Clemens X. wurde nach vielen Weigerungen und Thränen von den Cardinälen d' Este und Medices mit Gewalt in die Capelle geführt.

„Vaticanischen Sitzen / und von disen Bildern „genommenen Erfahrung Ihnen / allervor„trefflichste Våter / zu einer guten Erinnerung „und Beförderung einer ersprießlichen Wahl „dienen könne.

„Wann ich mich aber von denen Sitzen / „welche sie bekleiden / zu denen Cronen / die „sie tragen / wende / welche nehmlich Anzeigun„gen und Belohnungen derer herrlichen vor die „Kirchen GOttes vollbrachten Thaten sind / „so versprechen mir dieselbe / daß nicht allein die „Exempel derer vergangenen Erwehlungen / son„dern auch die Art und Weise derer zukünffti„gen / mit GOttes Beystand / werden beob„achtet werden.

„Im Fall ich ihre würdige aus allen unter dem „Himmel lebenden Nationen in den Schos „diser Kirchen / als aller andern Mutter und „Lehrmeisterin / versammlete Crone anschaue / „so düncket mich / nicht allein einen Rath von „Königen und Priestern vor mir zu sehen / son„dern ich verspühre in Wahrheit einen Apo„stolischen Hauffen / welcher in dem Fischer„Schifflein an das Steuer-Ruder der gantzen „Welt gesetzet ist / daß er dasselbe nach des H. „Petri Angeben / regieren / und um die Religi„on auszubreiten / aller Nationen Gräntzen „durchsuchen / und selbige mit himmlischen Leh„ren bereichern solle. Denn sie sorgen dermas„sen vor aller Menschen Geschlechte / so wohl sitt„same / als barbarische / und versehen selbige reich-

 lich

„lich mit allerhand Gutthaten. Sie mögen
„nun an dem Steuer-Ruder des Schchiffleins
„sitzen/ oder durch die Provintzen durchreisen/ da-
„damit sie sich der sämtl. Kirchen - Versamm-
„lung Nothdurfft erkundigen/ alle Widerwärtig-
„keiten abwenden/ oder derselben zu Hülff kom-
„men.

„Derohalben wiederhohlet dieser Römische
„Stuhl unter ihrer Vorsorge/ wachsamer Auf-
„sicht und Standhafftigkeit mit dem Heil. Apo-
„stel: **Wer wird schwach/ und ich werde
„nicht schwach? Wer wird geärgert/ und
„ich brenne nicht?** Nunmehr kan Dionysi-
„us der Corinther von dem einigen Soter und
„seinen Vorfahren nicht mehr rühmen/ was von
„denen Nachfolgern unserer/ und der kurtz ver-
„gangenen Zeit/ nehmlich von denen Gregori-
„is, Urbanis, und Innocentiis, so wegen Fort-
„pflantzung des Glaubens den gantzen Welt-
„Creyses bereichern/ der Sonnen Auf- und Nie-
„dergang erfahren. Sie springen mit Auf-
„bringung beyderley Lebens-Unterhalt allen Brü-
„dern reichlich bey/ und durch ihre weit und
„breit erwiesene Gutthätigkeit beobachten sie
„die von ihren Vätern ererbte Gewohnheit sehr
„fleißig/ und ist ihnen nicht genug/ dieses durch
„ihre Bedienten zu verrichten. Denn sie ach-
„ten es vor besser/ daß sie selbst in der grösten
„Gefahr zulauffen/ derer Erliegenden ihre Wun-
„den zu besorgen/ dieselbe mit Oel zu lindern
„und mit ihren Infuln und langen Priester-

Rö-

„Röcken zu verbinden; oder gewißlich derselben
„Krafft und Tugenden wegen / welche sich vor
„allen andern/ das Ubel abzuwenden / am besten
„schicken. Dannenhero denen meisten unter
„ihnen (woferne sie nicht von aller Ruhmredig-
„keit entfernet wären) billich wegen bestättigten
„Friedens in der Christenheit/ tragenden Amts/
„Sorgfältigkeit und Beschützung diejenigen al-
„ten Ehren-Nahmen solchen beygeleget werden/
„welche die alten Germanici, Britannici, Sarma-
„thici, Partici und Adiabenici durch Feld-
„Schlachten und Blut-Stürtzungen erwor-
„ben.

„Dieses alles zu erwegen will sich absonder-
„lich bey diesem Altar schicken / in welchem deß
„grossen Chrysostomi Asche verwahret wird/
„und von welchem/ wie wir gesehen haben / der
„infulirte Bischoff/ der schon dazumahlen Ihnen
„zu einem Collegen bestimmet / bald aber her-
„nach öffentlich darzu erkläret worden/ in Indien
„abgereiset ist; den wir nach dem er auf denen
„Asiatischen Reisen die Religion auszubreiten
„beschäfftiget gewesen/ hernach ausser dem Vat-
„terlande großmüthig gestorben war/ wiederum
„mit triumphirender Leiche-Pracht in diese
„Stadt/ wie vor diesem Chrysostomus in die sei-
„ne gebracht worden/ bekommen.

„Wozu dienet dieses? werden sie sagen/ al-
„lervortrefflichste Vätter / nemlich es erweiset
„klärlich / welches ihre wahrhafftig Apostolische
„Versammlung meiste Sorge sey in der gantzen

„Welt Beschützung/ so diesem Römischen Stuh-
„le anbefohlen / und in fleiß:ger Erwegung de-
„rer Tugenden ihrer Brüder/ welche an diesel-
„be auf den Thron St. Petri mit mehrerer Vor-
„sichtigkeit zu tragen/ eintzig dazu gebohren seyn
„müssen.

„Diese Durchsuchung derer Tugenden bey
„denen Raths-Herren/ wann sie zuvor eine ge-
„naue Wissenschafft haben/ an was für Wun-
„den die Republic kranck lieget/ giebt ihnen die
„Weise zu erwählen an die Hand, Und weilen
„diejenigen Wunden vor allen andern die be-
„schwerlichsten / welche das gröste Gut der Re-
„public und eines jeden insonderheit / nemlich
„den Gottesdienst verfälschen/ oder wegnehmen/
„so wird/ denselben wiederum heezustellen / ein
„Pabst/ gleichwie der Höchste an Würden / al-
„so auch der Geschickteste zu dem Amt erwählet
„werden/ wenn der Erwählte in dem Gottes-
„dienste zugleich der allererfahrneste und Ihm
„am meisten zugethan ist. Die Innschrifft auf
„der Crone des Hohen-Priesters ist eine Bedeu-
„tung der Untergebung aller Dinge / auf dem
„Haupt Aaronis; viel köstlicher aber ist Sie in
„dem Priesterthum Christi. Solle selbige dem-
„nach nach unserer vorhabenden Art zu erwäh-
„len / billich denenjenigen überreichet werden/
„welcher durch GOttes in die Hertzen gegebene
„Rathschläge/ den Wunsch der Kirchen/ daß al-
„le Welt zu dem wahren Gottesdienst bekehret
„werde/ am besten erfüllen können: Dieses kan
„gewiß

„gewiß nicht anders / als durch reinen Glauben „und unverfälschte Liebe vollbracht werden. „Denn Petrus / der durch diese zwey Staffeln / „nemlich des Glaubens und Vortrefflichkeit der „Liebe auf den Thron erhoben werden / zeiget sich „auch / und schreibet sie auch denen vor / so ihn nach „Ihm besteigen sollen.

„Alldieweilen aber das Vermögen derer „Hertzen / in welchen GOttes Liebe reichlich „wohnet und verspühret wird / deren Göttlichen „Augen einig und allein bewust ist / so muß der„jenige Theil der Auserwählten / der die gantze „Sache ausmachet / einig und allein in einem „demüthigen und innbrünstigen Gebett derer / so „GOtt um des Geistes Eingeben und Beystand „anruffen / gesuchet werden. **HERR aller „Hertzen Kündiger / zeige an / welchen du „erwählet hast**. Mann erwähle den Gerech„ten / man erwähle den Angezeigten. Man las„se die Mutter / nemlich die Kirche / ihre Kinder „hervor bringen / und Aposteln vorstellen. Jedoch „werde nur derjenige an Christi statt angenom„men / welchen der Vatter des Liechts / die „Kirche zu verwalten / vor tüchtig erklähren „wird.

„So gehen sie nunmehr / O Fürsten des „Heiligthums / hinauf auf den Berg GOttes / „sie steigen nicht Moysi, sondern Christo nach. „Unser Gesetz-Geber ruffet sie in das innerste „der dicken Wolcken / und gestattet ihrer Ver„sammlung willfährig in dem neuen Bunde /

„was in dem Alten einig dem Bruder Aaronis
„vergönnet war: **Sihe ich will zu dir kom-
„men in einer dicken Wolcken / auf daß
„diß Volck meine Wort höre / die ich mit
„dir rede und glaube dir ewiglich.**

„Wir demüthiges Völcklein Christi wollen
„vor dem HErrn niederfallen / wir wollen dem
„Altar des Heil. Apostels umfassen / wir wollen
„sein Grabmahl umarmen / und mit Ihm / der
„nach dem Todte mit uns bettet / und sie ermah-
„net / die Hände mit Andacht zu GOtt erheben /
„damit Er ihm / was sie schliessen werden / sich
„gefallen lasse. Sie dencken auf die Beyspiele
„derer Vorfahren / sie setzen sich die H. Schrifft
„zu einer Richtschnur vor / und rathschlagen mit-
„einander / wie sie der Christlichen Republic
„Wunden heilen / und auf das schleinigste Ge-
„sundheit verschaffen. Wer dem H. Petro an
„Tugenden am gleichsten kommt / wer am ge-
„schicktesten gegenwärtigen obschwebenden An-
„gelegenheiten vorzustehen / an Klugheit / Ernst-
„hafftigkeit / Rath / löblichen Regiment und Un-
„schuld des Lebens / Beständigkeit / Wachsamkeit /
„Fleiß in der Arbeit und an Zucht / nach der
„Versammlung Urtheil sich empor hebet / dem-
„selben lassen sie nicht noch seinen eigenen ver-
„stecktbleiben. Unter so vieler Verdienste zu ih-
„rem Glück wird wohl die Kirche einige Zeit an-
„stehen; jedoch wird der Geist des Rathes / wenn
„Er gebührlich darum angeruffen wird / allen
„Zweiffel aufheben. Er wird zeigen / wen Er

„vor

„vor andern erwählet hat weilen Er die meisten/ „die Er unter Sie / allervortrefflichste Vätter/ „gesetzt / wohl kennet/ daß sie sich so wohl vorge- „stellet zu seyn/ als erwählet zu werden verdienet „gemacht haben.

Nachdem nun diese Rede zu Ende war/ nahme der Ceremonien-Meister das Creutz/ worauf ihm obbemeldete Herren Cardinäle / paar und paar / Procession - Weise / in ihrer Ordnung folgten / so daß zuerst die Cardinal-Bischöffe/ hernach die Cardinal-Priester und dann die Cardinal-Diaconi mit violet-blauen Kappen (f) in Begleitung einer grossen Anzahl Personen von allerhand Stand und einer unzählichen Menge Volcks nach dem Conclave (g) vor welchem

(f) Der violet-blauen Kleidung bedienen sich die Herren Cardinäle zur Advent und Fasten-Zeit / wie auch alle Freytage und alle Vigilien, oder Heil. Abend/ ausser den Freytägen zwischen Ostern und Pfingsten und der Octaven der Haupt-Festen. Absonderlich aber tragen sie solches die gantze Zeit über / da der Päbstliche Stuhl vacant ist / und zwar die Creaturen deß verstorbenen Pabsts von viol-braunen reinen Schamlot/ viol-braun ausgemacht/ da hingegen der anderen ihre Kleider zum Unterschied roth ausgemacht sind. Sonsten aber pflegen die Herren Cardinäle mehrentheils eine rothe Kleidung zu tragen.

(g) Vor diesem wurden die Cardinäle / wenn sie einen Pabst erwählen sollten in kein Conclave eingeschlossen/ sondern versammleten sich alle Morgen in der St. Peters-Kirche / oder Laterano zu Rom / biß endlich Gregorius X. An. 1270. die Verordnung machte / daß sie in ein Conclave solten eingeschlossen werden/ und nicht eher

chem die Schweitzer-Garde und leichte-Reuterey postiret stande. Vor dem Creutz giengen die Bediente der Herrn Cardinäle und die Päbstl. Capelle / welche das Veni Creator Spiritus sange.

Als sie nun daselbst angelanget waren/begaben sie sich in die Sixtinische Capelle/ allwo der Cardinal-Decanus das bey dergleichen Begebenheiten gewöhnliche Gebett DEus, qui Corda fidelium &c. recitirte und hernach die Bulle Gregorii XV. und anderer Päbste / die Päbstliche Wahl betreffend verlasse/und hernach dem sämtlichen Collegio vorstellete / wie nöthig es sey/ allem demjenigen/ was in diesen Bullen geordnet/ nachzukommen/ wobey sich ein jeder Cardinal vermöge einer Bulle des Pabsts Pii V. eydlich verbinden muste/ fals er Pabst werden solte/ er nichts von den Kirche-Gütern wolle entwenden

wenden

wieder heraus gehen/ biß die Wahl eines neuen Pabsts vollzogen worden / weil die zu Viterbo vorgegangene Wahl allzu lang gewähret / und viel Verwirrugen verursachet hatte. Dieses Conclave ist in dem Päbstlichen Pallst des Vaticans. Nach dem Todte Sixti V. hätten die Cardinäle gerne gesehen / daß die Wahl vor der Stadt in dem Closter della Minerva, allwo Nicolaus V. auch erwählet worden/ wegen der in Rom grassirenden Pest geschehen wäre ; Auch wolten Sie nach dem Tode Alexandri VII. das Conclave auf den Monte Cavallo halten / weil die Lufft im Vatican wegen der daselbst aufgerichteten Gebäu sehr ungesund / allein sie kunten beyde mahl ihren Zweck nicht erreichen.

wenden lassen (h) worauf sich ein jeder nach der Celle / die er durch das Loß bekommen hatte/ und die ihm der Cardinal Alexander Albani, als jüngster Cardinal-Diaconus anwiese/ verfügte/ deren 64. mit grünem Wollenen Zeuge meubliret / 2. aber mit viol-blauen Zeuge vor die zwey Creaturen des verstorbenen Pabstes / Alexander Albani und Bernhard Conti. (i)

Ob nun schon dise Zellen richtig ausgetheilet waren/ und man/ wie schon gemeld/ jedem diejenige angewiesen / die ihm durch das Loß zugefallen / so ereignete sich doch deswegen gleich im Anfang ein Streit zwischen denen Cardinälen Cusani und Colonna / denn weil der Cardinal Cusani wohl wußte/ daß der Cardinal Fieschi, Ertz-Bischoff zu Genua, wegen hohen Alters und Unpäßlichkeit vor dißmahl nicht ins Conclave

(h) Dieser Eyd lautet also: Ich N N. so ich Pabst werde/ verspreche vorgedachtes alles und/jedes zu halten/ und schwere/ daß ich allen und jeden in allen Stücken/ klar/ einfältig/ würcklich ohne Gefährde/ nach dem Buchstaben und ohne einigen Vorbehalt / oder Wort-Entschuldigung/ nachzukommen gesonnen/ so wahr mir GOtt helffe und sein heiliges Evangelium!

(i) Jede Zelle wird von aussen mit des Cardinals Wappen/ von innen aber mit Vorhängen und Tapeten versehen/ wobey man diesen Unterschied beobachtet / daß die Zellen derer/ so von dem verstorbenen Pabst in Cardinals-Stand erhoben worden violet-blau / die andern aber der übrigen Herren Cardinäle grün ausmeubliret sind.

ve kommen würde/ so ließ er dessen Zelle/ so ihm durch das Loß zugefallen war/ in Besitz nehmen/ und wegen mehrer Bequemlichkeit und Raums eine Thür von der seinigen hinnein brechen. Weil nun der Cardinal Colonna vermeinte/ daß er zu dieser leeren Zelle mehr Recht habe / so beklagte er sich deßwegen bey denen Dreyen zu dem Bau und Einrichtung des Conclavis deputirten Cardinälen/ welche den Ausspruch thate/ es solte keiner von beyden diese leere Zelle haben / sondern selbige zum spatzieren und gemeiner Zusammenkunfft der sämtlichen Herren Cardinäle gewidmet seyn.

Gegen Abend begaben sich die Ambassadeurs und Römischen Fürsten in das Conclave, denen Herren Cardinälen/ jene das Interesse ihrer hohen Souverains, diese aber ihr eigenes zu recommendiren / es hatte auch der Fürst Chigi, als Marschall des Conclave sich unweit der Thür desselben postiret (k) um bey vorfallender Gelegenheit es zu eröffnen und vermachen zu lassen/ zu

(k) Das Marschall-Amt vom Conclave ist erblich/ und stande von undencklichen Jahren her bey dem berühmten Fürstlichen Hause Savelli. Nachdem aber dieses vor einigen Jahren ausgestorben/ so hat der Pabst Clemens XI. den Prinzen Augustinum Chigi damit beehret. Es ist dieses eine sehr ansehnliche Charge in Rom / weswegen sich auch nach des Printzen Savelli Todte viele Römische Fürsten darum bewarben. So lang als das Conclave währet muß der Marschall im Vatican verbleiben/ allwo ihm allezeit ein prächtiges Apartement angewiesen wird.

zu dem Ende er 200. Soldaten in seinem Sold stehen hatte. Nachdem nun die frembden Ministri und Fürsten ihre Complimente abgelegt hatten/ wurde das Conclave Abends um 6. Uhr verschlossen/ jedoch noch nicht vermauret/ dieweil man die andern Herrn Cardinåle/ so von Rom noch abwesend waren/ noch erwarten wollen. Dannenhero man solches des andern Tages denen Herrn Cardinålen Vallemanni und Pico Mirandola, welcher sich des Tags vorher nicht wohl auf befunden hatte/ wieder eröffnete/ da dann auch des Abends die Herrn Cardinåle Gozzadini, Piazza, und Corradini sich hinnein begaben/ denen den 24. Martii der Cardinal Spada folgte/ mit welchem sich die Zahl der im Conclavi sich befindlichen Herren Cardinåle biß auf 37. vermehret hatte. Bald hernach langte auch daselbst der Cardinal Bentivoglio aus Neapolis an/ ingleichen der Cardinal Marini. Indessen hatte der Cardinal Cammerlengo, Hannibal Albani, die Schlůssel zu dem Conclave von innen/ der Marschall Chigi aber von aussen.

Die Geistlichkeit sahe man daselbst alle Morgen Procession-weiß in grosser Menge erscheinen/ welche den bekandten Hymnum sangen veni Creator Spiritus, um von GOtt eine glückliche Wahl zu erbitten; es wurde auch das Venerabile in allen Haupt-Kirchen der Stadt Rom deswegen ausgesetzt/ zu welchem täglich viele Bruderschafften eine Procession anstellten.

Sol-

Solchem nach wurde nun mit dem Scrutinio der Anfang gemacht / und damit alle Tag in der Sixtinischen Capelle zweymahl continuiret.

Mittler Weile ereignete sich eine Strittigkeit zwischen dem Päbstl. Hofmeister / Monsignor del Giudice, einem Vetter des Cardinals dieses Nahmens / und dem Herrn Carolis, des verstorbenen Pabsts Cammer-Clerico wegen des Päbstl. Ringes / welcher von beyden angesprochen wurde. Ob nun schon in einer deßwegen gehaltenen Deputation der Cardinäle der Ausspruch dahin fiele / daß man solchen Ring auf die Engels-Burg in Verwahrung bringen solte / damit beyde selbigen dem neu-erwehlten Pabst præsentiren könten / so stellte doch der Carolis vor / daß ihm dadurch zu kurtz geschehe / und führte den Cardinal Barbarigo zum Exempel an / welcher gleicher massen bey dem Pabst Innocentio XI. Cammer-Clericus und Kleider-Verwahrer gewesen / in welcher Qualität er des verstorbnen Pabsts Ring bekommen / und solchen dem neu-erwehlten Pabst Alexandro VII. præsentirt hätte. Es wurde demnach bey der Hof-Cammer von denen dazu gehörigen Geistlichen und Advocaten ein Conclusum oder Gutachten abgefaßt / und die Sache denen Herrn Cardinälen zur Decision überlassen / welche bey dem vorigen Ausspruch verblieben / daß solcher Ring auf die Engels-Burg gelieffert werden müßte / welches sich dise 2. streitende

Prælaten

Prælaten / so eine grosse Verbitterung und Heff- tigkeit gegen einander spühren liessen / sich ge- fallen lassen mußten.

Weil nun gantz Rom nach einem schleuni- nigen und glücklichen Ausgang dises Conclave seuffzete / von welchem man allerhand verdrießliche Zufäll besorgte / so continuirte man desto eyff- riger mit dem Gebett / weßwegen auch den 1. April die Bruderschafft des Hochwürdigsten Sacraments in St. Celso und Juliano, in der Banck / welche eine von denen berühmtesten in Rom ist / des Morgens und des Abends die Bruderschafft von St. Valentin auf dem Platze Matthæi, sich in Procession, bey einem grossen Zulauff des Volcks / nach der Kirchen St. Mariæ in Vallicella verfügte / allwo das Venerabile ausgesetzt war / um von GOtt auf das eheste ei- nen neuen Pabst zu erbitten.

Des andern Tags gegen Abend verfügten sich auch des Herrn Cardinals Joannis Fran- cisci von Barbarigo Eminenz, welche indessen aus dem Venetianischen Gebieth angelanget waren / nachdem sie vorher ihre Andacht in der Kirchen zu St. Peter verrichtet hatten / ins Con- clave, und an eben disem Tage langten auch Jhro Eminenz der Herr Cardinal Joan. Anton. Davia, Titular von St. Calixto, aus seinem Bistum Rimini in Rom an / und weil an di- sem Tage das Hochwürdigste in der Kirchen S.

Maria di Ara Cœli (l.) ausgesetzt war / so fande sich des Morgens die Bruderschafft von St. Juliano daselbst zum beten ein / des Abends aber die Goldschlager Zunfft in St. Cosmus und Damia. Des Montags / den 3. stellten sich des Morgens die Bruderschafft von St. Joannis dem Evangelisten derer Bononienser / und die von St. Maria im Garten / des Abends / das in der Kirchen zu St. Chrysogono in Trasteve-re ausges tzte allerheiligste Sacrament zu besuchen / ein.

Die Herrn Conservatori der Stadt Rom aber fuhren mit einem grossen und prächtigen Gefolg vom Römischen Adel und Kutschen / mit vorher getragenen Sonnen-Schirme / nebst allen ihren so genanten getreuen / oder Fedeli, in Behertzigung ihres Amts und Ansehens vacante

(l.) Die Kirche Ara Cœli ist zur Rechten des Capitolii. Als der Kayser Augustus das Oraculum zu Delphis fragte / wer nach ihm über Rom herrschen werde? antwortete solches / ungeachtet es vorher lange Zeit stumm gewesen / der Sohn GOttes und GOtt selbsten habe ihm die Stimme genommen / daß es keine rechte Antwort mehr ertheilen könte. Weil nun der Kayser Augustus befand / daß solches mit der Weisagung der Sybillen überein kame / hat er bey dem Capitolio einen Altar zu Ehren des Ebræischen Kinds gebauet / auf welches sich das Oracul beruffen hatte / welcher Altar Ara Primogeniti DEI genennet wurde. Nach der Zeit wurde eine Kirche an diesen Ort und auf solche Art gebauet / daß dieser Altar im Chor zu stehen gekommen / die Kirche aber hat man Ara Cœli genannt.

cante sede Papali, diesen Tag von dem Büchsen-Meister-Hauptmann und aller andern Hauptleuthen um die Kutsche herum/ gantz schwartz gekleidet mit Uberschlägen und Degen/ wie auch einer zahlreichen Garde von Soldaten von dem Capitolio, mit Flinten/ Bajonetten/ und Degen nebst ihren Officiren begleitet/ durch die meisten Strassen in Rom herum/ um zu sehen/ was etwan zu guter Einrichtung dieser Stadt dienlich seyn möchte. An eben disem Tage langten Ihro Eminenz der Cardinal Innicus Carraccioli, Titular von St. Thomas in Parione, gegen Abend von seinem Bistum Averso in Rom an/ und stieg in dem Pallast Ihrer Eminenz des Cardinals Imperiali ab.

Donnerstags / den 6. dito/ hatte Rom auch die Ehre / Ihro Eminenz, den Herrn Cardinal Jacob Buon compagni, Titular von St. Maria in via, Ertz-Bischoff zu Bononien/ zu sehen/ welcher bey denen PP. Theatinern von St. Andrea della Valle abstiege; und gegen Abend verfügten sich Ihro Eminenz der Herr Cardinal Innicus Carraccioli, in das Conclave, die Bruderschafft aber des Hochwürdigsten Sacraments in St. Laurenz Damaso, (m.) besuchte des Mor-

(m.) Die Kirche S. Laurentii in Damaso hat ihren Nahmen von dem Pabst Damaso, der sie erbauen lassen. Man findet daselbst viele heilige Reliquien / als die Leichnam S. Buono, S. Mauri, St. Fausti und anderer Heiligen mehr/ wie auch das Haupt der H. Barbaræ, das Fett des Heil. Laurentii, so von ihm geronnen/ als er auf

gens die Kirche St. Andreæ della Valle, allwo das Hochwürdigste Gut ausgestellet war / und des Abends die Bruderschafft von S. Rochus. Des andern Tags aber ware das Venerabile bey St. Laurenz in Lucina ausgesetzt/ weswegen sich die Bruderschafft von St. Bartholomeo und Alexandro der Bergamasker des Morgens/ des Abends aber die Maurer-Zunfft von St. Gregorio, daselbst zum betten/ einfand/ des andern Tags thate die Bruderschafft des Hochwürdigsten Sacraments in St. Cœcilia, (n.) des Morgens aber die Bruderschafft zum Heiligen Geist in Sallia (o.) auch dergleichen bey St. Peter in Mon-

dem Rost gebraten worden / und einen Fuß des heiligen Damaso.

(n.) Diese Kirche ist an denjenigen Ort gebauet / wo vor diesem das Hauß der Heil. Cœliciæ gestanden / obschon einige solches negiren. Ihr Leichnam lieget unter dem hohen Altar begraben. Es ist ein grosser Schmuck und viele Reliquien da zu finden / auch ein Closter dabey.

(o.) Man sagt Innocentius III. habe durch eine himmlische Stimme Befehl erhalten / in der Tyber zu fischen / welches er auch gethan / da er dann 400. neu-gebohrne Kinder herauß gezogen / hierauff hat ihm die vorige Stimme befohlen / ein Hauß bauen zu lassen / wo die liederliche Weibsbilder ihre Kinder durch eine Machine hinein thun könten / ohne erkant zu werden / welches auch geschehen und neben zu eine Kirche erbauet worden / die wegen gemeldter Vision des Pabsts di Siprito, in Saxia aber / weil die ehemahlen in den Kriegen Caroli M. nach Rom geflüchtete Sachsen an selbigem Orte eine Capelle gebauet hatten / die sie St. Maria von Sachsen nannten.

Montorio, allwo das Venerabile wegen obschwebender Erforderung/ Zeit währender Erledigung des Päbstl. Stuhls gleichfalls ausgesetzt war/ und auf solche Art wurde täglich/ damit in den vornehmsten Kirchen zu Rom continuiret.

In dessen fuhre man in dem Conclavi mit dem Scrutinio gleichfalls fort/ es liesse sich aber alles so verwirrt an/ daß man besorgte/ es werde vor dißmahl ein sehr langes Conclave (p.) seyn

(p.) Sonsten bestunde die Zeit/ welche zu der Päbst. Wahl war eingeräumet worden/ aus 9. Tagen/ nach welchen die Cardinäle nur mit Wasser und Brod gespeiset werden solten. Modius schreibet davon in Pandect. Triump. T. 2. L. 4. p. 152. also: Nam primis quidem tribus diebus nulla erat cibariorum apud veteres limitatio, quarta die ad unam speciem redigebantur, nonâ vero sublatis aliis solum panis & aqua Electoribus tradebatur; Clemens autem, uti clementiâ cupiens; rigorem legis in modum, qui nunc servatur, moderatus est. *Conf. Limn. ad aur. Bull. c. 2. §. 3. Obseq. v. 7.* Wann die Wahl durch ein Compromissum geschahe/ durffte sie nicht länger währen/ als das Liecht brante; Allein über dise Verordnung wird jetziger Zeit nicht mehr gehalten. Uber der Wahl Gregorii X. brachten die Cardinäle fast 3. Jahr zu. Was aber die Wahl per Compromissum anbelanget/ so geschahe solche auf dise Art: Es erwehlten nehmlich die Cardinäle einen unter ihnen/ dem sie die Vollmacht gaben/ einen zum Pabst zu ernennen/ wobey sie angelobten/ daß sie solchen vor einen rechtmäßig-erwehlten Pabst erkennen wolten. Solcher Gestalt wurde Gregorius X. erwehlet/ und als Joanni XII. aufgetragen wurde/ einen Päbst zu ernennen/ erwehl-

seyn/ weswegen sich auch die Herrn Cardinäle/ wie gerne sie auch bald wieder herauß gewesen wären darnach richteten/ und sich ihre Sommer-Kleider hinein bringen liessen. Weil nun der Prætendent, welcher an denen zwey letztern Päbsten 2. liebreiche Väter verlohren/ und er gerne wieder einen solchen gehabt hätte/ der so vätterlich vor ihn sorgte/ so ließ er dem Cardinals-Collegio per tertium die Herrn Cardinäle Imperiali und Alberoni zur Päbst. Würde recommendiren. Nichts destoweniger läugnete er/ daß er in Geheim eine eigene Faction in dem Conclavi unterhalte/ entschuldigte sich auch deßwegen in einer weitläuffigen Schrifft/ wobey er die Declaration thate/ daß ihm alle Herrn Cardinäle gleich lieb und angenehm wären/ und er vor den einen so viel Æstim und Veneration habe/ als vor den andern. Endlich schlosse er diese Schrifft mit dem Wunsche/ der ihm ohne Zweiffel wird von Hertzen gegangen seyn/ es möchte der neu-erwehlte Pabst in die Fußstapffen Clementis XI. und Innocentii des XIII. tretten und gleichfalls sein Vatter und Versorger seyn.

Dem seye nun wie ihm wolle/ so hatte doch der Cardinal Imperiali im Anfang einen grossen Anhang im Conclavi, dem aber die Spanische Parthie zu wider/ und vor dem Cardinal

te er sich selbst dazu und sagte/ daß er von seiner Auffrichtigkeit und Frömigkeit die beste Versicherung geben könte.

nal Paulucci portiret war; Allein es mochte wohl überhaupt kein rechter Ernst gewesen seyn/ einen von diesen zweyen zu erwehlen. Denn was den Cardinal Imperiali anbelangte/ so kunte ihm dises allein hinterlich seyn/ daß er ein Genueser, indem man nicht leicht gebohrne Unterthanen einer Italienischen Republic auf den Päbstl. Stuhl erhebet/ dieweil dieselbe in der Freyheit ihres Vatterlands erzogen/ und grosse Leuthe worden/ und man daher befürchtet/ sie möchten aus Liebe zu demselben leicht dahin gebracht werden/ daß sie solchem zum Nachtheil des Römischen Stuhls allerhand Vortheil einräumten. (r.) Nun ist zwar der Cardinal Imperiali ein in Saats-Sachen erfahrner Herr/ der sich dadurch grossen Rnhm erworben und jederzeit sehr beliebt gemacht hat/ weil er aber A. 1711 als Päbstlicher Legatus bey ihrer jetzt regierenden Kayserl. Majestät/ als König in Spanien gewesen/ so besorgte der Madrider

(r.) Absonderlich aber träget das gemeine Volck in Rom gegen diejenige einen grossen Haß/ welche unter einer Republic gebohren worden/ daher geschah es auch/ daß selbiges/ als bey der Wahl Innocentii XIII. die Herrn Cardinäle ins Conclave giengen/ ihnen überlaut zuschrye: Keinen *Venetian*er mehr/ sondern einen ehrlichen Mann. Gegen die Genueser träget der Römische Pöbel keinen geringern Haß/ indem selbige Nation vor höchst interessirt passiret/ so daß man die Genueser in Rom/ die mit dem Commercio und dergleichen zu thun haben/ nur getauffte Juden zu nennen pflegte.

Hof/ und was von solchem dependiret/ er möchte dem Kayserlichen Interesse allzu sehr ergeben seyn. Niemand aber würde ihm die dreyfache Päbstliche Crone lieber gegönnet haben/ als der Prætendent, gegen welchen er jederzeit eine grosse Hochachtung hat spühren lassen/wie er dann auch den Titel eines Protectoris von Irland führet/ so wie der Cardinal Gualtieri von Engelland und der Cardinal Sacripanti von Schottland.

Was den Cardinal Paulucci anbelanget/ so muß ihn jederman vor einen sehr gelehrten und geschickten Prælaten halten/ der von seiner grossen Erfahrenheit in Staats-Sachen schon viele rühmliche Proben abgelegt hat/ allein er hat dabey das Unglück gehabt/ daß er sich/ weil er dem Kayserlichen Interesse, wie Weltkündig/ jederzeit auf das äusserste zuwieder gewesen/ den Kayserl. Hof zum Feinde gemacht hat/ dahero auch Ihro Kayserl. Majestät 1701. von dem Pabst Clemente XI. begehrten/ daß er diesen Prælaten seines Amts entsetzen solte/ und A. 1705. begehrten allerhöchst gedachte Kayserl. Majestät wegen des Cardinals übler Aufführung gegen das Durchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich bey dem Pabst abermahl Satisfaction, daher Ihro Päbstl. Heiligkeit ein Consistorium hielten/ und sich darinnen über diesen Cardinal beklagten/ daß er selbigen durch seine hitzigen Consilia so viele Troublen auf den Halß gezogen/ daher er nunmehro auch rathen möchte/ wie aus diesem Labyrinth wieder

zu

zu gelangen sey. An. 1721. hatte er bey dem damahligen Conclave grosse Hoffnung die Päpstliche Würde davon zu tragen/ welches auch vielleicht würde geschehen seyn/ wann nicht der Carnal von Althan im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät solennissimè darwider protestiret und hautement versichert hätte / daß allerhöchst dieselben ihn nimmermehr vor einen Pabst erkennen würden/ obschon das Römische Volck sehr gerne würde gesehen haben/ wenn er zum Pabst wäre erwählet worden/ dieweil es ihn sehr liebet / und er ihm auch damahlen/ als sich ins Conclave begab/ zuschrye/ er gehe als Cardinal hinein / werde aber als Pabst wieder heraus gehen.

Bey diesen so gestalren Sachen muste man auf ein anderes Subjectum bedacht seyn / wie dann auch der Groß-Hertzog von Florentz den Cardinal Laurentium Corsini, der ein gebohrner Florentiner ist/ dazu recommandirte/ worüber sich viele verwundern. Denn obschon dem Groß-Hertzog von Toscana viel daran gelegen/ daß ein Pabst möge erwählet werden / von dem er sich alle Freundschafft zu versichern/ massen ihm ein solcher Geistlicher Nachbar viel schaden und nutzen kan / absonderlich bey jetzigen Conjecturen ; so hat doch sonsten allezeit das Interesse deß Groß-Hertzogs erfordert / denenjenigen Cardinälen/ welche aus Florentz und Siena gebürtig sind/ auf das möglichste hinderlich seyn/ damit sie nicht zu der Päbstlichen Würde gelan-

gen / aus Furcht die Florentiner / und sonderlich die zu Siena möchten durch Beyhülffe eines solchen Pabstes wieder nach ihrer alten Freyheit trachten. Allein da nunmehro ein Spanischer Printz zum Successore des Groß-Hertzogs erkläret worden / und also der Papst mit Spanien und und Franckreich würde zu thun bekommen / wenn er denen rebellirenden Einwohnern zu Siena und Florentz beystehen wolte / so war man auch deswegen ohne Sorge / und hielte es sonderlich bey denen jetzigen Conjecturen nicht allein vor Florentz / sondern auch vor Spanien und Franckreich sehr zuträglich / wann der Cardinal Corsini, als ein Florentiner / zur Päbstlichen Würde gelangen könte. (s) Nichts destoweniger kunte man sich wegeg deß neuen Pabsts noch nicht verglichen / daher man auch bey einem Scrutinio über 30. Zetul fand / worauf Nemini stand / woraus man urtheilte / daß viele Cardinäle vorher

(s) Er kame schon in dem letztern Conclave An. 1721. mit im Vorschlag / indem ihm die Frantzösischen Cardinlä die Versicherung thate / daß sie ihn auf den Päbstlichen Stuhl verhelffen wolten / wann er ihnen versprechen würde / alsdenn zur Danckbarkeit dem Ertz-Bischoff von Cambray, dem Bischoff von Laon und dem Abt von St. Albin den Cardials-Hut zu ertheilen. Allein er gab ihnen zur Antwort: Er könne ihnen dißfalls nichts gewisses versprechen / als dieses / daß er / wenn er zur Päbstlichen Würde gelangte / als ein ehrlicher Mann handeln wolte / daß man mit ihm zu frieden seyn könte. Im übrigen stehet er durchgehends in grosser Hochachtung / wie er dann auch ein sehr gelehrter Herr ist.

her die Zurückkunfft einiger an ihre Höfe geschickte Couriers erwarten wolle. Indessen war damahlen die Spanische und Frantzösische Faction im Conclave noch sehr starck / doch hielte ihr die Kayserliche noch immer das Gegen-Gerichte.

Indem nun eine jede Parthey sich auf das äusserste bemühete / vor der andern durchzudringen / so wurde indessen der Decanus des Heil. Collegii, Cardinal Tanara, von einem hefftigen Fieber überfallen / daß er also gezwungen wurde / sich aus dem Conclave zu begeben. Ob es sich nun schon mit ihm wieder zu bessern anließ / so wurde er doch endlich von einem so starcken Paroxismo überfallen / daß er das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. (t) Indessen langte der Cardi-

(t) Sebastian Antonius Tanara, ein Bologneser Decanus des Heil. Collegii, Bischoff zu Ostia, und Velletri, des Præmonstratenser-Ordens / war gebohren den 10. April 1650. und wurde Cardinal unter der Regierung deß Papsts Innocentii XII. An. 1695. den 11. Dec. nachdem er sich vorher an dem Röm. Kayserl. Hofe als Päbstlicher Nuntius aufgehalten hatte. Als der Cardinal Decanus, Astalli den 23. Jun. 1721. mit Todt abgieng / erhielte er dessen Stelle. Bey dem Pabst Clemens XI. stande er in grossem Ansehen und bey dem letztverstorbenen Innocentio XIII. in nicht geringerer Hochachtung / wie ihm dann euch derselbe in dem Conclavi An. 1721. sein Votum gab / zumahlen da er auch zur selbigen Zeit von Ihro Kayserl. Majestät selbsten zum Pabste recommendiret wurde / wie er dann auch in der That ein gelehrter / friedliebender und in Staats-Sachen erfahrner Herr gewesen.

Cardinal von Rohan nachdem er unter Wegens viele Verdrüßlichkeiten und Gefahr ausgestanden hatte/ auch in Rom an/ wohin er mit vielen Carossen / so mit 6. Pferden bespannet war/ eingeholet/ und in das Logiment des Abts Tansin begleitet wurde / allwo er sich aber nicht lange aufhielte / sondern begab sich incognito zu dem Prætendenten / mit dem er lange Zeit in Conferenz war/ und so dann auch in das Conclave, wo er an das Heil. Collegium folgende Anrede thate:

„Es seynd kaum drey Jahr verflossen/ als „ich die Ehre hatte / vor dieser hochherrlichen „Versammluug zu erscheinen/ und Ew. Emi-„nenzen den empfindlichen Schmertzen/ welcher „meinem allergnädisten Herrn / den König und „und das gantze Franckreich über den Verlust „eines der allergrösten und heiligsten Vätter/so je-„mahlen die Kirche regieret haben/ sehr zu Her-„tzen gienge/ zu endecken.

„Dieses Leyd-Wesen wird nunmehr durch des „Pabsts Innocentii XIII. glorwürdigster Ge-„dächtniß/ tödtlichen Hintritt verneuert. Jhro „Majestät bedauren denselben hertzinniglich/ „denn er war voller Weißheit/ Gerechtigkeit und „Mäßigkeit. Seine Großmuth wiese/ aus was „vor einem Geschlechte er gebohren / und in „denen letzten Augenblicken seines Lebens hat er „Zeichen seines zarten Gewissens/ und wohl-ge-„gründeten Gottesfurcht von sich spüren „lassen.

„Er

„Er liebte den König/ meinen allergnädigsten „Herrn / und wurde von Ihm wieder geliebt. „Dannenhero theilen Ihro Majestät die allge„meine Betrübnüß mit ihnen recht aufrichtig/ „und haben mir auferleget / solches Ew. Emi„nentzen vorzutragen / wie sie dann auch selbst „ihnen durch dise Schreiben / die ich ihnen zu be„händigen die Ehre habe/ die Versicherung thun. „Sie werden zugleich hieraus ersehen/ wie Ihro „Majestät bey diesem traurigen Zustande alle ihre „Zuversicht in Ew. Eminentzen setzen.

„GOtt hat denjenigen/ der denen Glaubi„gen die Thränen abdrocknen / und die Kirche „trösten soll/ schon erwählet und mitten unter „sie gesetzt. Himmel und Erden werden den vor „einen Pabst erkennen/ welcher vermittest Ihrer „einmüthigen Wahl-Stimmen / dazu wird er„wehlet werden. Ihnen stehet es zu / Ihn zu „offenbahren/ und der König / der sich versichert/ „ihr einiges Absehen werde auf das allgemeine „Beste der Catholischen Religion abzuzielen / „versichert sich auch nichts anders / als daß sie „auf das eheste der Kirchen einen Pabst geben „werden / der in der Wahrheit ein allgemeiner „Vatter der Glaubigen sey/ und der Krafft sei„ner vortrefflichen Tugenden / seiner weisen „Rathschlüsse und lautern Eyffer / uns die so „erwünschten Tage wieder werden sehen lassen/ „darinnen Gerechtigkeit/ Wahrheit und Friede zu„gleich miteinander herrschen sollen. Und eben „darum vereiniget er sich mit allen Freuden mit

Ihrer

„Ihrer Kayserl. Majestät / mit dem Könige in „Spanien und mit allen Catholischen Königen/ „Fürsten und Staaten / um ihre heilige Ver„ordnungen mit aller Macht/ die ihm GOTT „in die Hände gegeben hat / zu unterstützen.

„Dieses aber ist es / meine Herren/ was ich „ihnen vorzutragen habe. Es ist ein Glück „vor mich solchen so Christlichen / und meinem „Amte/ ja dem Purpur/ womit ich bekleidet bin/ „so anständigen Befehlen nachzuleben. So „werde ich auch/ als von allem Geist der Parthei„lichkeit entfernet / ohne eine Regung des Nei„des/ Argwohn/ oder Eyfersucht/ mich jederzeit „des bestens versehend / und nichts übels geden„ckend/ ihnen durch mein Gespräch/ Wandel und „alle Mittel/ so mir die Ehre Religion und das „eigne Gewissen eingeben können / erkennen „zu geben befleißigen / daß ich nichts so sehr als „der Einhelligkeit ihrer Gedancken und Hertzen „zu folgen/ sie zu unterhalten und hochzuachten „verlange.

Die Ankunfft dieses Cardinals im Conclavi gabe denen darinnen vorgefallenen Affairen/ ein ein gantz anderes Ansehen. Dann vorher hatte man durch gantz Rom publicirt / daß der Cardinal Julius Piazza auch bey der Wahl in grosse Consideration gezogen worden/ und zur Päbstlichen Würde sich nicht wenig Hoffnung zu machen habe; welche Zeitung um so mehr in Rom grosse Freude verursachte / als hochgedachter Cardinal wegen seines tugendhafften

Lebens

Lebens und verwundrens-würdigen Capacität bey jedermann / Hohen und Niedrigen in grosser Hochachtung stehet / auch Ihrer Kayserl. Majestät an deren Hofe er vormahlen als Päbstlicher Nuntius gewesen / vor vielen andern würde angenehm gewesen seyn. Allein die Anschläge des Cardinals von Rohan vernichtigten diese gute Hoffnung auf einmahl / das man nunmehro anfienge / von dem Cardinal Olivieri zu reden / massen dieser eine ziemlich starcke Parthey auf seiner Seiten hatte / welche von denen Frantzösischen Cardinälen / wie auch von den beyden Cardinälen Hannibal und Alexander Albani unterstützt wurde / worüber ein grosser Lerm in der Stadt Rom entstunde / dieweil man besorgte / es möchte / wenn dieser Olieveri Pabst würde / diese allerhöchste geistliche Würde endlich gar auf das Hauß Albani erblich gelangen / massen er ein Anverwandter von diesem Hauß ist / welches dermahlen in Rom sehr mächtig ist / und einen sehr grossen Anhang hat. Dann seine Frau Mutter Dona Julia Olivieri war eine nahe Anverwandtin des Pabsts Clementis XI. der auch aus der Albanischen Familie war.

Als nun der Cardinal del Giudice erfuhre / wohin das Absehen der Frantzösischen Cardinäle gerichtet war / stellete er in einem scharpffen Discurs dem Cardinals-Collegio in nachdrücklichen Terminis vor / der Cardinal Olivieri sey noch zu jung / (ungeachtet er schon 66. Jahr alt war) vor das andere seye er mit dem Hause

Albani nahe verwand / und drittens habe er wenig Erfahrenheit in Staats-Sachen / (u.) und also auch nicht die rechten Requisita, die zu einem Pabst erfordert würden. Und wann man ihm auf den Päbst. Stuhl verhelffe / würde er / weil er vermuthlich noch lange zu leben habe / (w.) viele Cardinäle creiren / welche sich mit denen andern Cardinälen / so Creaturen des Pabsts Clementis XI. vereinigen / und diese Päbstliche Würde auf die beyden Häuser Albani und Olivieri

(u.) Hierinnen möchte wohl dem Cardinal Olivieri zu viel geschehen / dieweil er / ehe er noch Cardinal worden / schon 35. Jahr vorher viele wichtige Verrichtungen am Päbstl. Hof zu verwalten gehabt / denen er auch mit solchem Ruhme vorgestanden / daß er zum Secretario der Breve, welches er 15. Jahr gewesen / ernennet und endlich wegen seiner grossen Geschicklichkeit A. 1715. den 6. May mit allgemeinen applausu des gantzen heiligen Collegii mit dem Cardinals-Purpur beehret worden. Man sagt auch von ihm / daß er die Reputation eines vollkommenen / honetten und galanten Mannes habe / der dem Päbstlichen Stuhl viele nützliche Dienste geleistet hat.

(w.) Ob er schon bereits 66. Jahr alt ist / indem er den 29. Aprill 1658. gebohren / so ist er doch noch von einer gesunden Complexion, welche ihm ein langes Leben prophezeyet / wie dann auch seine Eltern sehr alt worden / und seine Frau Mutter ware damahlen / als er den Cardinals-Hut erhielte / schon 96. Jahr alt. Solchem nach besorgte man / er möchte alzulange leben / die annos Petri erreichen / und allzu viel Cardinäle creiren / welche dermahleins nach seinem Todte in dem Conclavi vor seine Familie portiret seyn würden.

vieri erblich bringen. Uber diß alles kündigte er dem Cardinals-Collegio an/ der Kayser werde diesen Cardinal vor keinen Pabst erkennen/ sondern ihme einen Gegen-Pabst setzen/ worauß hernach viel Unheil und Aergerniß der Christenheit entstehen könne. Als nun der Cardinal del Giudice diese Vorstellungen gethan hatte/ traten mehr/ als 20. Cardinäle auf/ welche versicherten/ daß sie sich lieber aus dem Conclavi begeben/ als in die Wahl eines solchen Subjecti willigen wolten. Zumahlen/ da nicht allein Ihro Röm. Kayserl. Majestät/ sondern auch das Römische Volck ihn vor keinen Pabst erkennen würde/ wie sich dann auch dieses vor dem Vatican in grosser Menge versammlete und überlaut schrye: **keinen** *Olivieri*, **sondern den** *Paulucci*.

Nichts destoweniger fuhre man in dem Conclavi noch immer fort/ den Cardinal Olivieri empor zu bringen/ daher man auch an der Statua des Pasquini (x.) einen Zettel in Form eines

F Dialogi

(x.) Pasquin hiese ein Schneider in Rom/ welcher an eben dem Orte wohnte/ wo anjetzo die Statua des Pasquini stehet/ und in dessen Laden ein gewöhnlicher Rendesvous von allerhand geschwätzigen Leuthen war/ welche sich nicht allein um fremde/ sondern auch um Stadt-Zeitungen bekümmerten/ und andere durch die Hechel zogen/ da dann so wohl hohe als niedrige Personen von ihnen nicht verschonet wurden. Der Schneider/ Meister Pasquin, war an sich selbst ein geistiger/ lustiger und Satyrischer Mann/ welcher alle sinnreiche Arten zu reden/ oder les bons mots, wie es die Frantzosen nennen/ liebte. Weil nun seine Zunge mit den Stachel-Reden sehr fer-

Dialogi zwischen Pasquino und Marphorio angeschlagen fande / worinnen versichert wurde / daß kein anderer die Päbstliche Würde davon tragen werde / als der Cardinal Olivieri, oder der

tig war / so nannte man solche nach seinem Nahmen Pasquinaden und eignete ihm alle dergleichen Reden zu / welche in der Stadt unter dem Volck herum giengen. Damit man nun die Leuthe noch mehr bereden möchte / daß solche Reden von ihm ihren Ursprung hätten / so schrieb man sie auf Zettel / und schlug sie des Nachts an die Statua, welche vor seiner Thür stunde / und hernach nach ihm Pasquinus genennet worden. Die Statua an sich selbst ist gantz zerstümpelt; Etliche sagen / sie habe sollen den Alexandrum M. andere aber den Herculem und wieder andere einen Römischen Helden vorstellen / sie sey aber nie ausgearbeitet worden / und zur Perfection gekommen. Zu Zeiten des Pabsts Alexandri VI. fande man sonderlich daselbst viele Pasquille. oder Pasquinaden angeschlagen / worinnen er / wie auch andern Päbsten mehr geschehen / ziemlich durchgezogen / und in seiner Regierung getadelt wurde. Dannenhero gaben ihm einige Cardinäle den Rath / er solte diese Statue / an der so viel Lästerungen angeschlagen würden / in die Tyber werffen lassen; Allein der Pabst gab gar wohl bedächtig zur Antwort: Lasse ich diese Statue in die Tyber werffen / so muß ich beförchten / sie möchte sich in einen Frosch verwandlen / und mich mit ihrem Geschrey Tag und Nacht beunruhigen. Einige schreiben dieses auch dem Pabst Hadriano IV. zu. Was die Statua des Marphorii anbelanget / so stehet solche gegen über / sie ist eben so zerstümpelt / wie die andere / und hat vor diesen den Jupiter repræsentirt. An dieser Statua werden gemeiniglich die Fragen angeschlagen / welche man hernach bey dem Pasquino beantwortet findet.

der Cardinal Paulucci. Indessen thate der Cardinal von Rohan noch immer alles mögliche vor den Cardinal Olivieri, welchen er schon lange vorher dazu auserſonnen hatte/ zweiffelte auch gar nicht an einem glücklichen Ausgang/ daher er auch/ als er auf ſeiner Reiſe nach Rom durch Modena paſſirte/ diß Geheimnuß der Erb-Princeßin von Modena vertrauete/ und als er endlich in Rom anlangte/ entfuhren ihm dieſe Worte: I' apporte le rameau d' Olive, qui alloit donner la paix d. i. **Ich bringe den Oelzweig mit/ welcher uns den Frieden verſchaffen wird.** Weil nun Olivier ein Oel-Baum heiſſet/ ſo geriethen die Italiäner/ welche von Natur argwöhniſch ſind/ gleich auf den Verdacht/ daß er dadurch den Cardinal Olivieri verſtehe und ſelbigem gerne zur Päbſtl. Würde verhelffen möchte. Weil er nun gewiß glaubte/ daß ihm ſolches nicht fehl ſchlagen werde/ ſo ließ er ſich vernehmen/ als er ſich in das Conclave begabe/ er hoffe/ daß er nicht über 4 Tage darinnen verbleiben werde/ und er komme nur/ die Wahl des Olivieri zu beſtättigen. Hingegen waren die Cardinäle Albani in dieſer Sache ſchon verſchwiegener/ und vertrauten ſolch Geheimniß niemand/ als denen von ihrer Parthie/ ſo es nothwendig wiſſen mußten. Denn es war ihnen gar wohl bekandt/ daß die andere vor dem Cardinal Olivieri eben keine gar zu groſſe Hochachtung hätten/ ſondern ihn vor ein mittelmäßiges Subjectum hielten/ welches eben

nicht nöthig habe/ nach der Päbstlichen Würde zu streben.

Weil nun also bey der Olivierischen Parthie kein zu reden helffen wolte/ so wurde der Cardinal del Giudice bewogen/ daß er deß Nachts mit einem Crucifix in der Hand von Zelle zu Zelle herum gieng/ und die Herrn Cardinäle ersuchte sie möchten sich doch bey Erwählung eines Stadthalters Christi keine weltliche Absichten verführen lassen/ sondern einig und allein dabey dahin bedacht seyn/ daß dadurch die Ehre GOttes befördert und die Wohlfahrt seiner Kirchen vermehret werde. Der Cardinal Orsini, welcher nunmehro auf den Päpstlichen Stuhle sitzet/ ließ sich als ein sehr frommer und vor die Ehre GOttes eyfrender Herr/ diese Sache gleichfals sehr zu Hertzen gehen/ dannenhero als er erfuhre/ daß sich einige Cardinäle des Nachts versammleten und mit einander berathschlagten/ stande er einsmahls auf/ und weckte die andern Cardinäle/ von denen er versichrrt war/ daß sie solche heimliche Intriguen und Nächtliche Versamlungen höchstens billichten. Mit diesem begab er sich nach dem Ort wo die andere versammlet waren / redete ihnen sehr scharff ins Gewissen und rührte ihnen dermassen das Hertz / daß sie von Stund an auf andere Gedancken geriethen/ ihre vorige Absichten mit Thränen bereueten und diesen Cardinal Orsini als einen Rechten Engel betrachteten/ welchen GOtt ihnen geschicket habe/ sie auf den rechten Weg zu leiten/ und der Kirchen denjenigen

Ober-

Ober-Hirten zu geben / welcher ihr am gefälligsten / und eines vortrefflichen / aber auch höchstbeschwerlichen Ober-Hirten-Amts am allerwürdigsten sey.

Damahlen als dieses im Conclavi vorgieng / befande sich der Cardinal von Rohan nicht mehr darinnen / indem er sich wegen eines Anfalls von einem hitzigen Fieber heraus begeben müssen / so sich hernach in ein drey-tägiges verwandelte / und endlich nach applicirter China Chinæ völlig vertrieben wurde / wiewohl einige in den Gedancken standen / als wenn solches nur eine politische Kranckheit gewesen wäre / um dadurch aus dem Conclavi zu kommen / und sich mit einem und dem andern zu unterreden.

Den 23. April wurde aus der Kayserlichen Secretarie dem Herrn Graffen von Kaunitz / Ihrer Kayserlichen Maiestät hochverordneten ausserordentlichen Bottschaffter an dem Röm. Hofe / ein Courier entgegen geschickt / um den Tag von ihm zu vernehmen / wenn er gesonnen sey / in der Stadt Rom anzulangen / damit man ihn gewöhnlicher massen mit denen Kutschen vor der Stadt einholen könne. Allein es ware solches unnöthig / massen des andern Tags Nachmittag von hochgedachten Kayserl. Ministro selbst ein Courier anlangte / und die Nachricht mitbrachte / daß Ihro Excellenz zu Loretto angelanget wären / des andern Tags in Rom zu seyn / verhofften. Dannenhero reißte ihm der Herr Gentilotti, Auditor von wegen Teutschland / etliche

liche Posten entgegen und des Nachmittags gegen 21. Uhr/ welschen Zeigers/ führen des Herrn Cardinals Cienfuegos Edelleute mit Kutschen aus der Stadt Rom biß an die Brücke Molle, allwo sie biß zu ihrer Excellenz Ankunfft hielten/ dieselben complimentirten / und sie gegen 23. Uhr nach ihrer Eminenz Pallast führten / allwo sie ihr Logis nahmen und von des Herren Cardinals Kutschen und Cavalieren bedienet wurden. Wie dann auch die sämtliche hohe und niedere Hof-Bediente des Herrn Bottschaffters ebenfals in dem Pallast des Herrn Cardinalen einlogiret waren.

Selbigen Abend begab sich der Herr Cardinal von Polignac in das Conclave, nachdem er vorher mit dem Cardinal von Rohan verschiedene heimliche Unterredungen gepflogen hatte/ massen letztgemeldte Eminenz, ob sie schon sich nicht wol aufbefanden/dennoch nicht unterliessen/ ein langes Gespräch mit besagten Herrn Cardinalen und dem Herrn Abt Tansin, als Frantzösischen Ministro in Rom zu halten. Die folgende Nacht wurde auß dem Kayserlichen Secretariat ein Courier nach Wien abgefertiget/ welcher Ihro Kayserliche Majestät von der glücklichen Ankunfft des Herrn Graffen von Kaunitz in Rom Nachricht überbrigen muste. Es wurden auch Ihro Excellenz noch selbigen Abend von sehr vielen Prälaten/ und andern hohen Standtes-Personen besuchet / welche dieselben / ungeachtet sie von der Reisse noch sehr ermüdet waren/ mit

der ihnen angebohrnen Freundlichkeit/ und Höflichkeit empfiengen/ mithin ihnen alle geziemende Ehre erzeigten / und sich im übrigen also gegen dieselben aufführten / daß ein jeder die kluge Conduite, Leutseeligkeit und Beredsamkeit dieses grossen Ministri bewundern muste.

Den 26. April empfienge er auch die Visiten von dem Portugiesischen und Venetianischen Ministris, ingleichem von vielen Römischen Fürsten/ des andern Tags aber begab er sich zu dem Cardinal von Rohan, ingleichen den damahlen noch sehr krancken Cardinal Tanara, den 28. dito aber stattete er die Gegen-Visiten ab/ bey den Portugiesischen und Venetianischen Ministris, ingleichen bey dem Cardinal Cusani, welcher zwey Tage vorher aus seinem Bisthum Pavia in Rom angelanget ware / und sein Logis in dem Closter St. Marcelli derer P. P. Serviten genommen hatte. Den 29. dieses übersande ihm der Fürst von Caserta, aus besonderer Hochachtung gegen Ihro Hoch-Gräfliche Exellenz eine kostbare Verehrung von Eß-Wahren/ welche in 12. grossen Becken mit Fasanen/ Fischen/ Haasen/ Mozolinen und eingemachten Citronen nebst einem Hirsch und zwey Rehen bestanden. Alle diese Sachen wurden von 16. Trägern getragen/ und von einem Cavalier des Fürstens begleitet / welcher nebst denen andern reichlich beschenckt wieder zurücke kehrte.

Wie man nun in weltlichen Sachen nichts unterließ / was die Höflichkeit erforderte; also ware

ware man auch in Geistlichen Sachen noch immer mit der vorigen Andacht beschäfftiget / indem die Bruderschafften in Rom noch immer fortfuhren / sich in denen Kirchen / wo das Venerabile ausgesetzt ware / nebst einer grossen Menge Volcks finden zu lassen. (z) Den 22. April ware das Hochwürdigste in der Kirchen Mariæ del Popolo (aa) ausgesetzt / deß darauf folgenden Sonntags zu St. Maria in Campitelli, des Montags zu St. Angelo in der Vorstadt / des Dienstags in der Kirchen JEsus und Mariä im Cours, des Donnerstags zu St. Apollinaris (bb) und des Freytags zu S. Marcell (cc) welche Kirchen

(z) Der Cardinal Fabritius Paulucci, Bischoff zu Albano, General-Vicarius und Ordentlicher Richter zu Rom / und in desselben Gebiete / hatte diese Andacht angeordnet nach der Verordnung Gregorii X. so in dem Concilio zu Lion ausgegangen / und befihlet / daß sede vacante Papali singulis diebus humiles preces fundantur ad Dominum &c. alle Tage demüthige Gebette / zu GOTT zu schicken / womit auch in der Kirchen zu St. Lateran bey Aussetzung des hochwürdigsten Gutes der Anfang gemacht wurde / wobey sich die Brüderschafft des Heil. Crucifixes in St. Marcello des Morgens / und die Bruderschafft St. Francisci de Paula des Abends zur Andacht eingefunden hatte.

(aa) Diese Kirche stehet bey dem Thor del Popolo, welches vor diesem Porta Flaminia hiesse. Man findet sehr viele Reliquien daselbst / absonderlich ein wegen seiner Miracul berühmtes Bild U. L. Frauen / welches der H. Evangelist Lucas soll gemahlt haben. Zu Zeiten des Pabsts Paschalis wurde sie von dem Römischen Volck gebauet / und daher hat sie auch den Nahmen del Popolo. An dem Or-

chen folgende Bruderschafften nach der Ordnung besuchten: die Bruderschafft von Maria und

F 5 dem

te/ wo anjetzo der hohe Altar stehet/ war vor diesem ein Nuß-Baum/ welcher so groß wurde/ daß er alle herumstehende Bäume übertraff. Auf diesem Baum verwachten die Teuffel den ehemahligen Cörper des Römischen Tyrannens Neronis, welcher darunter begraben war/ und thaten denen vorbey-gehenden vielerley Verdruß an. Als nun der Pabst Paschalis solches erfuhre/ ordnete er ein drey-tägiges Fasten an/ er selbsten aber betete zu GOtt/ daß Er das Volck von dieser Plage befreyen möge. Die dritte Nacht soll ihm U. L. Frau erschienen seyn/ und befohlen haben/ er solle sich vor die Porta Flaminia begeben/ daselbst werde er einen Nuß-Baum finden/ unter welchem der Kayser Nero begraben/ dessen Gebeine er ausgraben und eine Kirche da banen lassen solte. Hierauf begab sich der Pabst in Procession hinaus/ fande den Nußbaum und ließ solchen umhauen/ wobey er selbst den ersten Hieb thate. Dieses erbitterte die Höllen Geister dermassen/ daß sie ein abscheuliches Geräusche in der Lufft verursachten/ nichts destoweniger wurde mit der Arbeit fortgefahren/ da man dann des Neronis Cörper fand/ welchen der Pabst in die Tyber werffen ließ/ und an dem Orte/ wo solcher gelegen/ den ersten Stein zu einem Altar legte/ das Volck aber liesse daselbst eine Kirche bauen/ welche von Sixto IV. renovirt worden.

(bb) Wo jetzt diese Kirche stehet/ hat vor diesem der Tempel Apollinis gestanden. Hadrianus I. widmete sie dem H. Apollinaris. Die Fest-Tage findet man daselbst eine unvergleichliche Music. Der Heil. Eustachius, Eugenius, Mandarius, &c. liegen daselbst begraben.

(cc) Diese Kirche hat ein Römische Dame zu Ehren des Pabsts Marcelli, welcher daselbst begraben liegt/ bauen lassen/ vorher aber war an diesem Ort nichts/ als ein Stall zu finden. Julius Vitelli hat sie schöner machen lassen.

dem Heil. Sacrament in St. Angelo auf dem Fisch-Marckt/ die Bruderschafft von JESU und Maria bey St. Francisca Romana in Capo le Case und des Heil. Sacraments zu St. Maria Rotonda, die Strumpffwürcker Zunfft und derer Barbierer in St. Cosmo und Damiano, die Bruderschafft von St. Maria in Campo Santo, und derer Färber-Zunfft in Onophrio, der Buchführer-Zunfft in St. Barbara, und derer Maderatzen-Macher in St. Blasio; die Bruderschafft derer Copisten / St. Thomæ in Parione und derer Würthe in Aquiro. die Bruderschafft von denen 7. Schmertzen in St. Marcell und der Kinder-Lehr St. Martinell; die Bruderschafft derer Notarien von dem Capitolio in St. Maria in Ara Cœli und die von dem hochwürdigsten Gut in St. Nicola in Arione.

Indessen nahm der Gouverneur in Rom/ Monsignor Falconieri, sein Amt auch treulich in acht/ um in selbiger Stadt und derselben Gebiethe gute Ruhe zu erhalten / welche sonsten sede Papali vacante gar selten ist/ und damit andern liederlichen bösen und aufrührischen Personen ein Exempel gegeben werden möchte / so ließ er den 6. May 4. Maleficanten in der gewöhnlichen Strasse des Courses offentlich wippen. An eben diesem Tage/ weilen bey Erledigung des Päbstlichen Stuhles die Beysetzung des Cardinals Tanara mit dem sonst gewöhnlichen Gepränge nicht geschehen kunte/ wurde er gegen zwey Uhr in der Nacht/ mit der Mozzeta, dem Chor-

Röck-

Röcklein und Hut bekleidet/ nach der Länge in seine eigene Kutsche geleget/ wornächst der Pfarrer von St. Maria in Via, mit seinen Collegen und einem andern/ mit dem Creutz und Liechtern giengen und andächtig betteten. Auf solche Art wurde er aus seinem Pallast/ in Begleitung zweyer andern Kutschen/ mit seinen Edelleuten/ indem der Sonnen-Schirm und 28. Stall-Bediente mit brennenden weisen Wachs-Kertzen vorher giengen/ nach der Kirchen der heiligsten Jungfrau des Sieges auf Termini zu denen W. W. E. E. P. P. Barfüsser-Carmelitern/ getragen/ und daselbst mit dem gebräuchlichen Pontifical-Habit bekleidet/ auf einem hohen Parade-Bethe mitten in besagter Kirchen ausgesetzet; welche Kirche über und über mit Trauer behangen war/ jedoch mit solcher Einrichtung/ daß der kostbare Tempel-Zierath nicht verdeckt wurde/ und man Abhänge und gefältelte Bogen von schwartzem Tuch mit seinen güldenen Frantzen herum sahe/ welcher vermischte Anblick bey denen Anwesenden ein H. Entsetzen und zugleich Andacht erweckte.

Des andern Tags frühe gegen 15. Uhr/ da man die 100. Wachs-Kertzen und 4. grosse Fackeln um das Parade-Beth Ihrer Eminenz, des verstorbenen Herrn Cardinals/ schon angezündet hatte/ hielten Ihro Hochwürden Herrn Nicolaus Tersaghi, Bischoff von Samaria, und Weyh-Bischoff zu Ostia und Velletri im Pontifical habit die feyerliche Seel-Messe unter einer

ner vortrefflichen Music/ und ertheilte dabey die gewöhnliche Absolution; Ihrer Eminenz Leichnam aber wurde/ nachdem man ihn in die 3. gebräuchliche Särge gelegt hatte/ in bemeldter Kirchen in das Grab seiner vornehmen Familie versencket. Als man sein Testament eröffnete/ fande man/ daß er seinen hohen und niedrigen Bedienten eine 6. Monatliche Besoldung und 1000. Silber-Cronen/ nach Proportion unter sie zu vertheilen/ darinnen verordnet hatte/ ingleichem seinem Herrn Vetter einen Ring von 500. Cronen am Werth/ und noch 150. Cronen zu dessen Reise nach den Niederlanden/ und endlich jeden von seinen Herrn Capellanen 150. Cronen/ um sich damit wieder nach ihrem Vatterland zu begeben. Das übrige von seinem Vermögen hat er seiner Abtey Nonantola vermacht/ und über seine vätterliche und ererbte Güter den Herrn Marchese Frasiotto eingesetzt/ welche doch/ bey Abgang dises Marchese, obgedachtem seinen Herrn Vetter heimfallen sollen.

Den 13. May langte auch der Cardinal Belluga aus Spanien in Rom an/ nachdem er schon den 5. May zu Genua ans Land gestiegen war. Diesen liesen die Herrn Cardinäle Aquaviva und Ottoboni mit ihren Kutschen vor der Stadt auf das prächtigste einhohlen. Unterwegens hatte er schon Brieffe durch einen Courier von denen Herrn Cardinälen Albani empfangen/ worinnen sie ihm ihr heimliches Verständ-

nuß

nis zu verstehen gegeben/alles mögliche anzuwenden/ damit der Cardinal Piazza vor dißmahl nicht zur Päbstlichen Würde gelange; Allein der Cardinal Belluga bliebe resolvirt/ sich wegen der Päbstlichen Wahl mit dem Cardinal Aquaviva und dessen Anhang zu vereinigen/ um einen der Cron Spanien geneigten Pabst zu erwählen. Mit diesem Vorsatz begab er sich des andern Tags nach seiner Ankunfft in Rom ins Conclave, nachdem er vorher in der Kutsche mehr etmeldten Cardinals Aquaviva nach der Vaticanischen Haupt Kirche gefahren war/ und daselbst seine Andacht verrichtet hatte. Ob nun schon der Cardinal Borgia mit ihm zu gleicher Zeit in Genua ans Land gestiegen/ indem beyde auf einem Schiff aus Spanien geseeglet waren/ so traff er doch einen Tag spater in Rom ein/ weil er wegen einer ihm zugestossenen Unpäßlichkeit seine Reise zu Lande nicht so geschwind fortsetzen können/ da er dann eben mit des Cardinals Aquaviva Kutschen eingehohlet und in dessen Pallast bedienet wurde/ allwo er biß den 15. dito verblieb/ da er sich gegen Abend ins Conclave verfügte/ in welchem er damahlen 53. Cardinäle beysammen versammlet fande.

Den 16. May ließ der Herr Cardinal Cienfuegos das Fest des Heil. Nepomuceni in der teutschen Kirchen del Anima, (dd.) welche auf das

(dd.) Die Kirche del Anima gehöret denen Teutschen/ es ist ein schönes Hospital dabey/ worinnen denen teutschen Pilgrims 3. Tage nach einander Herberge gegeben wird. Unter dem Pabst Bonifacio IX. wurde diese Kirche zu

das vortrefflichste ausgezieret war / mit grosser Pracht celebriren / womit biß auf den darauff folgenden Sonntag continuirt wurde / da der Herr Falconio, Bischoff von Orta am Meer / in dem Königreiche Neapolis, das hohe Amt in Pontificalibus hielte / welchen Solenitæten der Kayserliche Ambassadeur, des Herrn Grafens von Kaunitz Excellenz, nebst dem Fürsten von Sancta Croce, und vielen andern hohen Stands-Persohnen / wie auch einer unzählichen Menge des Volcks mit beywohnete; Nach dessen Endigung sie sich in das Romanische Seminarium begaben / allwo die dasigen Studiosi zu Ehren Ihrer Hoch-Gräflichen Excellenz, noch mehr aber Ihrer Kayserlichen Majestät eine Academie von sinnreichen Schrifften und Waffen Spielen hielten.

Mittlerweile fuhre man in dem Conclave noch immer fort / die Päbstl. Wahl zu beschleunigen / und ob man schon vermeinte / daß darinnen

bauen angefangen / unter Martino V. vollendet / und unter Eugenio IV. erweitert. Es sind schöne Begräbnussen von Marmor darinnen / und viele Reliquien / worunter auch ein Arm von der Heil. Barbara in einem silbernen Futteral / welches der Pabst Hadrianus VI. dahin geschenckt hat / ingleichem 2. Dornen aus der Dornen-Crone Christi / und verschiedene Heil. Leichnam / del Anima wird sie genennet von einem Bildniß U. L. Frauen / welches unter sich verschiedene Kinder hat / so die Seelen vorstellen.

nen/ wie es billich hätte seyn sollen/ alles sehr geheim gehalten werde/ so mußte man doch mit Verwunderung hören/ daß sich gantz Rom mit solchen Zeitungen truge/ welche von dem damahligen Zustand des Conclave handelten/ welches von der allzu grossen Freyheit herrührte/ die sich die Conclavisten/ welche denen Herrn Cardinälen zugegeben worden/ genommen hatten. Dieses veranlaßte nicht allein das H. Collegium, die Conclavisten einen neuen Eyd schwören zu lassen/ daß sie alles geheim halten wolten/ und auf diejenigen/ so darwider handlen würden/ grosse Straffen zusetzen/ sondern es wurde auch einer davon/ welchen man des Nachts auf frischer That ertappte/ andern zum Exempel weidlich abgeprügelt/ wodurch das ausplaudern zwar auf wenige Tage/ aber doch nicht gäntzlich gehindert wurde/ obschon der Cardinal Cammerlengo, Hannibal Albani, öffentlich publiciren ließ/ es solte sich nach dem Befehl Alexandri VIII. niemand/ von was vor Stand er auch sey/ unterstehen/ sich währender Erwählung des Pabsts bey dem Pallast des Vaticani, auf dem Platz von St. Peter/ bey der Pforte des Gouvernatoris vom Conclave, und nächst bey der Engelsburg finden zu lassen/ oder das geringste auszubreiten/ was in dem Conclave geschehe/ bey Straffe der Galleeren und auch/ nach Beschaffenheit der Sache/ des grössern Päbstlichen Banns.

Bey allen diesen löblichen Anstalten und angedrohten Straffen geschahe es doch/ daß sich eine gewisse Person / als ein Courier gekleidet und mit einem Schilde auf der Brust/ worinnen der Kayserl. Adler zu sehen ware/ nach der sogenannten Rota des Conclave verfügte/ und daselbst mit Ihrer Eminenz, dem Herrn Cardinal Cinfuegos, als Kayserl. Ministro in Rom / zu sprechen begehrte/ unter dem Vorwand/ er komme von Neapolis und seye von dem dasigen Vice-Re abgefertiget worden/ zu welchem er auch unverzüglich wieder zuruck kehren / und einige Briefe von gedachtem Herrn Cardinal hinterbringen müße. Ob nun schon dieser verstellte Courier/ und die ihn geschickt hatten/ vermeinten/ auf solche Art einige Geheimnisse von dem Herrn Cardinal Cinfuegos heraus zu locken/ so muste doch derselbe mit einer langen Nasen wieder abziehen und froh seyn/ daß er so gnädig durchgekommen/ und nicht in Verhafft genommen worden. Denn so listig auch dieser betrügrische Mercurius war / so war doch der Herr Abbt Grossi, des Herrn Cardinals Cinfuegos Conclaviste, noch weit listiger / indem er dem sogenannten Courier solche Fragen vorlegte/ daß sich dieser/ welcher mit der Sprache nicht recht fort kunte/ oder nicht recht instruiret war/ alsobald dergestalt unsichtbar machte / daß man nichts weiter von ihm hat erfahren können / wo er hingekommen/ wie sehr man sich auch hat angelegen seyn lassen/ solches auszuforschen.

Weit

Weit angenehmer ware die Ankunfft im Conclavi Ihrer Excellentz/ des Herrn Grafens Maximiliani von Kaunitz/ Ihrer Römisch. Kayserl. und Catholischen Majest. Geheimden Raths und ausserordentlichen Bottschaffters an das Collegium derer Herren Cardinäle/ zu welchem Ende derselbe von allerhöchstgedachten Kayserl. Majest. von Wien nach Rom abgefertiget worden. Dieser/ als er sich vorgenommen hatte/ seinen Character daselbst zu declariren/ schickte er den Herrn Franciscum, von denen Edlen von Vitelleschi, der Kayserl. Bottschafft an dem Römis. Hofe immerwährenden Cammermeister/ nach dem Conclavi, um sich zu erkundigen/ wenn es Ihro Eminenzen gelegen wäre/ den Herr Gesandten zu der ersten öffentlichen Audienz zu zu lassen/ welche auf den darauf folgenden Sonntag nach dem Scrutinio bestimmet wurde. Dannenhero befahlen Ihro Excellentz besagtem Cammermeister/ daß auf bemeldten Tag/ frühmorgens/ so wohl die Prælatur, als die Königl. Herren Bottschaffter und Ministri derer Fürsten/ wie auch die Römischen Baronen/ Cavaliers und Adel/ gewöhnlichen Gebrauch nach/ zum Gefolg eingeladen werden solten.

Solchergestalt wurden an dem bestimmten Sonntage des Morgens gegen 14. Uhr/ Italiänischen Zeigers/ die Anti-Chambren in Ihrer Excellentz Pallast von dem Adlichen und zahlreichen Gefolg angefüllet/ wohin ihnen die aller-

köstlichsten Erfrischungen von allerhand Sorten in grossem Uberfluß getragen wurden. Worauf dann der March seinen Anfang nahme. Zu erst / fuhre eine Carosse von vielen Laqueien mit dem Sonnen-Schirme begleitet; Ihro Excellentz aber stiegen in eine schöne und gantz reich mit Golde überzogene Carosse/ neben ihn satzten sich die Herren Carl Ambrosius Mezzabarba von Pavia, Patriarch zu Alexandria, Philipp Anastasius von Neapolis, Ertz-Bischoff von Damasco und der Heil. Congregation derer Bischöffe und Regularien Secretarius; Peter Ludewig Caraffa von Neapolis, Ertz-Bischoff von Larissa und Secretarius der Heil. Congregation von Fortpflantzung des Glaubens. Immittelst fuhr die Carosse/ so 6. sehr schöne Pferde mit kostbaren / und der Carosse gleichkommenden Geschirr zogen/ fort / hinter welcher der Herr Cavallier Rocci, statt eines Stallmeisters auf einem kostbar gezäumtem Pferde ritte/ nach demselben kamen 2. andere sehr schöne Carossen mit 6. Pferden bespannet / worinnen Prälaten/ Cavaliers und Edelleute sassen/ wie dann auch alle die übrigen von Ihrer Excellentz Gefolg also beschaffen waren. Im übrigen kam noch eine grosse Anzahl Carossen und Edelleute derer Botttschaffter/ Ministers, und der andern Römischen Printzen und Cavaliers, welche bey dieser Gelegenheit Ihro Excellentz mit einer ungemeinen Pracht begleiteten.

Als

Als nun der Hr. Bottschaffter an die Stiegen von St. Peter gelangte/ und ausgestiegen war/ liessen ihm die 3. Häupter der Orden in dem H. Collegio wissen/ daß sie eben im Scrutinio begriffen/ dannenhero begab er sich indessen nebst dem gesammten oberzehlten Adlichen Geleite in diese Haupt-Kirche/ allwo er seine Andacht verrichtete/ und sich sodann von dannen in die Zimmer Ihrer Excellentz des Fürstens Chigi, Marschalls des Conclave verfügte/ welcher ihn/ da indessen die Stimmen-Sammlung zu Ende war/ an das Fenster in das Conclave-Thor begleitete/ allwo derselbe/ zu Folg Ihrer Kayserl. Majestät Befehls/ die Brieffschafften übergabe und darauf folgende Anrede in Lateinischer Sprache thate:

Allervotrefflichste Vätter!

„Alldieweilen die gantze Welt erkennet und wohl „ersiehet/ daß Sie alle ihre wichtigste Sorge „und Bemühung daran wenden/ wie sie den „Hochheiligen Apostolischen Stuhl mit einem „neuen/ der Würde des höchsten Priesterthums „würdigen Haupt versehen mögen; so zweiffelt „man gar nicht/ es werden alle Menschen anbey „erachten können/ mit welchem hohen Eyffer/ „sich der Allerdurchläuchtigste und unüberwin„lichste Römische Kayser/ mein allergnädigster „Herr/ ein Werck von so grosser Wichtigkeit an„gelegen seyn lasse. Allermassen selbiger hiemit „seinem Amt eines allerhöchsten Advocatens „und Beschützers der Kirchen getreulich Genügen leistet/

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

„leistet/ und in Beherzigung/ daß Er diesen H.
„Stuhl allzeit mit höchster Gottes-Furcht zuge-
„than ist/ so folget Er denen Fußstapffen seiner
„Glorwürdigsten Vorfahren höchst-rühmlich
„nach.

„Das an Sie/ allervortrefflichste Vätter/
„abgelassene Schreiben / wird dessen Kayserl.
„Meynung zur Gnüge bezeugen/ und um die-
„selbe desto kräfftiger auszudrucken/ hat Er mir/
„als seinem Bottschaffter/ und seines Willens le-
„bendigen Dollmetscher/ allergnädigst anbefoh-
„len/ Sie auf das fleißigste zu ermahnen/ daß
„Sie/ alle Partheylichkeit beyseite setzend/ mit
„ihrem Rathe und Wahl-Stimme einig und
„allein darauf zielen/ damit ein solcher Pabst auf
„den erledigten Stuhl gesetzt werde/ welcher der
„allgemeinen Christ-Catholischen Kirchen er-
„sprießlich vorstehen/ Nutzen schaffen / und mit
„gegen allen gleich gesinntem Gemüthe und Lie-
„be solche höchste Würde versehen möge.

„Dieses ist der Cathol. Kirchen höchster
„Wunsch und Verlangen/ so von ihrer Got-
„tes-Furcht/ Aufrichtigkeit und unglaublichen
„Weißheit der Allerdurchläuchtigste Kayser er-
„wartet / welcher/ sich eines glücklichen und der
„Kirchen erwünschten Ausschlags versichrende/
„auf Dero Klugheit und Gottes-Furch ver-
„trauet. Im übrigen/ allervortrefflichste Vätter/
„trage ich diesem Heil. Collegio und Ihnen
„insonderheit/ so wohl allen meinen Fleiß / als
„Dienstbezeugung/ mit aller Ehrerbietigkeit an/

„und

„und empfehle mich Dero Gunst und Gewo-
„genheit aufs allerbeste.

Diese Rede hielte er in Gegenwart der 3. Ordens-Häupter/ welche damahlen waren der Cardinal Paulucci, Bischoff/ der Cardinal Piazza, Priester/ und der Cardinal Altieri, Diaconus, und des Cardinals-Cammerlengo, Hannibal Albani. Nachdeme nun die Rede ware geendiget/ und von dem Cardinal Paulucci beantwortet worden/ erschienen die übrigen Herren Cardinäle/ einer nach dem andern/ mit denen er sich fleißig unterredete/ hernach aber sich beurlaubete und wieder in die St. Peters-Kirche begab/ allwo er sein Gebeth bey den Altären der Heil. Sacramente/ der Heil. Apostel Petri und Pauli und des Heil. Martyrers Wenceslai/ Hertzogs in Böhmen/ verrichtete/ viele Allmosen unter eine grosse Menge armer Leute austheilen liesse/ und sich unter einem grossen Zulauff des Volcks in voriger Ordnung wieder nach seinem Pallast verfügte/ allwo er viele von denen/ so ihn begleitet hatten/ an einer Taffel von 42. Persohnen magnific tractirte.

Zur selbigen Zeit ereigneten sich auch einige Strittigkeiten zwischen dem Gouverneur der Stadt Rom/ Falconieri, und dem Gouverneur des Conclavi, Farsetti, dieweil dieser seine Jurisdiction weiter hinaus erstrecken wolte/ als andere gethan haben/ daher diese Sache der Cantzeley der Bischöffe und Regularen, mit Zuziehung des Secretarii von der Immunität/

 oder

oder Geistlichen Freyheit und des Fiscalen der Stad Rom zu Untersuchung übergeben wurde. Eine noch grössere Verbitterung aber ereignete sich in dem Conclavi zwischen den Cardinälen Albani, und Georg Spinola, welche aber durch Vermittelung des Cardinals del Giudice wieder mit einander verglichen wurden.

Bald hernach breitete sich auch in Rom ein Gerücht aus / daß der Cardinal Pignatelli in dem Conclavi in grosse Consideration komme / welches sich auch in der That also befand / worüber das Volck eine grosse Freude verspühren ließ / welches ihn sehr liebet / dahero er sich auch / als er aus Neapolis in Rom angelanget war / nicht gerne auf der Strassen sehen ließ. Ob er nun schon aus dem Collegio de Propaganda Fide, allwo er dem Herrn Caraffa, seinem Herrn Vetter / eine Visite gegeben hatte / in einer gantz verschlossenen Carosse sich zu dem an dem Pallast des Vaticans wohnenden Abt Campana begab / so paßte im doch das Volck unterwegens auf / und gratulirte ihm zur Päbstlichen Würde / dahero er sich zu Vermeidung dieses Zuruffs bey Nacht in das Conclave begabe. (ee.)

Indem

(ee.) Man glaubte schon bey der vorigen Päbstlichen Wahl 1721. der Cardinal Pignatelli werde vor allen andern die Päbstl. Würde davon tragen / weswegen auch Pasquinus das Symbolum des letzt-verstorbenen Pabsts von dem Malachia auf diesen Cardinal / welchen die Kayserl. Faction portirte / applicirte. Denn da diß Symbolum hiesse de bona Religione, so wurde dieses Distichon darauf verfertiget:

Indem man nun in Rom bald diesem/ bald jenem Cardinal die Päbstliche Würde prophezeyete/ und nicht nur selbige gantze Stadt/ sondern auch die Augen von gantz Europa bey dieser Vacanz des Päbstlichen Stuhls aufmercksam waren/ indem viel daran gelegen/ und ein jeder Hof einen solchen Pabst wünschet/ dessen Hertz sich vor anderen zu ihm neiget/ so brach endlich die Zeitung aus/ der Cardinal Orsini seye durch eine einhellige und rechtmäßige Wahl zum Pabst er-

Clemens decessit, vitis Pignata sequetur.
Cur? quæris: quia de Religione bona est.

Wodurch auf die Umtrettung dieses Prælatens von der Anjouistischen auf die Oesterreichische Seite alludiret wurde. Pignatella bedeutet auf Italiänisch einen kleinen Topff/ oder Hafen/ welches auch Pignata heisset/ daher auch das Hauß Pignatelli 3. Töpffe/ oder Häfen im Wappen führet/ weswegen man zu Rom/ als der Pabst Innocentius XII. aus dem Hause Pignatelli zum Pabst erwählet wurde/ folgende Frantzösische Reimen sahe:

Nous vivons tous en repos
Sous le Regne du Saint Pere,
Son nom, ses armes sont des Pots,
Et Caraffe est sa Mere;
Pour moi je veux avec éclat
Celebrer son Pontificat. d. i.

Wir leben unter der Regierung des H. Vatters in guter Ruhe/ denn in seinem Nahmen und Wappen/ findet man Häfen und seine Frau Mutter ist eine Caraffe (nehml. aus dem Hause Caraffa) Was mich anbelanget/ so will ich seine Erhöhung prächtig celebriren. Im Frantzösischen bedeutet Caraffe eine runde gläserne Flasche.

wählet worden/ wolle aber solche allerhöchste geistliche Würde aus allzugrosser Demuth nicht annehmen. Es befande sich auch solches in der That also. Denn jemehr man in Ihn drunge/ jemehr Er sich weigerte/ auch seinem alten Freunde/ dem Cardinal Marescotti, welcher wegen hohen Alters dem Conclave nicht mit beywohnen kunte/ ein Billet schickte/ worinnen Er ihm seine Erhebung zum Päbstl. Thron notificirte/ und seine Meynung darüber begehrte. Indessen begab sich der Pater General derer Dominicaner in das Conclave, und erkundigte sich/ ob dem also/ daß der Cardinal Orsini zum Pabst erwählet worden? Als nun die Cardinäle Albani solches mit Ja beantworteten/ und anbey berichteten/ der Neu-erwählte sey durchaus nicht dahin zu bringen/ die Päbstl. Würde anzunehmen/ so begab sich der Pater General zu demselben/ und legte Ihm auf/ in Krafft des Gehorsams dieses allerhöchste Priester-Amt auf Erden/ wozu Ihn GOtt beruffe/ ja nicht auszuschlagen/ und sich dadurch den Göttlichen Zorn auf den Hals zu laden. Anbey tröstete er Ihn auch/ daß GOtt/ der Ihn erwehlet habe/ auch seine Last mit werde tragen helffen. Worauf dann endlich der neue Pabst nach einem tief-gehohlten Seufftzer in diese Worte ausbrach: Fiat voluntas DEI: **Es geschehe der Wille GOttes.**

Solcher Gestalt wurde Er von dem Cardinal del Giudice gefragt: Quomodo vis vocair? wie Er nehmlich heissen wolle/ da Er dann

den

den Nahmen Benedictus XIII. erwehlte/ (ff.) welches nach vorbeygegangener ersten Vereh-

(ff.) Vor diesem gaben die Cardinäle dem neuen Pabst selbsten einen andern Nahmen/ wie bey dem Hildebrando, den sie Gregorium, und bey Bartholomæo Barensi, den sie Urbanum nannten/ geschehen ist. Diese Nahmens-Veränderung geschiehet aus mancherley Ursachen. Otto Colonna ließ sich Martinum V. nennen/ weil er an Martini Tag erwählt worden. Æneas Sylvius gab sich den Nahmen Pius, gleich als ob ihm Virgilius in demjenigen Verse/ welcher sich anfängt: Vir pius Æneas, die Päbstliche Würde prophezeyet habe. Fabius Chigi erwehlte den Nahmen Alexander, seinem Landsmann Alexandro III. zu ehren/ welcher auch von Siena gebürtig war. Innocentius XI. ließ sich zum Andencken Innocentii X. dessen Creatur er war/ also nennen/ und der letzt-verstorbene Pabst erwehlte den Nahmen Innocentius XIII. zum Andencken Innocentii III. der auch aus der Contischen Familie gewesen; der jetzige aber den Nahmen Benedictus XIII. zu Ehren des Heil. Benedicti, Patriarca de Monaci, Cistercienser Ordens. Jedoch findet man auch einige Päbste/ welche ihre Tauff-Nahmen nicht haben verändern wollen/ wie Marcellus II. und Hadrianus VI. von Utrecht gethan. Dann als man Marcellum fragte/ was er/ als Pabst vor einen Nahmen erwehle/ gab er zur Antwort: Ich bin Marcellus gewesen/ und will auch Marcellus bleiben/ und die Päbliche Würde soll weder meinen Nahmen/ noch meine Sitten verändern. Soferne aber denen Cardinälen der Nahme nicht gefällt/ welchen der neu-erwählte Pabst angenommen/ muß er selbigen wieder ändern. Daher/ als Cosimus von Zulmone den Nahmen Clemens annehmen wolte/ durffte er es nicht thun/ sondern muste sich mit dem Nahmen Innocentius begnügen lassen/ weil das Wort Clemens durch einen also ge-

rung der Cardinal Pamphilio, in Begleitung des Dohm-Herrn Bolza, als ersten Ceremonien-Meisters/ mit Vorhertragung des Creutzes/ von der Altan/ wo der Päbstl. Seegen gegeben

nannten Pabst damahls sehr verhaßt worden/ dieweil er den Heil. Stuhl nach Avignon verlegt hatte. Als auch Petrus Barbi gefragt wurde/ was er vor einen Nahmen erwehle? sagte er/ er wolle Formosus heissen/ welches aber die Cardinäle nicht gestatten wolten/ damit ihm solches nicht vor eine Eitelkeit möchte ausgedeutet werden/ dieweil er ohne das schon dasjenige besasse/ was Formosus bedeutet. Hierauf fragten ihn die Cardinäle zum andern mahle/ wie er heissen wolle? und er antwortete Marcus, dieweil er von Venedig war/ aber auch dieses war wieder Ursache/ warum man ihm diesen Nahmen nicht zuließ/ biß er endlich den Nahmen Paulus II. annahme/ wobey er auch verbliebe. Von Gabriel Candelmanno, einem Venetianer/ wird erzehlet/ daß er/ als er zum Pabst erwehlet worden/ sich eine gewisse Bedenck-Zeit wegen Ernennung eines Nahmens ausgebetten/ und da ihm solches erlaubet worden/ habe er sich eine halbe Stunde allein in ein Zimmer verschlossen/ und nachdem er wieder heraus gekommen/ sich erkläret/ daß er Eugenius IV. heissen wolle. Man findet auch/ daß diese Nahmens-Aenderung gedoppelt vorgenommen worden. Also nahm der Cardinal Caraffa gleich nach der Wahl den Nahmen Honorius V. an/ verwandelte aber solchen bey der Inauguration in Paulum III. Den Anfang solcher Nahmens-Veränderung schreibt man insgemein Sergio II. zu/ Platina aber Sergio I. andere Sergio IV. und du Pin in seiner Bibliotheque des Auteurs Ecclesiastiques Tom. IIX. Johanni XII. Die Ursach solcher Nahmens-Veränderung führet der Cardinal Baronius in seinen Annalibus an. Weil 1) der Pabst/ so bald er erwehlet/ sich nicht mehr vor eine

geben wird und auf den St. Peters-Platz gehet/ in diesen Worten dem Volcke kund machte: Annuncio vobis gaudium magnum. Papam habemus Eminentissimum & Reverendissimum

Privat-Person/ oder gemeinen Menschen/ sondern vor einen Stadthalter GOttes halte/ dannenhero es auch billich sey; daß ihm ein anderer Nahme zugelegt werde. 2.) Weil alle Päbste Nachfolger Petri, und folglich Stadthalter Christi wären/ nun habe aber Christus selbst/ als Er Petrum zu seinem Stadthalter auf Erden ernannt/ ihm einen andern Nahmen gegeben. So kan es auch 3.) leicht sein/ daß ein Pabst einen solchen Nahmen führte/ welcher sich zu seiner hohen Würde nicht wohl schickte/ daher es dan billich sey/ daß der neu-erwehlte Pabst seinen Nahmen verändere. Ich erinnere mich hierbey/ daß Paulus Sarpus in seiner Historie des Tridentinischen Concilii denen Teutschen diese Gewohnheit der Nahmens-Aenderung zuschreibt/ als deren harte Nahmen in denen delicaten Ohren der Italiäner allzuunangenehm klingen. Ob nun wohl der Pabst seinen Nahmen verändern kan/ so darf er doch den Nahmen Petrus nicht führen/ noch denselben/ so fern es sein Tauff-Nahme ist/ behalten/ wie die Exempel mit Petro de Luna, welcher sich Benedictus III. nennen ließ/ mit Gregorio III. und letzthin mit Alexandro VIII. oder auch dem jetzigen Pabst Benedicto XIII. selbsten/ welche alle diesen Nahmen gehabt/ genungsam bezeugen/ und geschiehet es aus keiner andern Ursach/ als weil der Nahme Petrus ein sonderbahres Geheimnuß in sich fasset/ auch die dem Heil. Petro schuldige Ehrerbiethung erfordert/ daß man ihm solchen Nahmen allein lasse. Jedoch findet man in der bekannten Prophezeyhung des Irrländischen Ertz-Bischoffs Malachiæ diese Weissagung/ daß der letzte Pabst Petrus II. heissen/ und die Welt alsdenn/

mum Dominum Fratrem Vincentium Mariam S. R. E. Cardinalem Ursinum; qui sibi nomen imposuit Benedictus XIII. d. i. **Ich verkündige euch Freude/ wir haben zum Pabst den Hochwürdigsten Herrn/ Bruder** *Vincent. Maria*, **der H. Röm. Kirchen** *Cardinal Orsini*, **welcher sich den Nahmen** *Benedict* **der** *XIII.* **zugeleget hat.**

Es hatte schon albereits gantz Rom unter denen andern würdigsten Herren Cardinälen ein Auge auf diesen Orsini geworffen/ und jemehr Zeit vorbey gienge/ jemehr man aus desto schein-

bahren

nach einer schweren Verfolgung der Kirchen/ untergehen werde. Einige sagen auch/ man habe sich dieses Nahmens geschämet/ weil Gregorius XII. seinen Gegen-Pabst Benedictum XIII. (welcher also nicht mit unter die Päbste gerechnet wird) und welcher vorhero Petrus de Luna geheissen/ zum Spott nur den Peter genennet hat. Vor diesem stunden etliche einfältige in den Gedancken/ es müsse ein Pabst nothwendig so viele Jahre regieren/ als Zahlen er hinter/ seinem neu-angenommenen Nahmen habe/ und solches wolten sie daher erweisen/ weil Alexander II. nur 2. Jahr/ Clemens III. nur 3. Jahr/ Pius und Sixtus V. nur 5. Jahr/ Leo X. 10. Jahr/ Gregorius XIII. 13. Jahr / Stephanus VI. nur 6. Jahr/ Martinus II. nur 2. Jahr und Martinus III. nur 3. Jahr auf dem Päbstlichen Stuhl gesessen. Allein die Erfahrung hat diese Meynung schon gar offt zu Schanden gemacht/ und wann ja auf diese schwache Regul was zu bauen wäre/ so würden die Päbste wohl thun/ wenn sie den Nahmen Gregorii, davon man schon 15. oder Johannis, davon man schon 23. Päbste gehabt hat/ annehmen.

bahren Ursachen insgemein glaubte/ daß die Wahl am würdigsten auf Ihn fallen werde/ da Er hingegen vermeinte/ andere/ und insonderheit der Cardinal Paulucci, dem Er seine Stimme gegeben hatte/ wären würdiger darzu / dahero man Ihn auch fast mit Gewalt dazu bringen muste/ dem letzten Scrutinio mit beyzuwohnen/ indem Er noch im Hingehen mit diesen Worten zu protestiren nicht aufhörte: Habeo impedimentum Canonicum, quod non possum dicere, & à quo nemo me potest dispensare; d. i. **Es liegt mir eine Canonische Hinterniß im Wege/ die ich nicht anzeigen/ auch niemand mich davon befreyen kan;** worauf der Cardinal von Polignac sagte: **Ew.** *Eminenz* **widerstreben doch nicht / Sie würden sich eines Ubels vor GOTT schuldig machen/ wenn sich wegen Ihrer Widerstrebung ein** *Schisma* **hervor thun und zu einer Kirchen-Trennung Anlaß geben solte.** Als nun des Morgens die Gewißheit wegen seiner Erhebung auf den Päbstl. Stuhl kundbar gemacht wurde/ häuffte sich das Volck des Nachmittags in der St. Peters-Kirche und auf dem Platz derselben in grosser Menge/ und kunte mit unglaublicher Ungedult kaum die Zeit erwarten/ biß die allgemeine Verkündigung geschahe. Als sie nun eben mit solchen Schmertzen darauf warteten/ gienge das Fenster auf obgedachten Altan auf/ und das Creutz liesse sich / als ein Vorbote so angeneh-

mer Zeitung erblicken/ da sich dann ein solches allgemeines/ einhelliges Freuden-Geschrey von allen Stimmen hören liesse/ daß man vermeinte/ es wäre nur eine Stimme/ wiewohl um des obgedachten Herrn Cardinals Worte zu vernehmen/ alles auf einmahl stille wurde/ daß es schiene/ als ob niemand da wäre.

Nachdem nun von Ihrer Eminenz der glückliche Bericht dem Volck ertheilet war/ erthöneten unter dem allgemeinen Freuden-Geschrey/ wodurch dem Pabst Benedicto XIII. unaufhörl. Glück und Seegen zugeruffen worden/ die Paucken und Trompeten/ deren Schall unter dem Donner des groben Geschützes von der Engelsburg/ wie auch der Musqueterie, so von denen Soldaten/ die auf dem St. Peters-Platz in Ordnung standen/ abgefeuret wurden/ ingleichen unter Läutung aller Glocken in gantz Rom einen frohen Widerhall von sich gabe.

Hierauf wurde das Thor des Conclave eröffnet/ und von Ihren Eminenzen, denen Herren Cardinälen/ Ihrer Heiligkeit die andere Verehrung in eben derselben Capelle angethan/ indem Selbige von denen Herren Cardinälen Pamphilio und Ottoboni, als ersten Diaconis, mit dem Haupt-Tuch/ Alben/ Gürtel/ Stolen/ Päbstlichen Mandel und Bischoffs-Hauben bekleidet/ auf den Altar gesetzt wurden/ allwo Ihnen die Herren Cardinäle den Fuß und Hand küßten/ und die gewöhnliche Ehrerbiethung erzeigten.

Immit-

Immittelst sich nun das ungedultige / wiewohl seines neuen Seelen-Hirtens vergewisserte Volck / ängstiglich sehnte / denselben zu sehen / und solches Glück mit unaussprechlicher Begierde zu haben verlangte / dünckte Ihm ein jeder Augenblick ein langes Jahr / und jede Stunde ein gantzes Seculum zu seyn; als endlich nach geendigter zweyten Verehrung Ihro Päbstliche Heiligkeit in die St. Peters-Kirche mit gewöhnlichen Ceremonien getragen wurden / da dann das Creutz / ingleichen die Musici, so die Antiphona sunge: Ecce Sacerdos Magnus &c. **Siehe hier ist der Hohepriester** ꝛc. und dann Ihro Eminenzen die Herren Cardinäle paar und paar voran giengen.

Weder Ihro Päbstl. Heiligkeit / noch diejenigen / so Dieselben begleiteten / kunten kaum durch die unbeschreibliche Menge des Volcks hindurch dringen / weil ein jeder der nechste bey Ihnen seyn wolte / um Selbige recht zu sehen / und wo Sie nur hingetragen wurden / da hörte man ein so starckes Jubel-Geschrey / Frohlocken und Glückwünschen / daß man den Gesang der Päbstlichen Capelle davor nicht vernehmen kunte.

Als Er nun an die grosse Kirch-Thüre gelanget / liesse Er stille halten und stiege ab / fiele daselbst nieder auf seine Knye und küßte die Thür-Schwelle mit grosser Andacht. Ob man Ihn nun schon / wie es sonsten gebräuchlich ist / biß vor den hohen Altar hätte tragen sollen / so

liesse

liesse doch seine Demuth solches nicht zu / sondern Er begab sich zu Fusse dahin / wohl wissende / daß man sich vor dem Allmächtigen GOTT nicht genugsam demüthigen könne. Als Er nun zum hohen Altar gelanget war / satzte man Jhn daselbst nieder / und der Decanus des Heil. Collegii, Cardinal del Giudice, stimmte den Ambrosianischen Lob-Gesang Te DEum laudamus an / welcher von denen Musicis vollends ausgesungen wurde / unterdessen geschahe auf eben solche Art / wie vorhero / die dritte Verehrung; worauf höchstgedachte Eminenz del Giudice, an der Epistel-Seiten die gewöhnlichen Verse und das Gebeth auf den neuen Pabst ablaß / welcher dem Volck den so lang gewünschten ersten Seegen von dem Altar ertheilte / nachdem ihm der Herr Cardinal Altieri, als anderer Diaconus, vorher die Bischoffs-Haube abgenommen hatte / welche Jhm nach ertheilten Seegen von dem Herrn Cardinal Ottoboni wieder aufgesetzt wurde. Als diß geschehen / wurden Jhro Päbstl. Heiligkeit in einem vermachten Sessel in Jhre Zimmer getragen / wohin Sie sehr viele hohe Stands-Persohnen begleiteten und daselbst ihre erste unterthänigste Dienst-Bezeugung um die Wette ablegten.

An allen Enden der Stadt Rom hörte man nichts / als lauter Lob-Reden wegen einer so würdig abgezielten Wahl / und es wurde selbigen Abend / wie auch die zwey darauff folgende / sol-

che

che Erhöhung des Pabstes mit Abfeurung der Stucken auf der Engelsburg / mit Wind-Liechtern und Illuminationen an denen Pallästen deren Herrn Cardinäle / Fürsten / Ministern und Röm. Adels und mit andern Freuden-Bezeugungen und Solenitäten auf das feyrlichste begangen. Die Lufft erschallete überall von dem Geschrey und Frohlocken des Volcks / denn aller Hertzen und Angesichter waren voll der Freuden und Danckens / und auch die ausländische Ministri haben ihr desfalls empfundenes Vergnügen durch verschiedene Freuden- und Danck-Feste an den Tag geleget. Und wie hat es wol anders seyn können / da sich die gantze Röm. Catholische Kirche von diesem ihrem allerhöchsten geistlichen Oberhaupte die allervollkommenste und unbetrüglichste Hoffnung machen kan / er werde / gleichwie er alle Tugenden im höchsten Grad besitzet / also auch die allerlöblichste / gerechteste und löblichste Regierung führen.

Unter einem so allgemeinen Frohlocken wurde der nächste Sonntag / als des Heiligen Geistes hoher Festag / am 4. des Monats Junii zu der Päbstlichen Crönung bestimmet / und zu einer feyerlichen Verrichtung folgende Anstalt gemachet:

Unter der Vor-Gallerie von St. Peter wurde ein Umfang von Brettern gemacht / in welchem der Thron mit einem Himmel aufgerichtet war / und eine gevierdte Ordnung von Bäncken vor die Herrn Cardinäle. In dem grossen

Vaticanischen Tempel vor dem Altar des Hochwürdigsten Sacraments ware eine Knie-Banck mit rothem Sammet bedeckt / und an denen Seiten herum waren die Bäncke derer Herren Cardinäle / mit eben dergleichen Küssen beleget. Es wurde gleich zu erst die Clementinische Capelle an allen Enden wohl verschlossen / und unter der Orgel der Päbstlichen Thron mit einem Himmel in viereckigter Gestalt / wie oben / aufgerichtet / daselbst waren die Sitze derer Herren Cardinäle und Prälaten / mit dem Eingang gegen besagten Altar gerichtet / auf welchem allbereits die Päbstliche Einkeidung zu dem hohen Amt geleget und zubereitet / auf einem Neben-Tisch aber die Zubereitungen vor den Cardinal-Diaconum des Evangelii / und vor den Auditor von der Rota (hh.) Päbstlichen Unter Diaconum

(hh.) Die Ruota Romana ist das höchste Päbstliche Gericht / und bestehet aus 12. Prälaten. Der Herr Dominico Bernino hat 1719. von solchem Gericht ein Werck in Folio herauß gegeben unter dem Titul / Il Tribunale della S. Rota Romana worinnen er von desselben Ursprung / Fortgang / Verordnungen / Gebräuchen ꝛc. ausführlich handelt Er will behaupten / daß diß Gericht nicht von den Päbsten sey angeordnet worden / sondern es habe zugleich mit ihrer Regierung den Anfang genommen / indem der erste Anfang desselben Act. XVI. da von denen Presbyteris die Rede ist / zu suchen sey. Sonsten hält er davor / daß die Judices in disem Gericht / deßwegen Auditores Rotæ genennt würden / weilen sie ehmahlen in dem Auditorio des Päbstl. Hauses die Rechts-Sachen abgethan / welche ihnen An-

conum, wie auch vor den Diaconum und Unter Diaconum mit denen Griechen / so nach ihrer Ordnung die Epistel und das Evangelium singen solten. Der grosse Thron vor Ihro Päbstl. Heiligkeit ware vor dem hohen Altar unter einem Himmel aufgerichtet / zu beyden Seiten aber standen Bäncke vor die Herren Cardinäle / und nach diesen vor die Bischöffe und Beicht-Väter von St. Peter. Aber hinter denen Bäncken derer Cardinäle und Diaconen waren die Si-

fangs auf einem zusammen gerollten Zettul vorgetragen wordrn / welchen man zu derselben Zeit Rotam genennet hat / andere aber sind der Meynung / der Nahme Rota habe seinen Ursprung von dem Boden des Zimmers / worinnen diese Prälaten sich zu versammlen pflegen / welcher von Marmor / wie ein Rad formiret ist. Sacra aber wird die Rota genennet / weil darinnen Sachen / so eigentlich dem Pabst zugehören / abgethan werden. Die Auditores bestehen aus 8. Italiänischen Prälaten / nehmlich 3. Römischen / einem Toscanischen / einem Meyländischen / einem Boulogenischen / einem von Ferrara und einem Venetianischen / so dann auch aus einem Frantzösischen / 2. Spanischen und einem Teutschen. Die Aufrichtung dises Gerichts schreiben etliche dem Pabst Joanni dem XII. zu. Clemens VIII. vermehrte dessen Privilegia und Alexander VII. machte die Auditores della S. Rota zu Sub-Diaconis Apostolicis, wie dann auch die allergeschicktesten Subjecta dazu genommen werden. Ihre Kleidung bestehet aus einem violet-Farbenen Rock / von welcher Couleur sie auch eine Schnur auf dem Hut tragen. Ein jeder hat Monatlich 100. Ducaten zu seiner Besoldung / der aber / so Deeanus unter ihnen ist / 200. Ducaten.

tze vor dem Herrn Gouverneur der Stadt Rom/ Monsignor Falconieri, vor die Protonotarien und andere/ so in der Capelle Platz haben; neben diesem war des Pastbs Schenck-Tisch/ und Credenz unter dem Pfeiler zu Ende der Stiegen/ von der Seiten des Evangelii und des Sacristans seine an der Seiten der Epistel/ mit allen dazu gehörigem Geräthe. Die Musici von der Päbstl. Capelle aber standen auf der Seiten des Evangelii auf ihrem gewöhnlichen Chor. In dem Altar/ wo der Seegen gegeben wird/ war ein Stuhl/ worauf Ihro Päbstliche Heiligkeit solten gecrönet werden/ unter einem Himmel von aussen mit Vorhängen von Taffend und Leinwath aufgerichtet.

Besagten Tages nach 11. Uhr wurden Ihro Päbst. Heiligkeit mit dem weissen Unterrock/ Mozette von rothem Sammet und ihrem gewöhnlichen Hut angethan/ zum Zeichen sanctæ plenitudinis Pontificalis officii, **der vollkommenen heiligen Gewalt der Päbstlichen Würde**/ und in einem verdeckten Sessel in die so genannte Cammer della Falda getragen/ da dann eine sehr grosse Menge von denen Herrn Titularen/ Baronen und Edelleuthen vor Ihnen hergiengen. In besagte Kammer verfügten sich Ihro Päbstl. Heiligkeit/ allwo Ihro in Gegenwart des Römischen Magistrats bey dem Tisch der Hut abgenommen/ und das rothe sammetne Häublein aufgesetzet/ und selbe mit der kleinen Falten mit Beyhülffe derer Herren

Ce-

Ceremonien-Meister umgürtet wurden / und also angekleidet zu denen Zimmern des Kirchen-Gewandes giengen / und daselbst zwischen die 2. ersten Herren Cardinäle Diaconos, Pamphilio und Ottoboni, gestellet / da unterdessen alle andere Herrn Cardinäle einen Creyß um sie herum schlossen. Von obbemeldten zweyen Eminenzen und Diaconen wurde ihnen das weisse Haupt-Tuch / Alben / Gürtel / Stolen und Mantel von weisser Farbe mit der köstlichen Formal und Bischoffs-Haube angelegt / und nachdem der eine Ceremonien-Meister geruffen: Fuori, das ist hinauß / ergriff der eine von denen Päbstl. Unter-Diaconis das Creutz / trug es Ihrer Päbstlichen Heiligkeit vor / knyete nieder und erwartete biß sie es gegrüsset hatten / alsdann richtete er sich wieder auf / und gienge zwischen zweyen Bedienten / von dem rothen Stabe genannt / nach der Haupt-Kirchen S. Petri zu / vorher aber giengen die Schild-Träger / extra Cammer-Diener / der Fiscal und Consistorial-Advocat / die Wahl-Herren von der Signatur, die Nachtretter / die Cammer-Geistlichen / die Auditoreen der Rota, die Päbstl. Unter-Diaconi, und der geheime Capellan mit des Pabstes Bischoff-Haube; nach dem Creutz folgten die Herrn Cardinäle paar und paar / und nach ihnen der Bottschaffter und die Conservatori, oder Erhalter des Römischen Volcks / die Königlichen Ministri, die Fürsten / der Gouvernator von Rom / Monsignor Falconieri, und dann

Ihro Päbstliche Heiligkeit zwischen denen 2. ersten Cardinal-Diaconis Pamphilio und Ottoboni, welche den Saum des Päbstlichen Mantels trugen/ 2. Protonotarii aber trugen den Saum der Falte und des Rocks/ hingegen aber wurde der Schweiff von den vornehmsten Weltlichen/ so zugegen waren/ getragen; auf welche der Decanus von der Rota zwischen zweyen beystehenden Cämerern Ihrer Päbstl. Heiligkeit/ dem Auditor von der Kammer/ Schatz-Meister und Päbstlichen Protonotarius, folgten/ alle aber waren mit der Schweitzer-Wacht und Trabanten/ nebst beyderseits Hauptleuthen umgeben.

In besagter Ordnung gienge der Pabst biß zu dem Hertzoglichen Saal/ allwo der Trag-Sessel in Bereitschafft stunde/ in welchen er gesetzt wurde/ und von denen Reut-Knechten aufgehoben/ auch folgends/ indem die obbesagten 2. Herrn Cardinäl-Diaconi, Pamfilio und Ottoboni vorher/ und der Päbstliche Zepter-Träger an der Seite gienge/ durch den Königlichen Saal und über die Haupt-Stiege in die St. Peters Gallerie getragen wurde.

In oberwehnter Einfassung verfügten sich die Herrn Cardinäle/ Prälaten/ und eine grosse Anzahl von Fürsten/ und über diese das Capitul und die Geistlichkeit von St. Peter. Hier wurde der Pabst biß an den Thron getragen/ und unter dem Himmel zwischen denen beystehenden Cardinälen niedergesetzt/ da dann der

Cardinal Hannibal Albani, als Ertz-Priester der Vaticanischen Haupt-Kirche/ nach einer kurtz gehaltnen Rede den Pabst bate/ Er möchte das Capitul und die gantze Geistlichkeit von St. Peter zu dem gewöhnlichen Fuß-Kuß lassen/ welches er auch also beliebte. Als nun dieses geschehen/ stieg er wieder in den Sessel/ und wurde in eben derselben Ordnung durch die gröste Thür in die Kirchen getragen biß zu dem Hochwürdigsten/ allwo er ohne Bischoffs-Haube von dem Sessel stieg/ und auf den Knyen bettete/ worauff er die Bischoffs-Haube wieder aufsatzte/ und in den Sessel stiege/ mit welchem man ihn in die Clementinische Capelle truge/ allwo er sich nahe bey dem Thron hernieder liesse/ und nach kurtzem vor dem Pulte gehaltenen Gebett mit der Bischoffs-Haube auf dem Haupt auf den Thron stiege/ und sich zwischen mehr gemeldte Cardinal-Diaconos satzte/ und den Gehorsam von denen Herren Cardinälen/ Patriarchen/ Ertz-Bischöffen annahme/ da unterdessen die Conservatores des Capitolii auf denen Staffeln stunden.

Nachdem nun die Huldigung geschehen war/ nahete sich ein Päbstlicher Unter-Diaconus mit dem Creutz zu dem Thron/ dem Pabst recht in das Gesicht/ welcher nach abgenommener Bischoffs-Haube aufstand/ dasselbe grüßte/ und mit diesen Worten den Seegen gabe: Sit nomen Domini benedictum, der Nahme des HErrn sey gebenedeyet. Nach gegebenem

Seegen satzte er sich wieder nieder und die Bischoffs-Haube auf das Haupt / da dann 2. Cardinäle vor den Thron geführet / und an obgemeldten Ort gestellet wurden / die Diaconi aber nahmen ihre Kleider / wie auch die Cardinäle / Bischöffe / Priester und andere Diaconi thaten / insonderheit legten sich der Cardinal-Diaconus des Evangelii / und der Unter-Diaconus der Lateinischen Epistel bey dem Zubereitungs-Tische an. Die assistirende und nicht assistirende Prälaten / und die andern Unter-Diaconi und Diaconi, wie auch der Griechische Unter-Diaconus legten ihre gewöhnliche Gewander an / und nachdem die ersten 2. Cardinal-Diaconi sich angekleidet hatten / kamen sie wieder / zu assistiren / die andere zwey aber giengen ab / und kleideten sich / als sie an ihren Ort gekommen waren / wie die andern. Hernach wurde Ihrer Päbstl. Heiligkeit die Bischoffs-Haube abgenommen / welche auffstunden / und mit leiser Stimme das Vatter unser / nebst dem Englischen Gruß betteten / und hernach das Deus in adjutorium meum intende: **Eile GOtt / mich zu erretten** / anstimmte / welches der Chor vollends biß zu Ende aussange; Indessen lase der Pabst sitzend und mit der Bischoffs-Haube auf dem Haupt die Psalmen und das Vorbereitungs-Gebett zu der Messe / wobey ihm die Pantoffeln angelegt wurden

Als nun die Psalmen zu der Terz geendiget / und der Pabst auffstund / sange einer von denen

Mu-

Musicis das Capitul/ hierauf wurden die Responsoria und Verse gesungen/ endlich sprachen Jhro Päbstl. Heiligkeit das Gebett zu der Terz und wuschen sich hernach die Hände / worauff Jhnen von dem Diacono des Evangelii die Bischoffs-Haube / das Formal, der Mantel/ die Stola und der Gürtel mit dem Schurtze abgezogen / des Gürtels / den sie vorher getragen/ entlediget / und mit dem Brust-Creutz / Stola / Röcklein / Priesterrock / Handschuch/ Meß-Gewand/ Bischoffs-Haube/ auch von dem Herren assistirenden Cardinal-Bischoff/ mit dem Ring bezieret/ uud der Weyrauch aufgelegt wurde. Hernach wurde von dem ersten Diacono der Umgang in den Eingang des viereckigten Raums gegen den hohen Altar/ in gewöhnlicher Ordnung gerichtet / da Jhro Heiligkeit mit denen Lufft-Wädeln unter einem Himmel/ so beyde von denen Referendarien der Signatur getragen wurden/ zu letzt kamen. Auf den Pabst folgte der Decanus Rota mit zweyen assistrenden Cämmerern Jhrer Heiligkeit/ hernach die Protonarii und andere. Des Pabst Sessel ware von dem Hauptmann der Wachten/ und von denen Zepter-Trägern/ nebst denen Schweitzern / so die Flügel des gantzen Umgangs besetzten/ umgeben.

Nachdem nun der Pabst aus der Capellen gekommen/ zündete ein Geistlicher mit einer brennenden Kertzen eine Hand voll Werck an/ so auf ein langes Rohr gesteckt war / das ein Ce-

remonien-Meister in der Hand truge an / welcher gegen Ihrer Päbstl. Heiligkeit niederknyete und sagte: Sancte Pater. sic transit gloria mundi: **Heiliger Vatter / also vergehet die Herrlichkeit der Welt**: und dieses wiederhohlte er solcher massen / und in gleicher Weite / ehe er zu dem hohen Altar kame / noch zu zweyenmalen. Da nun Ihro Päbstl. Heiligkeit in die Capelle kamen / und der Sessel niedergelassen wurde / liessen selbige die 3. Herren Cardinäle / die letztern Priester zu dem Mund- und Brust-Kuß / und wurden mit erhabenen Sessel zu dem hohen Altar getragen / allwo sie sich aufrichteten / zu den Staffeln des Altars näherten / die Bischoffs-Haube ablegten / und das Bekandtnuß zu der Messe thaten zwischen dem assistirenden Cardinal-Bischoff / und Cardinal-Diacono des Evangelii / da indessen die assistirende Diaconi und der Lateinische Diaconus, wie auch der Griechische Unter-Diaconus das Bekäntnis unter einander selbst verrichteten. Bey dem Idulgentiam legte besagter Lateinischer Unter-Diaconus Ihrer Heiligkeit die Manipul an / welche nach geendigter Bekantnis in dem Trag-Sessel sassen / und die assistirende Herren Cardinal-Bischöffe die 3. gewöhnliche auf Ihro Heiligkeit gerichtete Gebette / ablassen / welche in die Höhe stunden / und mit solcher Devotion als man kaum jemahlen bey einem Pabst in dergleichen Begebenheit beobachtet hat / zu dem Altare naheten / die Bischoffs-Haube ablegten / und von der Hand Ihrer Eminenz des Herren

Car-

Cardinals Pamfilio, als ersten Diacono das mit Nadeln und Edelgesteinen gezierte Palium empfiengen. Hierauf stiegen Ihro Päbstliche Heiligkeit zu dem Altar hinauf/ legten den Weyrauch auf/ benedicirten solchen / und beräucherten den Altar damit / allwo sie von dem Cardinal Diacono des Evangelii bedienet wurden/ welcher hernach auch dieselben mit Ihrer Bischoffs-Haube auf dem Haupt beräucherte.

Als solches geschehen / verfügten sich Ihro Päbstliche Heiligkeit auf den Thron/ setzten sich und nahmen die Pflicht-Gelobung von denen Herren Cardinälen / Prälaten / Assistirenden und nicht Assistirenden / wie auch von denen Beicht-Vättern von St Peter an / alle nach der unterschiedenen Art/ wie es unter ihnen gebräuchlich ist Nach geendigter Verehrung lassen Ihro Heiligkeit den Eingang und Kyrie mit denen Assistenten/ stimmeten das Gloria an/ und sangen: Pax vobis: **Friede sey mit euch**/ wie auch das Gebett und da sie sich wieder gesetzt und die Bischoffs-Haube / nebst dem Vortuch genommen hatten/ verfügte sich der Herr Cardinal Pamphilio, als erster Cardinal-Diaconus / mit dem Stabe in der Hand / nebst denen Päbstlichen Unter-Diaconis/ denen Auditoren der Rota und denen Consistorial- Advocaten zu St. Peters Confessione, und da sie sich auf beyde Seiten gestellet hatten/ fienge besagter Cardinal an/ des Pabsts-Lob zu singen/ und sagte dreymahl: **Erhöre/ Christe**/ worauf alle obbemelde Ordnungen

nungen antworteten: **Unsern HErrn** Benedict **dem** XIII. **dem von GOtt versehenen höchsten Priester und allgemeinen Pabst langes Leben!** bemeldter Cardinal verfolgte weiter dreymahl: **Erlöser der Welt!** indem besagte Ordnungen allezeit antworteten: **Hilff du ihm.**

Als die Lob-Sprüche zu Ende waren / kehreten sie wieder in die Capelle und lasen zu unterschiedener Zeit die Lateinische und Griechische Epistel / und das Evangelium erst in Lateinischer Sprache / dann auch in Griechischer / worauf Jhro Päbstliche Heiligkeit das Credo anstimmeten und die übrigen Ceremonien der Päbstlichen Messe einrichteten. Als diese zu Ende stiegen sie von dem Altar herunter und setzten sich mit allen Kirchen-Schmuck in den Trag-Sessel / nahmen die Handschuh und den Ring / und empfiengen von dem Herrn Cardinal Hannibal Albani, als Ertz-Priester von besagter Haupt-Kirchen / einen Beutel mit dem gewöhlichen Priester-Lohn von alter Müntze / so Jhro im Nahmen des Capituls vor die wohlgesungene Messe auf gewöhnliche Art gereichet wurde / (ii.) und zwar mit diesen Worten: **Allerheiligster Vatter / das Capitul und die von dem Herrn von St.**

(ii.) Dieser Beutel ist mit Gold durchwürckt und mit Edelgesteinen besetzt / worinnen 25. Julier oder Paoi, deren 10. einen Scudi machen / enthalten / welchen aber der Pabst dem Cardinal-Diacono, welcher das Evangelium gesungen / verehret.

St. Peter geben Ew. Päbstlichen Heiligkeit aus Demuth ihres Hertzens/ und zur Bezeugung ihrer ewigen Unterthänigkeit diesen gewöhnlichen und schuldigen Priester-Lohn vor die wohl-gesungene Messe.

Worauf Ihro Päbstliche Heiligkeit von ihren Trägern erhoben/ und mit vorhergehender obbemeldter Procession, unter dem Himmel vor den Altar des hochwürdigsten Sacramens getragen wurden/ allwo sie niederknyeten und beteten/ hernach aber wieder auf den Sessel stiegen/ und in eben der Ordnung auf die Altan/ wo der Seegen gegeben wird/ getragen wurden/ allwo sie wieder abstiegen/ auf den erhöheten Ort traten/ und sich in den allda bereiteten Stuhl im Angesicht alles Volcks niderliessen und nachdem von dem Chor die Antiphone: Corona aurea super caput ejus: **Eine güldene Crone auf seinem Haupte** 2c gesungen worden/ sange der Herr Decanus, Cardinal del Giudice die Verse und darauf das Gebett, Nachdem nun solches vollendet/ nahme der Herr Cardinal Pamphilio, als erster Cardinal-Diaconus, der zur lincken assistirte/ dem Pabst die Bischoffs-Haube von dem Haupt/ und der Cardinal Ottoboni, als anderer Cardinal-Diaconus zu der rechten/ setzte ihm die dreyfache Päbstliche Crone/ il Tri-regno genannt/ auf/ vorher aber war er von dem Cardinal Hannibal Albani also dazu invitiret worden: Triplicis regni coronam suscepturus

B. P.

B. P. Basilicam Vaticanam ingredere; Intuere & eâ quâ soles temporare clementiâ, Cœli, terræq; Dominam Potestatem; Intuere illam ad pedes tuos humiliter provolutam, tibique non modo sacros Petri cineres & Principes Apostolici Senatus exuvias indicantem, verum etiam tot, tantorumque maximorum Pontificum, qui e clarissima tua Familia prodeuntes, dudum Orbi Christiano doctrinæ ac Sanctitatis luce præfulserunt, magna nomina & præclara facinora recensentem. Bonorum interea omnium largitor DEus, qui Te ad sublimis adeo dignitatis fastigium, tanquam Aaron vocavit, imperium tuum dierum longitudine repleat & nunquam interiturâ felicitate. Id unum plaudenitos Romæ & de Filio Olim suo, nunc Patre, ac Principe Sanctissimò jure superbientis, exultantes voces efflagitant. Id vota exposcunt militantis Ecclesiæ, quæ viduitatis, ac tristitiæ insignibus depositis, sponsô in Te suô restituitur ac Sacertoti. Id tandem Religio ipsa expetit vehementer, quæ Te, summo ejus Patrono, atque interprete, lætiora sibi incrementa & eventus faustissimos pollicetur: das ist: Sehe/ allerheiligster Vatter in die Vaticanische Ertz-Kirche des H. Petri/ die Crone eines dreyfachen Reichs zu empfangen. Schaue an und erwege mit gewöhnlicher Gütigkeit die herrschende Gewalt des Himmels und der Erden. Siehe ihn zu deinen Füssen liegend/ welcher

cher dir nicht allein die Heil. Asche Petri und der Fürsten deß Apostolischen Raths Reliquien andeutet / sondern auch die grossen Nahmen und vortrefflichen Thaten so viel und grosser Päbste anzeiget/ die aus deinen höchst-berühmten Geschlecht entsprossen/ der Christlichen Welt mit dem Liecht ihrer Gelehrsamkeit und Heiligkeit vorgeleichtet. Indessen wolte GOtt/ der reiche Geber alles Guten/ und der dich/ als einen Aaron / zu dem Gipffel einer so hohen Würde beruffen hat/ deine Regierung mit Länge der Tage und einer ewigwährenden Glückseeligkeit erfüllen. Dieses ist das eintzige Begehren der frohlockenden Stimme der wegen ihres ehemahligen Sohnes/ nun aber Vatters und heiligsten Fürstens mit Recht stoltzierenden Stadt Rom. Dieses erforderen die Wünsche der Streittenden Kirche/ welche nach abgelegten Zeichen des traurigen Wittwen-Standes ihrem Bräutigam und Priester in dir wieder hergestellet worden. Dieses wünschet endlich die Religion selbsten/ welche mit dir/ ihrem höchsten Beschützer/ auch Erklärer/ sich ein erfreuliches Aufnehmen und glücklichen Fortgang verspricht.

Die Rede aber / welche bey Aufsetzung der Päbstlichen Crone gehalten wurde/ lautete also:

Accipe

Accipe Tiaram tribus coronis ornatam, & scias Te esse Patrem Principem & Regem, Rectorem Orbis, in terra, Vicarium Salvatoris nostri JEsu Christi, cui est honos & gloria in secula seculorum Amen. **Das ist: Nehmet hin die dreyfache Königs-Crone** (kk.) **und wisset/**

(hk.) Was diese drey Cronen/ welche auf dem Päbstlichen Hut stehen / betrifft / so soll der Pabst Sylvester die erste Crone vom Kayser Constantino M. empfangen haben / wiewohlen andere davor halten / daß es von dem Kayser Annastasio geschehen/ welcher selbige dem Könige in Franckreich Clodovæo und dieser dem Pabst verehret habe. Paschalius sagt Lib. 9. de Coron. c. 14. Die kostbare Edelgesteine in dieser Crone bedeuteten das Wort GOttes/ welches nicht vergehen könte/ und dem Rost und Verwesung nicht unterworffen sey. Jedoch bekennet dieser Autor, daß Pabst Sylvester I. die ihm von Constantino M. angebottene güldene und mit kostbaren Edelgesteinen gezierte Crone beständig ausgeschlagen/ und mit der Mütze und weisen Binde vergnügt gewesen. Indessen bedienten sich die Päbste dieser einfachen Crone biß auf Bonifacium VIII. welcher noch 2. hinzugethan/ um die dreyfache Herrschafft des Pabsts/ nemlich die Kayserliche/ Königliche und Priesterliche dadurch zu erkennen zu geben. Andere aber meynen/ Bonifacius VIII. habe die zweyte und Urbanus V. die dritte zu der ersten gefüget/ indem Johannes XII. noch lange nach gedachtem Bonifacio nur 2. Cronen getragen habe. Pabst Paulus II. hat diese Cronen ungemein gezieret/ massen er eine sonderbahre Neigung bezeigte/ den Päbstlichen Ornat recht prächtig zu machen/ wie er dann allein den Päbstlichen Haupt-Zierat mit so vielen Edelgesteinen besetzen ließ/ daß er über eine Million Ducaten geschätzt wurde/ wie dann auch jetzo die Perlen und Edel-

weiset/ daß ihr seyd ein Vatter/ Fürst und König/ ein Regierer der Welt und ein Stadthalter unsers HErrn JEsu Christi auf Erden/ welchem sey Preiß und Ehre in alle Ewigkeit/ Amen.

Nach geendigten solchen Ceremonien gaben Ihro Päbstliche Heiligkeit dem Volck den gewöhnlichrn Seegen/ sagend: deines Apostels/ und als selbige an die Worte kamen; Und der Seegen GOttes des Vatters 2c. standen sie auf und seegneten das Volck zu dreyenmahlen mit drey Creutzen/ worauf die auf dem St. Peters-Platze in Esquadronen gestellte Compagnien der leichten Reuterey/ der Cuirassirer und des Fuß-Volcks Feuer gab/ und die Canonen von der Engels-Burg gelöset wurden; das Volck aber schrye mit wiederholten Zuruffen: Es lebe der Pabst Benedictus XIII. und dieses mit so starcker Stimme/ daß das Echo einen fro-

J hen

gesteine an diesen Cronen / so von einem einfältigen Schweitzer nach der Feld-Schlacht bey Musat um ein sehr geringes Geld gekaufft worden/ unschätzbar sind. Der gelehrte Abt Choisius erzehlet in seiner Histoire de Philippe de Valois, daß der Pabst Johannes XXII die Zahl der Cronen zu erst auf drey gesetzt/ da die alten Päbste nur eine Mütze auf Phrygische Art getragen/ biß Hormisdas eine ihm von Clodovæo aus Franckreich geschenckte güldene Crone gebraucht/ die Bonifacius VIII. hernach verdoppelt. Daß dieses hernach auf eine Zeit abgekommen/ und von Paulo II. wieder aufgebracht worden/ ist aus des Solerii, oder vielmehr Theopholi Raynaudi Tractat de Pileo Sect. 13. zu ersehen.

hen Wiederhall hören ließ. Nach hierauf von denen Herren Cardinälen Diaconen in Lateinisch- und Italiänischer Sprache verkündigten vollkommenen Ablaß/ gaben Jhro Päbstl. Heiligkeit nochmahlen stehend den Seegen mit einem einfachen Creutz über das Volck/ alsdann Sie wieder auf ihren Trag-Sessel stiegen und in die Anleg-Zimmer getragen wurden / allwo man Jhro die prächtigen Kleider wieder auszog und die Mozzette, nebst der roth-sammeten Haube davor anlegte/ in welcher Kleidung Sie den Herrn Cardinal-Decanum de Giudice empfiengen/ der im Nahmen des gantzen Cardinals-Collegii die gewöhnliche Complimente ad multos annos ablegte. Worauf sich Jhro Päbstl. Heiligkeit in einem verdeckten Sessel in Dero Zimmer begaben und ausruheten/ zumahlen da Sie sich etwas unpäßlich befanden/ weil Sie noch gantz nüchtern waren/ und die Crönungs-Ceremonien bey 7. Stunden gewähret hatten/ binnen welcher Zeit das Volck ohne unterlaß schrie: **Es lebe der Pabst** Benedictus XIII. und man hat angemerckt/ daß man noch niemahlen bey Erwählung und Crönung eines Pabsts in Rom eine so grosse und allgemeine Freude gesehen / als dißmahl.

Wie nun Jhro Päbstl. Heiligkeit alle Tugenden im höchsten Grad besitzen; also waren Sie auch darauf bedacht/ dem Cardinals-Collegio vor Dero Erhöhung zu dancken/ ungeachtet Sie lieber / aus angebohrner recht verwun-

drungs-

drungs-würdigen Demuth/ mit dieser allerhöchsten Geistlichen Würde wären verschonet gewesen. Solche Dancksagung nun legten Sie in dem ersten Consistorio, so Sie hielten/ mit Ihrer gewöhnlichen Beredsamkeit ab. Hier wird es nöthig seyn / einem curiesen Leser eine vollkommene Liste zu communiciren / was vor Herren Cardinäle sich vor dißmahl in dem Conclavi befunden haben/ und welche abwesend gewesen sind. Die anwesenden waren diese/ welche wir ohne Ordnung hersetzen wollen:

Cardinäl-Bischöffe.

1.) Franciscus del Giudice, Decanus des Heil. Collegii, ein Neapolitaner / Ertz-Bischoff zu Montreal in Sicilien / Præfectus der Congregation des Heil. Officii und Protector des Königreichs Sicilien / gebohren den 3. May 1657. creirt zum Cardinal vom Pabst Innonocentio XII. den 11. Dec. 1695.

2.) Fabritius Paulucci, von Forli, Vicarius zu Rom/ und nunmehro Cardinal-Staats-Secretarius / gebohren den 2. April 1651. Cardinal 22. Jul. 1697. vom Pabst Innocentio XII.

3.) Franciscus Pignatelli, ein Neapolitaner/ Ertz-Bischoff zu Neapolis, gebohren den 6. Febr. 1652. Cardinal 17. Dec. 1703. vom Papst. Clemente XI.

4.) Franciscus Barbarini, ein Römer/ Protector des Cistercienser-Ordens/ gebohren 13.

Nov. 1662. Card. 13. Nov. 1690. vom Pabst Alexandro VIII.

Cardinål-Priester.

5.) Jacobus Buoncompagni, Ertz-Bischoff zu Bologna, in seinem Vatterland/ gebohren den 3. May 1657. Card. den 11. Dec. 1695. vom Pabst Innocentio XII.

6.) Josephus Sacripanti von Narni, Pro-Datarius, Præfectus der Congregation de Propaganda Fide, und Protector des Carmeliter-Ordens/ gebohren den 19. Martii 1642. Card. 11. Dec. 1695. vom Pabst Innocentio XII.

7.) Hannibal Albani, von Urbino, der Heil. Kirchen Cåmmerling/ Protector des Kônigreichs Pohlen/ wie auch des Carthåusers- und Minimer Orden von St. Paula, gebohren den 15. Aug. 1682. Card. 23. Octobr. 1711. vom Pabst Clemente XI.

8.) Franciscus de Aquaviva, ein Neapolitaner/ Protector des Kônigreichs Spanien/ gebohren 14 Octob. 1665. Cardin. 17. May. 1706. vom Pabst Clemente XI.

9.) Franciscus Barbarigo, ein Venetianer/ Bischoff zu Brescia, geb. 27. April. 1658. Card. 29. Nov. 1719. vom Pabst Clemente XI.

10.) Ludewig Belluga de Moncada, ein Spanier/ Bischoff zu Murcia und Carthagena, geb. Anno 1663. Card. den 29. Nov. 1719. vom Pabst Clemente XI.

11.) Cornelius von Bentivoglio, von Ferrara,

rara, geb. 27. May. 1668. Card. 29. Nov. 1719. vom vorigen Pabst.

12.) Henricus Thiard von Bissy, ein Frantzos/ Bischoff zu Meaux, Abbt zu St. Germain des Prez, geb. 27. May 1657. Card. 6. May 1715. vom vorigen Pabst.

13.) Carl Borgias, ein Spanier/ Patriarch in Indien/ geb. 12. Jul. 1663. wurde Cardinal 30. Sept. 1720. vom vorigen Pabst.

14.) Gisbertus Borromæo, ein Mayländer/ Bischoff zu Navara, geb. 12. Nov. 1671. Card. 6. May 1715. vom vorigen Pabst.

15.) Johann Baptist Bussi, von Viterbo im Kirchen-Staat/ Bischoff zu Ancona, gebohren 2. April 1657. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

16.) Innicus Carraccioli, ein Neapolitaner/ Bischoff zu Aversa, geb. 9. Jul. 1642. Card. 16. May 1715. vom vorigen Pabst.

17.) Avarus Cienfuegos, ein Spanier und Jesuit/ Bischoff zu Catanea in Sicilien/ Kayserl. Minister am Röm. Hof/ geb. 27. Febr 1659. Cardinal 30. Sept. 1720. vom vorigen Pabst.

18.) Petrus Marcellinus Corradini, von Sezza im Kirchen-Staat/ geb. 3. Jun. 1658. Card 18. May. 1712. vom vorigen Pabst.

19.) Laurentius Corsini, ein Florentiner/ Protector Ord. Observant. Reform. & Servorum B. M. V. gebohr. 7. April. 1652. Card. 17. Dec. 1703. vom vorigen Pabst.

20.) Augustinus Cusani, ein Mayländer / Bischoff zu Pavia, geb. 20. Oct. 1655. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

21.) Bernhardus Maria Conti, ein Benedictiner, Card. 16. Jun. 1721. vom Pabst Innocentio XIII.

22.) Johannes Antonius Davia, von Bologna, Bischoff zu Rimini, geb 23. Oct. 1660. Card. 18. May 1712. vom Pabst Clemente XI.

23.) Carolus Augustus Fabroni, von Pistoja im Florentinischen / Præfectus Congregat. Ind. & Protect. Canon. Regul. geb. 8. Aug. 1657. Cardinal 17. May 2706. vom vorigen Pabst.

24.) Ulysses Josephus Gozzadini, von Bologna, Bischoff zu Imola, geb. 10. Octob. 1655. Cardinal 15. April. 1719. vom vorigen Pabst.

25.) Philippus Antonius Gualtieri, von Orvieto, Protector der Cron Engelland / geb. 10. Mart. 1660. Card. 17. May. 1706. vom vorigen Pabst.

26.) Galeacius Picus de Mirandola, ein Mayländer / Bischoff zu Sinigaglia, gebohr. 9. Dec. 1668. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

27.) Benedictus Odeschalchi, ein Mayländer / allwo er Ertz-Bischoff / geb. 9. Aug. 1679. Card. 30. Jan. 1713. vom vorigen Pabst.

28.) Johannes Patrizi, von Siena, Päbstl.

Legat

Legat zu Ferrara, geb. 24. Dec. 1658. Card. 8. May vom vorigen Pabst.

29.) Josephus Pereira de la Cerda, ein Portugieß/ Bischoff zu Faros in Algarbien/ geb. 9. Jun. 1667. Card. 29. Nov. 1719. vom vorigen Pabst.

30.) Julius Piazza von Forli, Bischoff zu Faenza, geb. 13. Mart. 1663. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

31.) Petrus Priuli, ein Venetianer/ Bischoff zu Bergamo, geb. 15. Sept. 1650. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

32.) Johannes Baptista Ptolomæi, von Pistoja, ein Jesuit/ geb. 3. Dec. 1653. Cardin. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

33.) Armandus von Rohan, Printz von Soubize, ein Frantzoß/ Bischoff zu Straßburg/ geb. 26. Jan. 1674. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

34.) Thomas Ruffi, ein Neapolitaner/ Ertz-Bischoff zu Ferrara, Päbstl. Legat zu Bologna, Protector des Ordens S. Basilii, geb. 16. Nov. 1663. Cardinal 18. May 1706. vom vorigen Pabst.

35.) Johann Paptista Salerno, ein Jesuit aus Calabria, geb. 14. Jan. 1670. Card. 1. Oct. 1717. vom vorigen Pabst.

36.) Leonhard Scotti, ein Mayländer/ geb. 16. Oct. 1656. Card. 6. May 1715. vom vorigen Pabst.

37.) Horatius Philippus Spada, von Lucca,

Bischoff zu Osimo, geb. 21. Dec. 1659. Card. 17. May. 1706. vom vorigen Pabst.

38.) Nicolaus Spinola, ein Genueser / geb. 20. Febr. 1659. Card. 6. May 1715. vom vorigen Pabst.

39.) Georg Spinola, ein Genueser / geb. 5. Jun. 1667. Card. 29. Nov. 1719. vom vorigen Pabst.

40.) Josephus Vallemanni, von Fabriano aus dem Kirchen-Staat / Protector Ord. Min. Convent. geb. 9. Jun. 1648. Card. 17. May 1706. vom vorigen Pabst.

41.) Antonius Felix Zandedari von Siena, geb. 15. Oct. 1665. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

Cardinäl-Diaconi.

42.) Julius Alberoni, von Placentia, geb. 31. May 1664. Card. 12. Jul. 1717. vom vorigen Pabst.

43.) Laurentius Altieri, ein Römer / geb. 9. Jun. 1661. Card. 17. Nov. 1690. vom Pabst Alexandro VIII.

44.) Alexander Albani, von Urbino, Cammer-Clerus, Card. 16. Julii 1721. vom Pabst Innocentio XIII.

45.) Carolus Colonna, ein Römer / geb. 17. Nov. 1665. Cardin. 17. Dec. 1703. vom Pabst Clemente XI.

46.) Josephus Renatus Imperiali, ein Genueser / Præfectus Congregat. Gubernii, Protector

ctor des Augustiner-Ordens / geb. 26. April. 1651. Card. 13. Febr. 1680. vom Pabst Alexandro VIII.

47.) Carolus Marini, ein Genueser / geb. 16. Mart. 1667. Card. 6. May 1715. vom Pabst Clemente XI.

48.) Fabius Olivieri, von Pisa, Secrecarius, geb. 19. April. 1658. Card. 6. May 1715. vom vorigen Pabst.

49.) Curtius Orighi, ein Römer / Præsident des Raths / geb. 9. Mart. 1661. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

50.) Petrus Ottoboni, der H. Kirchen Vice-Cantzler und Protector der Cron Franckreich / geb. 2. Jul. Card. 7. Nov. 1680. vom Pabst Alexandro VIII.

51.) Benedictus Pamphilius, ein Römer / erster Diaconus, geb. 27. April. 1653. Card. 1. Nov. 1685. vom Pabst Inuocentio XI.

52.) Melchior de Polignac, ein Frantzoß / geb. 11. Oct. 1661. Card. 18. May 1712. vom Pabst Clemente XI.

Die Herren Cardinäle / so dißmahl nicht im Conclavi erschienen.

53.) Nuno de Acunha, ein Portugieß / geb. 7 Decemb. Card. 18. May 1712. vom vorigen Pabst.

54.) Michael Friedrich / des Heil. Römisch. Reichs Graf von Althan / ein Teutscher / Bischoff zu Waitzen / und Vice-Re zu Neapolis,

 geb.

geb. 12. Jul. 1680. Card. 29. Nov. 1719. vom vorigen Pabst.

55.) Thomas Philippus d'Alsace Bossu, ein Niederländer Ertz-Bischoff zu Mecheln/ geb. 12. Nov. 1680. Card. 29. Nov. 1719. vom vorigen Pabst.

56.) Emericus, Graf von Czacki, ein Hungar/ Ertz-Bischoff zu Colocza, geb. 10. Octob. 1672. Card. 12. Jun. 1717. vom vorigen Pabst.

57.) Nicolaus Carraccioli, ein Neapolitaner/ Ertz-Bischoff zu Capua, geb. 8. Nov. 1658. Card. 16. May 1715. vom vorigen Pabst.

58.) Laurentius Fieschi, ein Genueser/ allwo er Ertz-Bischoff ist/ geb. 11. May 1642. Card. 17. May 1706. vom vorigen Pabst.

59.) Leo de Gevres, ein Frantzoß/ Ertz-Bischoff zu Bourges, geb. 1657. Card. 29. Nov. 1719. vom vorigen Pabst.

60.) Galeazius Marescotti, ein Römer/ Bischoff zu Tortona, Protector des Collegii Germanici St. Appollinaris, geb. 1. Oct. 1627. Card. 2. May 1675. vom Pabst Clemente X.

61.) Ludewig Anton, Hertzog von Noailles, ein Frantzoß/ Ertz-Bischoff zu Pariß/ geb. 27. Mart. 1651. Card. 19. Dec. 1695. vom Pabst Innocentio XII.

62.) Christianus Augustus, Hertzog zu Sachsen-Zeitz/ ein Teutscher/ Ertz-Bischoff zu Gran/ Protector von Teutschland/ geb. 9. Oct, 1666. Card. 17. May 1706. vom Pabst Clemente XI.

63.) Damianus Hugo, des Heil. Römisch-Reichs Graf von Schönborn/ ein Teutscher/ Bischoff zu Speyer/ geb. 1. Nov. 1676. Card. 6. May. 1715. vom vorigen Pabst.

64.) Wolffgang Anton/ des H. R. Reichs Graf von Schrottenbach/ Bischoff zu Olmütz/ geb. 12. Nov. 1660. Card. 18. May. 1713. vom vorigen Pabst.

Ob man nun schon vermuthet/ es werde dieser Pabst gegen die in Rom und anderswo eingerissene Laster und Mißbräuche sehr scharff seyn/ zu dem Ende Er auch mit dem Gouverneur der Stadt/ Monsignor Falconierie zum öfftern in Conferenz ist/ so spühret man doch auch bey aller seiner Hoheit und Majestät/ die Er von sich blicken läßt/ wenn Er öffentlich erscheinet/ eine solche Demuth/ worüber billich ein jeder erstaunet. Dahero Er auch in der ersten Nacht nach seiner Erwählung auf dem vor Ihn zubereiteten kostbahren Bette nicht schlaffen/ und kein anderes als sein in dem Conclavi gehabtes wollene Bette gebrauchen/ auch in keinem andern Zimmer/ als in einem kleinen schlechten Kämmerlein/ worinnen vor Zeiten der Pabst Pius V. gestorben/ ruhen wollen. Es erhellet auch daraus zur Gnüge/ wie wenig Er die irrdischen Güter und äusserlichen Pracht achte/ indem Er die kostbaren Meublen, deren sich die vorige Päbste bedienet haben/ aus seinem Zimmer thun/ und solche nur/ wie die Zimmer eines schlechten Ordens-Mannes einrichten lassen/ da-

her

her auch seine Hof-Staat nur in Viol-braunen Rasch gekleidet ist/ da sie doch unter der vorigen Regierung seidene Kleider getragen. Denn Er hat sich ausdrücklich verlauten lassen/ Er verlange sich an dasjenige/ was der Gebrauch und die Gewohnheit mit sich bringe/ nicht zu binden/ wenn solches allzusehr nach der Welt schmecke/ sondern wolle die Simplicität seines Apostolischen Amts dem Pracht und Staat eines Fürstens vorziehen. Dieses ware auch Ursache/ warum Er in keiner vergüldeten Kutsche fahren wolte/ so daß man deswegen eine eigene Congregation anstellen/ und Jhn dazu bereden muste.

So hart es nun hielte/ ehe Er sich hierzu resolvierte/ so hart hielte es auch/ ehe man Jhn bereden kunte/ sich wenn Er ausfähret von der Päbstl. Garde begleiten zu lassen/ wiewohl dieselbe anjetzo von ihm sehr eingeschrencket ist/ indem Er die Liebe und Treue seiner Unterthanen vor die allerbeste Garde hält. Dannenhero muste man Jhm vorstellen/ ehe Er sich dazu resolvirte/ hohe Persohnen müsten nie öffentlich erscheinen ohne äusserliche Marquen ihrer Macht. Denn obschon die Authorität nicht in der Pracht bestehe/ so ziehe doch diese die Veneration des Volcks noch mehr an sich/ dieses sey auch die Ursach gewesen/ warum man vor diesem zu Rom die Pflicht/ so man dem Kayser erzeiget/ Purpuram adorare, oder den Purpur anbetten/ genennet habe. Es sey nicht ohne/ die beste Garde

de eines Fürstens bestehe in der Liebe und Treue seiner Unterthanen / aber es sey auch nicht zu läugnen / daß die Garde bey denen Fürsten nicht bloß zur Defension ihres Leibes / sondern auch zu mehrerm Lustre und Glantz ihrer Majestät gehalten werden. Non custodiæ corporis, sed quidam Imperatoriæ Majestatis solemnis ornatus, habe es von der Pracht der alten Röm. Kayser geheissen.

Es erhellet auch ferner sein Haß gegen alle irrdische Pracht aus dem / daß Er der Römisch. Geistlichkeit befohlen / die Peruquen abzulegen / weswegen dann auch schon die Herren Cardinäle del Giudice und Ottoboni, welcher letztere doch sonsten in allen seinem Thun eine grosse Magnificenz gezeiget hat / ohne Peruquen erschienen sind. Im übrigen ist Er gegen jedermann sehr freundlich / und hat gesagt / daß Er nur allein / wenn Er öffentlich und bey Sollennitäten erscheinen müsse / Pabst seyn und die Authorität dieser allerhöchsten Geistlichen Würde behaupten wolle / sonsten aber solte man Ihn in geheim noch immer als den alten Bruder Vincentium Maria finden.

Seine Regierung hat Er mit lauter Seufftzen und Betten sehr wohl bedächtig angetretten / und sich in ein Zimmer verschlossen / allwo Er / nach verrichteter Andacht / sich mit sich selbsten berathschlaget / mit was vor Subjectis Er die hohen Bedienungen an dem Päbstl. Hofe besetzen solle / damit die Gerechtigkeit in allem

gehandhabet werde. Nachdech Er nun die Sache recht reifflich überleget/ und die Conduite und Fähigkeit eines jeden von denen/ die bey Ihm deswegen im Vorschlage gewesen/ recht wohl untersuchet/ so hat Er sich endlich belieben lassen/ nachfolgende Ministros theils neu zu erwehlen/ theils aber in ihren hohen Aembtern zu beståttigen/ nehmlich

Zum Staats-Secretario, den Herrn Cardinal Paulucci mit Beybehaltung seines Vicariats.

Zum Datario, den Herrn Cardinal Corradini beståttiget.

Zum Secretario derer Breven, den Herrn Cardinal Olivieri beståttiget.

Zum Maggior Domo, den Herrn del Giudice, einem Vetter des Herrn Cardinals del Giudice, beståttiget.

Zum Cammermeister/ den Herrn Lercari.

Zum Gouverneur der Stadt Rom / den Herrn Falconieri beståttiget.

Zum Auditor della Camera, den Herrn Sonnino beståttiget.

Zum Schatzmeister/ den Hrn. Carl Callicola, Protonotarium Apostolicum, Castellan der Engelsburg und General-Commissario der Påbstl. Macht zur See/ beståttiget.

Zum Commissario derer Waffen/ den Hrn. della Mollara.

Zum Ziffern-Secretario, den Herrn Merlini.

Zum

Zum Secretario der Memorialien, den Hrn. Coscia.

Zum Secretario derer Breven an die Fürsten/ den Herrn Majella.

Zum Secretario derer Lateinischen Brieffen/ den Herrn Luchesini.

Zum Auditor, den Herrn Marefoschi bestätiget.

Zum Eleemosinario, den Herrn Canonicum Albini.

Und zum Gardarobba, den Herrn Abbt Vincenti.

Ehe ich aber weiter gehe/ so wird es nöthig seyn/ daß ich diejenige Rede mit anführe/ welche Ihro Päbstl. Heiligkeit den 12. Junii als Sie Ihr erstes geheimes Consistorium hielten/ in Lateinischer Sprache abgelegt haben. Es leuchtet aus derselben Dero Demuth zur Gnüge hervor und lautet in unserer Sprache also:

Venerabiles Fratres,

Est quidem divinis institutionibus traditum, ut *glorietur frater humilis in exaltatione sua*, Jac. I. 9. quo dextera Domini magnificetur in laude, & qui dixit de tenebris lucem splendescere, mirabilium suorum gloriam in figmenti infirmitate luculentius ostendisse videatur. Nos tamen dignis Apostolico ministerio virtutibus, nostrique reatus conscientiâ pavidos, vicem magis nostram delere decet, atque à judiciis ejus potius timere, quam de exaltatione gloriari. Propterea cum primum

de

de sollicitudine omnium Ecclesiarum nobis imponenda agere cœpistis, meritò verebamur, ne DEus terribilis in consiliis super filios hominum elevans allideret nos, ac ne fortiora suscipientes incusso pondere contereremur, aut irrumpentes in sancto opprimeremur à gloria. At verò dum ingenti metu perculsi ministerium nostræ imbecillitati jure formitandum detrectaremus; mira illa, & officii plena fraternitatum vestrarum consensio, certissimo nobis argumento fuit cœlestium mandatorum, quibus nefas esse duximus diutiùs, obluctari. Ptimum igitur Omnipotenti Deo, qui per vestra suffragia humilitatem nostram in hac sublimi Apostolatûs Cathedra collocavit, immortales submisso corde gratias agentes, fore confidimus, ut qui vocatione sancta sua compulit ad inchoandum, & virtutem conferat, qui contulit dignitatem. Præclara deinde Fraternitatum vestrarum de nostra tenuitate judicia, fraternæque benevolentiæ officiosissimam contentionem, & si nulla verborum vi satis ornare, gratô certè animô recolemus, neque ullam referendæ gratiæ, officiique reponendi opportunitatem elabi, aut excidere patiemur. Superest, venerabiles Fratres, ut qui pro studiis, jndiciique vestris nostræ quoque administrationis rationem Pastorum Principi reddituri estis, ordinis, ac muneris vestri memores infirmitati nostræ subsidium sedulâ operâ, & sapientibus consiliis

con-

conferatis, & qui Pontifice eligendo tantâ animorum alacritate suffragati estis; trepidantem verò, ac defugientem tam studiosè erexistis & confirmâstis, electum jam demùm, impositâque farcinâ laborantem ac fatiscentem pari pietatis, studiisque contentione adjuvetis. Ut autem inde ducamus Apostolicæ servitutis initium, unde habent bona cuncta velut, â perrenni fonte claritatis, & salutis originem, vestrarum in primis obsecrationum apud Patrem misericordiarum, suffragia requirimus. Cæteros autem Christi fideles Jubilæo proximè indicendo ad divinam clementiam pro salubri Dominicæ plebis regimine per supplicationes, eleemosynas, jejunia, aliaque Christianæ pœnitentiæ & religionis opera nobis conciliandam excitabimus. Exhibeamus igitur, venerabiles fratres, nosmet ipsos, sicut Dei ministros, & Sacro-Sanctæ Ecclesiæ necessitates, quas sine lacrymis intueri non possumus; sedulo reputantes, in omnibus præbeamus nos ipsos exemplum bonorum operum, ut Christianorum moribus & Clericali præsertim disciplinâ ad pristinam sanctimoniam reformatis, certius nobis auxilium de Sancto polliceri valeamus.

Zu Teutsch also:

„ Hochwürdige Brüder!

„ Es ist zwar in denen göttlichen Satzungen „ geordnet/ daß ein geringer Bruder sich seiner „ Erhebung rühmen solle/damit GOttes Rech-

„te durch Lob erhoben werde / und damit
„erscheine / daß derjenige / so das Liecht in
„der Finsternis hat leuchten lassen / auch die
„Herrlichkeit seiner Wunderthaten in der
„Schwachheit des Geschöpffes desto klärer hat
„anzeigen wollen; Wir aber / als die wir von
„denen zum Apostolischen Amt erforderlichen
„Tugenden gäntzlich entblösset / und von unse-
„rer Gewissens-Schuld kleinmüthig gemacht
„werden / müssen vielmehr unsern Stand be-
„dauren / und dessen Gerichte mehr fürchten /
„als uns wegen der Erhöhung rühmen.

„Derowegen so bald ihr uns die Vorsorge
„vor alle Kirchen aufzulegen gedachtet / besorg-
„ten wir billig / daß nicht der in seinen Rath-
„schlägen erschreckliche GOtt / indem er uns ü-
„ber die Menschen-Kinder erhoben / uns wieder-
„rum zu Boden werffe / und daß wir indem wir
„eine allzu hohe Sache auf uns nehmen / nicht
„etwa unter dergleichen Last erliegen müßten /
„oder indem wir uns in das Heilige einringen /
„durch die Herrlichkeit nicht unterdruckt würden.
„Allein da wir mit grosser Furcht betroffen / das
„unserer Schwachheit billig zu fürchtende Amt
„abschlugen / so kame uns die wundersame und
„dienstwillige brüderliche Einmüthigkeit / als ein
„unfehlbares Zeugnis des göttlichen Willens
„vor / deme dann länger zu widerstreben / wir
„vor ein Verbrechen hielten. So sagen wir
„demnach vor allen Dingen GOtt dem Allmäch-
„tigen / der unsere geringe Person durch eure
Wahl

„ Wahl in die höchste Würde des Päbstlichen
„ Stuhles gesetzt / mit demüthigstem Hertzen un-
„ endlichen Danck / in gewisser Zuversicht / daß
„ derjenige / so uns zu seinem heiligen Beruff /
„ es anzufangen getrieben hat / uns auch Kräff-
„ te / dasselbe zu vollenden / verleihen / und weil
„ er die Würde gegeben / auch genugsame Krafft
„ dazu geben wolle.

„ Nechst diesem werden wir / Hochwürdige
„ Brüder / wiewohlen wir euere von unserer
„ Wenigkeit geschöpffte vortreffliche Meynung
„ und euerer brüderlichen Wohlgewogenheit
„ dienstfertigen Wett-Streit durch keinerley wohl-
„ gesetzter Worte Krafft genugsam herauß strei-
„ chen können / dieselbe dennoch jederzeit in un-
„ entfallenen Gedächtniß erhalten / und euch
„ davor schuldigsten Danck zu sagen / und un-
„ sere Pflicht abzustatten / keine Gelegenheit je-
„ mahlen verabsäumen / oder aus der Hand ge-
„ hen lassen.

„ Im übrigen / Hochwürdige Brüder / wie
„ Ihr nach eurer Wahl und Urtheil / auch von
„ unserer Verwaltung dem Fürsten deren Hir-
„ ten Rechenschafft werdet geben müssen / so wer-
„ det ihr auch eures Standes und Amts-Pflicht
„ ingedenck / und meiner Schwachheit durch un-
„ ermüdlichen Fleiß und weissen Rath behülfflich
„ seyn / damit / gleichwie ihr mich zu einem Pabst
„ zu erwählen / mit solcher Gemüths-Freudigkeit
„ zusammen gehalten habt / da ich hingegen vol-
„ ler Schrecken mich / diese Würde anzuneh-

„men/ geweigert; Also werdet ihr mir / da ich
„endlich der Erwehlte bin / nnd nunmehr un-
„ter der aufgelegten Bürde arbeite/ und fast
„krafftloß werde / mit gleicher Gottesfurcht und
„Fleiß um die Wette hülffreiche Hände reichen.
„Damit wir aber der Apostolischen Dienstbar-
„keit von demjenigen einen Anfang machen/ von
„dem alles gute / gleichsam als aus einer ewig
„rinnenden Brunnen-Quell der Klarheit und
„des Heils seinen Ursprung hat; Als verlangen
„wir zu förderst die Stlmme eures innbrünsti-
„gen Flehens zu dem Vatter aller Barmher-
„tzigkeit / die andern Christglaubigen aber wol-
„len wir durch das nechst-künfftig zu verkündi-
„gende Jubilæum aufmuntern / daß sie mit
„Betten/ Allmosen geben / Fasten und andern
„Christlichen Buß-und Glaubens - Wercken
„mehr/ uns von der göttlichen Gütigkeit eine
„heilsame Regierung des Häuffleins des HEr-
„erbitten mögen.

„Lasset uns demnach / Hochwürdige Brü-
„der/ uns selbst erweisen / als die Diener GOt-
„tes der hochheiligen Kirchen Noth/ welche wir
„nicht ohne Thränen anschauen können / fleißig
„in Betrachtung ziehen / und uns selbst in al-
„len Dingen zum Beyspiel guter Wercke dar-
„stellen/ damit wir / nachdem wir derer Chri-
„sten Leben und Wandel/ und sonderlich die
„Zucht unter der Geistlichkeit nach alter Heilig-
„keit wiederum eingerichtet haben / uns desto
gewissere

„ gewissere Hülffe von dem Heiligthum verspre-
„ können.

„ Mit gleicher Demuth haben auch Ihro Päbstl. Heiligkeit dero Erhöhung zur Päbstl. Würde denen ausländischen hohen Puissancen Römisch Catholischer Religion notificiret/ und unter andern an die Republic Venedig/ gegen welche sie jederzeit eine besondere Hochachtung getragen haben/ deßfalls ein einhändiges Schreiben in diesen terminis ergehen lassen.

„ Unsern geliebtesten Söhnen und edlen
„ Herren/ unsern Gruß und Apostolischen See-
„ gen zuvor.

„ Benedictus XIII.

„ Nachdem es der Allerhöchste also verordnet
„ hat/ daß Er unserer geringen Person die all-
„ gemeine Regierung seiner Kirchen aufgetragen/
„ sind wir darüber unaussprechlicher Weise be-
„ stürtzt worden/ da wir sonderlich betrachtet/
„ daß wir mit diesen Gaaben und Gemüths-Be-
„ schaffenheiten/ welche ein so gefährliches ho-
„ hes Amt erfordert/ gantz und gar nicht verse-
„ hen sind. Derowegen haben wir alle Krafft
„ daran gestrecket/ und alle Macht mit Bitten
„ und Thränen angewendet/ daß wir von ei-
„ ner solchen Bürde/ bey welcher so viel Gefahr
„ ist/ befreyet bleiben möchten/ doch haben wir
„ uns solche endlich auflegen lassen/ und dem be-
„ ständigen und einhelligen Willen des gantzen
„ Heil. Collegii folgen müssen. Hierauff ha-
„ ben wir alsbald unsere Zuflucht zu der Göttli-

„chen Majestät mit tieffster Demuth in Bestür-
„tzung genommen/ damit selbige uns diejenige
„Macht/Erkäntnis und Beystand/welcher zudero
„grösseren Ehre und der Kirchen Nutzbarkeit
„nöthig ist / verleyhen wolle.

„Indem wir nun Euer Durchl. durch die-
„sen mit unserer eigenen Hand geschriebnen
„Brieff diese unsere Erwehlung selbst notifici-
„ren / geben wir derselben ein lebhafftes Zei-
„chen unserer vätterlichen Liebe / und der gros-
„sen Hochachtung / welche wir zu der Durchl.
„Republic tragen / massen wir uns gar wohl
„erinneren / daß wir aus einem Hause herstam-
„men / welches von derselben mit so ansehnli-
„Aemtern/ und mit der Ehre des Patriciats
„so es würcklich geniesset / begünstiget worden/
„und was noch mehr ist / daß wir in die heili-
„ge Familie des grossen Patriarchens St. Do-
„minici in dem Closter im Castell desselben
„unsers löblichsten Vatterlands aufgenommen
„worden.

„Dieser Ursachen wegen und vielmehr wegen
„unserer Gottesfurcht u. der Religion der Durchl.
„Republic hoffen wir mit höchster Billigkeit allen
„Beystand und alle Hülffe in dem was zum
„Nutzen des Catholischen Glaubens und Anlie-
„gen dieses Päbstl. Stuhls dienet/ welchen die-
„selbe allezeit ein fester Schild und standhaffte
„Vormauer gewesen ist. Wobey wir Euer
„Durchl. versicherend / daß wir Euer Vergnü-
„gen jederzeit zu befördern gäntzlich beflissen seyn

wer-

„ werden / Euch unsern Apostolischen Seegen
„ ertheilen.

„ Gegeben in Rom bey St. Peter / den letzten
„ Tag des Monats Majii 1724. im ersten Jahr
„ unserer Regierung.

Dieses in so verbindlichen Worten verfaßte Schreiben hat die Republic also beantwortet:

„ Allerheiligster Vatter /

„ Daß Euer Päbstl. Heiligkeit mit dero ei-
„ genen Handschrifft uns dero Erhöhung zu dem
„ Päbstl. Thron haben andeuten wollen / gie-
„ bet uns destomehr Anlaß / dasjenige Frohlo-
„ cken / womit unsere Hertzen auf die allererste
„ Zeitung eines uns so glückseeligen / und der
„ gantzen Christenheit ersprießlichen Ausganges
„ überschüttet worden / zu vermehren. Der
„ Rath saget dem Allerhöchsten von neuem
„ Danck / wegen der Ihro verliehenen Sieges
„ über die eigne Widersetzlichkeit / welche eben
„ darum so starck und kräfftig darum gestritten /
„ weil sie eine gewisse Würckung derselben tieff-
„ sten und heiligen Demuth / welche gleichsam
„ allen andern Helden-Tugenden die Crone auf-
„ gesetzet / gewesen ist; Jedoch hätte diese Demuth
„ nicht in ihrer höchsten Würde erscheinen kön-
„ nen / wann sie nicht dem einhelligen Wunsche
„ des gantzen Heil. Collegii nachgegeben hätte.

„ So viel war es dem Gottes-Dienst und
„ der Wohlfahrt der gantzen Christenheit an
„ dieser Ihrer Einwilligung gelegen / daß Ihro
„ Päbstl. Heiligkeit kein schöneres Werck eines

„ GOtt-gelassenen/ und demüthigen Gemüthes
„ hätte thun können/ als Sie das sich/ nachdem
„ Sie von GOtt dazu beruffen worden/ auf den
„ Gipffel des höchsten Priesterthums erheben
„ lassen. Es sey nun/ daß die zärtliche Ge-
„ müths-Neigung/ mit welcher selbige uns an-
„ zublicken geruhet/ herstamme aus der Erinne-
„ rung/ daß Sie allhier den ersten Schritt in ih-
„ Ordens-Lauff gethan/ oder von dem Erb-Ti-
„ tul eines Sohnes derselben Stadt/ die sich
„ rühmet/ ihr Vatterland zu seyn/ oder auch von
„ dem Nahmen eines Vaters/ welcher bey dem
„ allerhöchsten Hirten-Amte unzertrennlich ver-
„ bleibet/ so ist es doch gewis/ daß es gegrün-
„ dete Vorsagungen/ ja gewisse Seegens-Pfän-
„ der seyn/ daß selbige der Republic sonderbare
„ Erklärungen geben werden/ womit Ew. Päbstl.
„ Heiligkeit die ersten Tage Ihrer Päbstl. Würde
„ vor uns höchst glückseelig gemacht/ damit in
„ allen andern dergleichen Gutthätigkeiten fort-
„ gesetzt werden.

„ Wir unseres Orts werden es an keinem
„ Fleiß ermanglen lassen/ nicht allein Ew. Päbstl.
„ Heiligkeit/ als eines allgemeinen Vaters/ Gna-
„ de uns zu befestigen/ sondern auch mit selbi-
„ ger/ als einem weltlichen Fürsten/ die beste
„ Correspondenz zu pflegen/ und zu gleicher
„ Zeit/ als durch so viele secula her der Kirchen
„ GOttes Getreue/ und nach dem alten Gesetz
„ und Gebrauch vor das gemeine Beste dieser
„ Provinz sorgend/ zu bearbeiten. Womit

wir

„ wir uns auf beyderley Weise/ zu dem Päbstli-
„ chen Fuß-Kuß niederlassende/ den Apostolischen
„ Seegen über unsere Republic uns unaufhör-
„ lich ausbitten.

Nunmehr wird es auch endlich Zeit seyn/ das wir einem curiesen Leser einen vollkommenen Bericht / so wie wir denselben aus verschiedenen Nachrichten und theils geschriebenen / theils gedruckten Urkunden zusammen getragen haben/ von dem frommen und tugendhafften Leben des wegen seiner raren Tugenden so sehr berühmten Pabstes communiciren / welcher also lautet:

Benedictus XIII. erblickte zu erst das Licht dieser Welt zu Rom (andere sagen zu Neapolis) den 2. Febr An. 1649. als dem Fest Mariä Lichtmeß/ an welchem Tage derjenige billich hat müssen gebohren werden / welcher ein Licht der gantzen Welt hat werden sollen. Seine Familie, aus der er entsprossen / ist nicht allein eine von denen ältesten sondern auch von denen vornehmsten und berühmtesten in gantz Rom / massen dieses berühmte Hauß Orsini, oder Ursini mit vielen Europäischen Höfen verwandt ist. Ohne die Königinnen von Schweden / Dennemarck/ Norwegen und Schottland / welche aus dieser Durchleutigsten Familie entsprossen/ hat auch der König in Ungarn Beda Cunegundam von Orsini, König Primislaus in Pohlen Agnetem von Orsini, und der König zu Neapolis, Ladislaus, die Wittwe von Romandel von Orsini zur Gemahlin gehabt.

Es ist auch die dreyfache Päbstliche Crone bey dem berühmten Hause Orsini nichts neues/ allermassen dasselbe den 5ten Pabst zehlet. Denn es hat dem Vaticano gegeben/ 1. Stephanum III. An. 752. den 13. Martii, (ll.) 2. Paulum I. seinen Herrn Bruder den 28. May 757. (mm.) 3 Cœlestinum III. den 17. Martii 1191. (nn.) 4. Nicolaum III. den 25. Nov. An. 1277. (oo.) und 5. nunmehro diesen Benedictum XIII. So pranget dann auch dieses berühmte Hauß nicht allein mit 10. Königinnen / welche die vornehmste Throne in Europa bestiegen haben/ sondern

(ll.) Dieser begab sich nach Franckreich / allwo er den König Pipinum mit eigner Hand crönte / auch hernach von ihm zur Danckbarkeit befreyet wurde/ als ihn die Longabarder in der Stadt Rom belagert hatten. Er hat 5. Jahr und 28. Tage regieret/ indem er gestorben den 26. April 757.

(mm.) Wurde gleichfals von denen Longobardern zum öfftern überfallen/ aber auch allemahl von dem Könige Pipino in Franckreich glücklich befreyet. Den Päbstlichen Stuhl hat er 10. Jahr und einen Monat besessen/ von welchem ihn den 29. Junii Anno 767. der Todt gerissen.

(nn.) Dieser hat mit dem Sohn des Kaysers Friderici viele Händel in Sicilien und Apulien gehabt / und 6. Jahr/ 9. Monat weniger 2. Tage regieret / denn er starb den 8. Jun. 1198.

(oo.) Vorher hiesse er Johannes Cajetanus Orsini. Er hat die Sancta Sanctorum in Rom bauen lassen/ und dem König Carl von Neapolis die Würde eines Senatoris genommen. Das Zeitliche verwechselte er mit dem ewigen den 22. August. 1280. nachdem er nicht länger/ als 2. Jahr/ 8. Monat und 27. Tage regieret hatte.

sondern auch mit 13. Printzeßinnen/ welche von Kayserlichen und Königlichen Thronen aufgefordert worden / sich mit dem Orsinischen Stamm-Baum zu verbinden. Ferner hat dieses Hauß auch 40. Cardinäle / worunter zwey Heilig-gesprochene Benedictiner gewesen/ nehmlich St. Mattheus und St. Latinus, wie auch einer aus dem Cistercienser-Orden/ nemlich der Heil. Benedictus, Patriarca de Monaci, um welches letztern willen / Ihro jetzt regierende Päbstliche Heiligkeit den Nahmen Benedictus angenommen haben/ wie auch viele Römische Burgemeister/ Schultheissen/ Raths- und Feld-Herren gehabt/ ingleichem viele Groß-Meister des Hierosolymitanischen und Teutschen Ordens/ 13. Marggrafen von Brandenburg/ und 7. Hertzoge in Sachsen. Gleichwie es aber der Welt so viele hohe und hochberühmte Personen gegeben/ deren Thaten und Tugenden schon in die Sterne gezeichnet/ und fester/ als die in stummen Marmel und Alabaster gehauene Ehren-Säulen/ in die Gemüther der danckbaren Welt gesetzt; Also hat es auch den Himmel mit 18. Heiligen vermehret. Wer mehr davon zu lesen verlanget kan den Franciscum Sansovinum in seiner Historie vom Hause Orsini, den Wilhelm Henninges in seinem Theatro Genealogico, Johann Ludwig Schönleben in seinem Buche/ so von ihm genennet wird: Rosa Ursina in Provinciis Austriacis florens, oder die in denen Oesterreichischen Provintzen

blühen-

blühende Orsinische Rose/ nnd andere mehr nachschlagen/ worinnen er alle Satisfaction finden wird.

Aus diesem berühmten Hause nun ist Benedictus XIII. entsprossen. Sein Herr Vatter ware Ferdinandus von Orsini, Hertzog zu Gravina, ein berühmter Fürst / dessen vortreffliche Thaten der Nach-Welt zum Exempel und löblicher Nachfolge aufgezeichnet sind / seine Frau Mutter aber Johanna Frangipani della Tolfa, des Hertzogs von Grumo Tochter/ eine Fürstin/ welche man wegen ihrer Schönheit/ noch mehr aber wegen ihrer raren Tugenden bewundern muste/ welche ohne Zweiffel unsterblich seyn werden. Denn obschon alle andere Dinge der Vergänglichkeit unterworffen/ so erleuchtet doch das Gedächtnüß der Tungend die allerfernste und finstersten Zeiten. Dieses herrlichen Glantzes halber haben die Alten/ welche die Ehre vor eine GOttheit hielten/ selbiger eben so / wie dem Saturno, oder der durch ihn vorgebildeten Zeit mit blossen Häuptern geopffert/ gleich als wenn nur diese zwey GOttheiten nicht verfinstert werden könten. Bey der Heil. Tauffe empfienge er die Nahmen Petrus Franciscus, welche er aber hernach/ als er sich in den Orden des Heil. Dominici begeben/ mit dem Nahmen Vincentius Maria verwechslet hat.

Ob nun schon der Adel an sich selbst eine schöne Zierde und ein hellleichtendes Kleinod an dem Menschen ist/ so will es doch aber auch nöthig seyn/

seyn/ daß er in das feine Gold guter Sitten und Wissenschafften versetzt werde/ sonst wird er dessen Besitzer eine schlechte Folge des Ansehens/ oder Hochachtung geben können. Die Edlen müssen die Eigenschafften des Adlers/ davon sie den Nahmen führen an sich haben/ und sich unaufhörlich nach der Sonne der Tugend und guter Wissenschafften schwingen. Denn es ist viel rühmlicher/ den Adel von der Tugend/ als von den Ahnen zu zehlen. Dannenhero sagt Livius, es habe zu Rom ein jeder/ der nur tugendhafft gewesen auch edel seyn können. Der grosse Alexander ist nicht zu schätzen / weil er aus dem Stamm der Macedonischen Könige/ noch der Cæsar, weil er aus dem Hause der Julier gebohren worden/ sondern weil beyde durch Tugend und Tapfferkeit sich groß gemacht haben. Also macht Benedictum XIII. mehr seine rare Tugend/ als die Menge seiner Ahnen bey der Welt unsterblich. Und eben deßwegen wurde er auch gleich in seiner Kindheit von seinen Fürstlichen Eltern dazu angehalten. Ein grosser Geist aber thut sich nicht weniger/ als eine in der ersten Sprosse schon brennenden Nessel zeitlich hervor und gleichet dem Feigen-Baume dessen Blüthen die Früchte selbst sind. Also liesse unser Benedictus gleich in seiner ersten Kindheit von sich spühren / was dereinsten von ihm zu hoffen sey. Absonderlich aber beobachtete man an ihm eine sonderbahre Neigung gegen den Orden des Heil. Dominici, dessen Reinigkeit der weisen Farbe ihm vor allen

andern in die Augen leuchtete/ und der Reinigkeit und Unschuld der Seelen erinnerte. Dannenhero ließ er nicht eher nach/ biß ihm sein Herr Vatter/ der dieß vor einen Kindischen Einfall hielte / was doch schon ein Göttlicher Trieb war/ ein solches Ordens-Kleid machen ließ/ welches ihm weit angenehmer ware/ als wenn er ihm die allerkostbahrste Kleidung gegeben hätte / und wenn auch schon ein halbes Fürstenthum daran wäre verschwendet worden. Doch dieses ware dem kleinen Orsini noch nicht genug/ sondern es musten auch seine Edel-Pagen in solcher Ordens-Kleidung bey ihm erscheinen/ daß also seine kleine Hofstatt einem Kloster nicht gar unähnlich war.

Dieses machte seinen Herrn Vatter aufmercksam/ daß er auf die Gedancken geriethe/ es möchte endlich aus dieser Sache ein Ernst werden/ sein Herr Sohn sich dieses Leben angewöhnen/ und wenn er zu mehreren Jahren gelanget/ endlich gar in diesen Orden begeben/ welches er aber nicht gerne sahe/ weil es sein erstgebohrner Sohn war/ den er dazu bestimmet hatte / daß er das alte Orsinische Geschlecht fortsetzen solte / da er doch von GOtt zu gantz was anders ware ausersehen worden. Solchem nach muste er auf Vätterlichen Befehl sich solcher Ordens-Kleider begeben / wobey er eine solche Empfindlichkeit und Bewegung seiner Seelen verspühren ließ / daß nicht allein denen Fürstlichen Eltern/ sondern auch allen anderen/ so zu gegen waren/ die

Thränen drüber in die Augen stiegen. Ob er nun schon seiner liebsten Kleider beraubet war/ so kunte man ihm doch die in dem Hertzen allzu tieff eingewurtzelte Neigung gegen den Orden des H. Dominici nicht heraus reissen. Indessen satzte er seine Studia auf das eyfrigste fort/ thate auch darinnen solche Progressus, welche sein zartes Alter weit überstiegen.

Wenn das Verhängniß an unser Glücks-Rad selbst die Hände legt/ können uns keine vertrauliche Warnungen aus dem entreissen/ wozu es uns bestimmet hat/ und die allerscharffsinnigsten Anschläge werden stumpff und verwirret. Denn alle Begebenheiten hangen an einer richtigen Schnure der Göttlichen Leitung und alles/ was uns begegnen solle / ist schon von Anfang her / zwar nicht in den Ziffern der Sterne/ wohl aber in den Blättern des Göttlichen Verhängnusses aufgezeichnet. Also geschahe auch / daß der alte Fürst Orsini das jenige nicht verhindern kunte/ was er so sehr furchte. Denn sein Herr Sohn Petrus Franciscus hatte kaum das achte Jahr erreicht/ als er seinen Herrn Vatter bate er möchte ihm erlauben / eine Reise in Italien herum zuthun. Es fiele zwar im Anfang denen Fürstlichen Eltern schwer/ einen so lieben Sohn von sich zu lassen / welcher ihre eintzige Freude und Ergötzlichkeit ware / als sie aber bedachten/ daß viele Fürsten die erlangte Weißheit ihren Reisen zu dancken haben/ so willigten sie endlich in sein Begehren/ worauf er sich von ihnen unter

ter vielen Thränen / als Kindern des Schmertzens/ Zärtlichkeit und Liebe beurlaubte / und sich geraden Wegs nach Venedig begabe / allwo er in dem Kloster des Heil. Dominici di Castello sein Noviciat antrat/ und endlich auf inständiges Begehren in die sogenannte Figliovolanza, oder Einkindschafft des Ordens aufund angenommen wurde.

Niemand verlange von mir / daß ich ihm beschreiben soll/ mit was vor Schrecken und Betrübniß der alte Fürst Orsini diese Zeitung vernommen/ oder mit wie vil Thränen dessen Gemahlin eine solche Resolution ihres Herrn Sohns beweinet habe/ denn ich habe kein Feder / welche fähig sey/ solches recht vorstellig zu machen. Es wird also genug seyn / wenn ich sage / daß Schmertz und Betrübniß den alten Hertzog anspornete / sich eylends an den Päbstlichen Hof zu begeben / und bey dem damahligen Pabst Clemente IX. (pp.) Hülffe zu suchen/ in der Hoffnung/ der junge Orsini möchte noch nicht eingekleidet seyn/ welches doch den 12. Aug. 1667. von dem Provincial der Lombardey/ P. Vincentio

(pp.) Clemens IX. ware aus der berühmten Familie Ruspigliosi, daher er auch Julius Rußpigliosus genennet wurde/ aus welchem letztern Worte einer deß Anagramma mit Verwandlung des p. in d. heraus brachte / und darauf die zwey Disticha verfertigte.

Da Patre Clementi claves, clementia regnet,
Rospigliosus enim sidus oloris erit.
Nomen & omen habet, nam dum p. vertitur in d.
Pondera vult populo demere, non premere.

tio Maria Gentile, der hernach Ertz-Bischoff zu Genua worden/ schon geschehen war. Es muste also der neu-angekleidete Dominicaner vor dem Past erscheinen/ welcher ihn fragte/ was ihn bewogen/ seinen Eltern/ die ihn jederzeit so hertzlich geliebet/ ein solches Hertzeleyd zu verursachen? worauf er behertzt zur Antwort gab/ es sey dieses der erste Ungehorsam/ den er die gantze Zeit seines Lebens gegen seine Eltern habe spüren lassen/ und es kräncket ihn in der Seelen/ daß er sie auf solche Art betrüben müsse. Doch sey bey dem/ was er unternommen/ ein Göttlicher Trieb gewesen/ nun aber sey ja bekant/ daß man GOtt mehr gehorchen müsse/ als den Menschen.

Als man ihn nun fragte/ ob er sich durch Päbstliche Dispensation nicht wieder aus diesem Orden begeben wolle? versatzte er mit einer solchen Standhafftigkeit seiner Seelen/ die jederman bewunderte/ daß auch die Herrschafft der gantzen Welt nicht solte vermögend seyn/ ihn davon abzubringen/ denn er ziehe seine Armuth allem Reichthum und die Reinigkeit seiner Seelen allen irrdischen Lüsten vor. Da nun der Pabst die Festigkeit seines Gemüths verspürte/ tröstete Er seine Eltern so gut er kunte/ und schickte ihn wieder in sein Kloster zurück/ allwo er sich im studiren und Predigen übte/ welches seine gröste Ergötzlichkeit war/ daher man ihn auch offt auf öffentlichen Strassen gesehen/ wie er dem Volck geprediget/ und mit solchen Worten/ die in das

Hertz gedrungen/ zur Busse ermahnet hat. Mit seinen Ordens-Brüdern lebte Er in grosser Einigkeit und gegen jedermann erzeigte Er sich freundlich und demüthig. Sein Leben ist allezeit sehr streng und so mäßig gewesen/ daß Er offt gemeinet/ Er habe zu viel zu sich genommen/ da es doch kaum so viel gewesen/ als Er zur Erhaltung seines Leibes nöthig gehabt hat.

Von Venedig begab Er sich nach Neapolis, allwo Er bey Sancta Catharina di Formello seine Studia fortsatzte/ und so wohl daselbst als auch zu Bologna und Venedig einige Philosophische und Theologische Theses mit grossen applausu und ungemeiner Erudition defendirte. Endlich wurde Er Pater Lector zu Brescia, allwo Er sich sehr offt mit Predigen hören ließ. Als Er sich nun eben fertig machte/ auf die Fasten-Predigten zu studiren/ ernannte ihn Clemens X. (qq.) den 22. Februarii 1672. in Fest. Cathed. S. Petri Antioch. zum Cardinal/ welche hohe Würde aber Er durchaus nicht annehmen

(qq) Clemens X. wurde Pabst den 29. April 1670. und regierte 6. Jahr/ 2. Monat/ und 22. Tåge/ indem er den 22. Julii 1676. mit Tode abgienge/ er war aus dem berühmten Römischen Hause Altieri. Bey ihm langte ein Moscowittischer Gesandter vom Czaar an/ welches damahlen was rares war/ er hat auch folgende in die Zahl der Heiligen versetzt/ nehmlich die H. Cajetanum, Franciscum Borgia, Philippum Benizi, Ludovicum Bertrandum und Rosam di Lima.

nehmen wolte/ (rr.) sondern nach denen Küsten des Kirchen-Staats flohe/ allwo Er sich an einem verborgenen Orte auffhielte/ wohl wissende/ daß der geradeste Weg zur Ehre sey/ die Ehre verachten. An diesem Orte vertriebe Er sich die Zeit mit predigen und betten/ hatte aber das Unglück/ daß er von denen Seeraubern aus der Barbarey/ welche damahlen selbige Küsten zum öfftern beunruhigten/ gefangen/ und in die Sclaverey geführet wurde/ welches harte Schicksal Er mit einer verwunderungs-würdigen Gedult ertruge.

(rr.) Man hat noch mehr Exempel/ daß der Cardinals-Hut/ welcher doch sonsten so sehr gesuchet wird/ ausgeschlagen worden. Gehen wir in die alten Geschichte zurück/ so finden wir/ daß/ als der Pabst Urbanus VI. Anno 1384. nebst 13. Italiänischen/ auch 6. Teutsche zu Cardinälen ernannte/ nehmlich Adolphum, Ertz-Bischoff zu Mayntz/ gebohrnen Grafen von Nassau: Fridericum, Ertz-Bischoff zu Cölln/ gebohrnen Grafen von Sarwerden; Cuno, Ertz-Bischoff zu Trier/ gebohrnen Grafen von Falckenstein; Arnoldum, Bischoff zu Lüttich/ gebohrnen Grafen von Horn; Wenceslaum, Bischoff zu Breßlau/ gebohrnen Hertzog zu Liegnitz in Schlesien/ und Petrum, Herrn von Rosenberg in Böhmen/ Probsten zu Allerheiligen auf dem Prager-Schloße/ sie sich alle mit einander vor diese Ehre bedanckten und den Cardinals-Hut nicht annahmen. Pabst Pius II. trug diese Würde seinem alten Freunde an/ Johanni, Bischoffen zu Eichstädt/ einem Schwäbischen von Adel/ aus dem Geschlecht von Aich/ er schluge sie aber aus. Jacob Sadoletus, muste fast wider seinen Willen Cardinal werden/ weil ihm seine Freunde deswegen unaufhörlich in den Ohren lagen/ und

Indessen erfuhre solches der Pabst Clemens X. welcher ihn ranzioniren und nach Rom bringen ließ/ allwo er den Cardinals-Hut endlich annahm/ jedoch mit dem Beding/ daß er unter der Dependenz des Dominicaner-Ordens verbleiben wolte/ welches ihm auch verwilliget wurde. Hierauf machte ihn der Pabst zum Prefetto della Congregatione del Concilio, welchem wichtigen Amte er mit grossem Eyfer und Treue vorstande/ hernach Anno 1675. zum Bischoff von Manfredonia Anno 1680. übergab ihm Innocentius XI. das Bisthum zu Cesena und 6. Jahr hernach das Ertz-Bi-

es fehlte nicht viel/ daß er es dem Pabst Paulo III. abgeschlagen hätte. Gehen wir in die neuern Zeiten/ so lesen wir von Henrico Noris, daß er sich/ als ihn der Pabst Innocentius XII. zum Cardinal gemacht hatte/ verlauten lassen/ er sey aus der Ruhe in die gröste Unruhe kommen. Doch haben wir in der neuen Historie so viel Exempel nicht von denen/ so den Cardinals-Hut verachtet haben/ als wie in der alten/ und ich weiß ausser diesem Orsini nicht mehr als 2. Exempel noch anzuführen/ denen es ein rechter Ernst gewesen wäre/ den Cardinals-Hut zu verachten/ nehmlich den Gabriel Filipucci, von Macerata, welcher/ als ihn der Pabst Clemens XI. Anno 1706. den 17. May nebst noch 18. andern zum Cardinal ernannte/ er aus Demuth sich solcher Ehre unwürdig achtete und selbige durchaus nicht annahme/ wie sehr man auch deswegen in ihn drange; und dann der Cardinal Belluga, Bischoff von Carthagena, welcher sich Anno 1719. weigerte/ den Cardinals-Hut anzunehmen/ wiewohl einige in den Gedancken stehen/ daß es ihm kein rechter Ernst gewesen sey.

Bisthum Benevento zu Neapolis, in welchem er so/ wie in den andern/ ja die gantze Zeit seines höchstrühmlichst geführten Lebens ein unbeschreibliche Demuth bey aller seiner Hoheit/ und eine freywillige Armuth bey allem seinem Reichthum gezeiget/ indem er als ein abgesagter Feind der irrdischen Güter/ welche viele gleichsam abgöttisch anbetten/ und der äusserlichen Pracht/ welche mehrentheils eine Geburth des Hochmuths ist/ die Einkünffte seines Ertz-Bisthums Benevento jederzeit unter die Armen ausgetheilet/ auch selbst so mäßig gelebt hat/ daß Er sich zum öfftern nur mit ein paar Eyern und ein wenig Hülsen-Früchten gesättiget/ dahingegen denen Lüsternen offt Meer und Lufft zu arm sind/ neue Speisen zu gewähren.

Wie nun aber GOtt seine Glaubige und Fromme am meisten heimzusuchen pfleget; also geschahe es auch/ daß dieser damahlige Ertz-Bischoff bey einem Anno 1688. den 14. Martii zu Benevento entstandenen erschröcklichen Erdbeben in grosse Lebens-Gefahr geriethe/ indem er unter denen Ruinen seines Ertz-Bischöfflichen Pallasts verschüttet wurde. So wenig ein Fürst sein Bildniß aus Gold giessen läst/ damit er es in einen finstern Stall setze/ so wenig hat auch die Göttliche Weißheit ihr Bildniß in reine Seelen gepräget daß sie nur in der Welt im Element der Thränen und Dörner zur Schau/ oder vielmehr zur Plage/ stehen solte/ sondern sie werden im Schmeltz-Ofen dieser fin-

stern Eitelkeit von den Schlacken ihrer Schwachheiten gesäubert / damit sie in einer unendlichen Ewigkeit desto herrlicher glåntzen mögen. Jedoch lässet GOtt die seinigen nicht ohne Schutz/ daher geschahe es auch/daß sich bey diesem Trauer- und Unglücks-Fall ein rechtes Wunder ereignen muste/ indem bey Einstürtzung des Pallasts ein Bildniß des Heil. Philippi Neri auf diesen frommen Cardinal fiele / ihn bedeckte und so lange ohne Schaden erhielte / biß man ihn den dritten Tag wieder ausgegraben / da man ihn dann unter diesem Bilde auf den Knyen liegend und bettend gefunden/ daher er auch von selbiger Zeit an eine besondere Verehrung gegen diesen Heiligen bezeiget hat. Nach diesem hat er die Stiffts-Kirche zu Benevento, wie auch den Ertz-Bischöfflichen Pallast auf seine eigene Kosten wieder auffbauen lassen.

Es hat ihn auch seine Cardinals- und Ertz-Bischöffliche Würde nicht gehindert / seinen Unterthanen zu predigen/ daß man also auch von ihm sagen kunte/ was jener Påbstl. Nuntius, als er aus Teutschland/ allwo er einen Fürsten von Anhalt hatte predigen hören / wieder in Rom zurücke kam/ erzehlte/ nehmlich: Vidi & audivi miraculum, natus Princeps subditis verbum DEI prædicavit: d. i. **Ich habe ein Wunder gesehen und gehöret; ein gebohrner Fürst hat seinen Unterthanen das Wort Gottes geprediget.** Durch dergleichen Predigten leitete er/ als ein getreuer Hirte/

viele

viele auf dem Irrwege herum wandlende Seelen/ wieder auf den rechten Weeg / und damit auch andere Geistliche seinem Exempel folgen möchten/ und in der Kirchen-Disciplin nichts versäumet werde / so hat er alle Jahr einen Synodum angestellet/ und darinnen das nöthigste besorget; Seine Ertz-Bischöffliche Residentz aber muste er wegen des gantz ruinirten Benevento nach Fayence verlegen.

Anno 1716. ernannte ihn der Pabst zum Legato à Latere, in welcher Qualität er eine Reise nach Wien thun solte; Ob er nun schon auf das beweglichste bate/ man möchte ihn mit dieser Ehre verschonen/ dieweil er zu so weltlichen Händeln nicht geschickt genug sey/ so würde er doch endlich dem Päbstl. Befehle haben gehorsamen müssen/ wenn nicht der Kayserl. Minister in Rom/ Graf von Gallas/ Ihrer Päbstl. Heiligkeit vorgestellet hätte/ daß solche Legation unnöthig sey. Nach dem Tode des Pabstes Clementis X. war er in dem Conclavi das Haupt der Zelanten / welche sich zusammen verbunden hatten / in Erwehlung des neuen Pabstes nur auf die Ehre GOttes und der Kirchen Bestes ohne einige weltliche Absicht/ oder Nutzen zu sehen. Als der Cardinal Tanara Anno 1721. Decanus des Heil. Collegii wurde/ erhielte der Cardinal Orsini die Stelle eines Vice-Decani. Weil er nun aber nicht gerne von der ihm anvertrauten Heerde scheiden wolte / so würckte er durch seinen Agenten in Rom/ dem

Abbt Vincenti, bey Ihrer Päbstl. Heiligkeit die Erlaubniß aus/ in seinem Kirchen-Gebieth zu verbleiben/ allwo er allen Unordnungen auf das möglichste steuerte/ weswegen er auch den Printzen von Castelluccio, weil er ein unordentliches Leben geführet hatte/ zu Benevento in Arest nehmen ließ/ wodurch aber hernach dem Römisch. Hofe viele Verdrießlichkeiten zugezogen wurden. Doch der Cardinal Orsini war ein die Gerechtigkeit liebender Herr/ bey dem kein Ansehen der Persohn galte/ denn wo Gewalt und Ansehen der Persohn empor steigen/ da gehen die Gesetze zu Grunde. Jedoch hat er anbey gegen hohe Häupter jederzeit einen grossen Respect bezeuget/ und ob er schon sich in keine weltliche Händel gemischet/ sondern jedem Christlichen Potentaten mit gleicher Ehrerbiethung zugethan gewesen/ so haben doch einige an ihm wollen gemercket haben/ daß er insonderheit gegen das Durchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich eine grosse Hochachtung trage/ weswegen ihn auch Anno 1721. in dem damahligen Conclavi Ihro Kayserl. Majest. dem Heil. Collegio zur Päbstl. Würde recommendiren liessen. Wer ein mehrers von dem ruhmwürdigst geführten Lebens-Wandel des jetzt-regierenden Pabstes zu lesen verlanget/ der wird in dem Buche des *P. Jacobi Eccardi* **von denen** *Scriptoribus* **des Prediger-Ordens**/ so zu **Pariß** *Anno 1721.* gedruckt worden/ *Tom. II. p. 814.* alle Satisfaction finden.

Hieraus

Hieraus erhellet nun zur Gnüge/ daß diese und alle andere Tugenden des Cardinals Orsini allerdings würdig sind/ den Päbstl. Thron mit ihm zu besteigen/ wie ihm dann solches schon Anno 1699. von Don Fabio Carraccioli, aus denen Hertzogen von Monte Sardo, ehemahligen Auditor della Sacra Ruota, prognosticiret worden. Denn als er ihm einen Tractat des P. Viva, aus der Gesellschafft JEsu / von denen Ablaßen in dem H. Jahre dedicirte/ schreibet er unter andern/ daß er über 25. Jahr würde Pabst werden. Die Worte lauten also: Dumque vel dignitatem tuam, Eminentissime Princeps, vel rerum à Te gestarum amplitudinem, animô complector, non sine aliquo fortasse Numinis afflatu, sic statuendum censeo: Te, qui nunc libros de anni sancti Jubilæo, privatis auspiciis, ad publicam utilitatem, Foro committi imperas, post quinque lustra, Pontificia auctoritate, Diploma de anno sancto indicendo promulgaturum, das ist: **Wann ich nun / so wohl Dero Würde/ allervortrefflichster Fürst/ als die Hoheit Ihrer herrlichen Thaten bey mir betrachte/ so halte ich/ und vielleicht nicht ohne heimliche Eingebung GOttes/ davor/ daß Ew. Eminentz/ die voritzo die Bücher von dem H. Jubel-Jahr/ aus eigenwilliger Anleitung/ zum allgemeinen Nutz heraus zu geben befehlen/ über 25. Jahr das Verkündigungs-**

Patent des H. Jahres aus Päbstlicher Gewalt werden ausgehen lassen.

Und zu dem Ende dieser Epistolæ Dedicatoriæ, nachdem er angeführet hatte/ wie es Ihro Heiligkeit so weit gebracht/ daß Sie des Heil. Apostels Bartholomæi Leib/ der so viele Secula verborgen gewesen/ habe auffsuchen und selbigen in ihrer Kirche zu Benevento zu der grösten Verehrung aussetzen lassen/ sagt er: Erit, erit profectò dies, quô die, vices alternante Numine, ut Tu Bartholomæum, magno nisu, sibi ipsi restituisti, sic Te Bartholomæus, pro se sibi restituto, Romanis in arcibus statuet, & sine nisu in Vaticanum deducet. Augurium tam felix & faustum Christiano Orbi ex tuo ipso Nomine, in Oraculum purissimi Anagrammatis auspiciis deducto sumitur. En Programma:

Vincentius Maria Orsinus, Dominicanus.

En Oraculum:

Vir mirus, scando in Vaticanum, sine nisu.

Das ist: Es wird nur allzugewiß der Tag erscheinen/ an welchem Tage GOtt/ der Allmächtige/ einige Veränderung machen wird/ gleichwie Ew. *Eminenz* den H. *Bartholomæum* mit grosser Mühe wieder zu sich selbst gebracht haben; Also wird Sie auch der Heil. *Bartholomæus* deswegen/ weil Sie ihn wieder zu sich selbst gebracht haben/ in die Römische Palläste setzen/ und ohne Mühe in das *Vaticanum*

füh-

führen. Eine so glückseelige/ und der gantzen Christenheit erspriesliche Weissagung kommet gleichsam als eine göttliche Stimme aus diesem reinen Buchstaben-Wechsel herauß:

Der Buchstaben-Wechsel
Vincenz Maria Orsini, ein Dominicaner.
Die Antwort:
Ich/ als ein Wundermann/ steige ohne Mühe in den Vaticanum.

Wie nun diese wahrhaffte Beschreibung von dem so rühmlichst geführten Leben des Pabstes Benedicti XIII. uns das Portrait und den Caracter eines der allervollkommnesten Fürsten vorgestellet hat; Also dürffen wir uns auch nicht wundern/ wenn die Federn der Gelehrten sich gleichsam um die Wette bemühet haben/ ihr gelehrtes Vermögen zum Ruhme eines so vortrefflichen Pabstes an Tag zu legen. Eigne Thaten sind zwar die beste Lobredner/ ohne welche aller Redner Beredtsamkeit eine vergängliche Schmüncke ist; Allein wo ein Uberfluß der Tugend zu finden/ da kan kein Uberfluß des Lobes seyn. Man könte von dergleichen Poetischen und Oratorischen Geburten/ so zum Ruhm des jetzigen Pabsts hin und wieder zum Vorschein gekommen/ wenn man selbige colligiren wolte/ ein eignes Buch verfertigen/ dannenhero will ich von denen/ so mir zu Handen gekommen/ nur folgende wenige zum Schluß allhier mit einrücken:

MILES

MILES IN BELLO,
ſive Scrutinium Malachiæ
de neo-electo Pontifice,
Eminentiſſimo Dn. Cardinale,
VINCENTIO MARIA ORSINI,
Romano,
Nat. 1649. 2. Februarii,
ſub nomine
BENEDICTI XIII.
P. O. M.

Lemma.

DebeLLabo ego vos In ManV eXtenta
& In braCCIo forti.

Ierem. XXI. v. 5.

Cum Te Pontificem Malachias ſerò futurum
Viderat: *in bello miles* hic, inquit, erit.
Hæc quid monſtra velint? nemo ſatis expli-
cet: *Omen.*
Aſtra ſcient. Aliud nos tua *vita* docet.
Pacificum genus *Orſini.* eſt, & nomen ab *auro*
Poſſidet: hic habitat *Candor* & alma *fides.*
Hic *Pietas*, *virtusque* ſuos ſtruxere Penates,
Pacem amat, haud *bellum*, religioſa *domus.*
His tu progenitus *Majoribus*, *arma*, reſumas
Cruda *Senex?* Nunquam viſus habere *Puer?*
Da veniam: De te *contraria* fortè Propheta
Nunciat: aut *mores* neſciit ille tuos.
Tam pius, & *clemens*, tam totus natus *ad aram*,
Delicium patriæ, *luxque*, *decusque* tuæ.
Non eris *in bello miles*, ſed *pacifer* orbis
Angelus, ac noſtræ Papa ſalutis eris:

Mon-

Monstrat Agalma *rosas*, *stellas*, & *lilia*, nunquid
Speremus *roseos* & sine *nube* dies.
His *trabibus* stat fulta *salus*, hoc *flumine* current
Tempora perpetuo fertiliora *Tybri*.
Sic studium, mores habitus, sic vita docebit,
Sic tua, qui complet pectora sacra *DEUS*.
Aut si *militiam* tibi suadent sidera, *bellum*,
Cum *Styge*, cum *Turca*, cum *crucis hoste* geres.
Si *fidei* te causa sacræ, si *gloria* poscit.
Numinis, aut dirum concitat arma *scelus*.
Tunc eris *in bello miles*, tunc *auspice cælo*,
Extenta statues mille trophæa *manu*.
Hinc est in scuto, quod *turris eburnea* surgat,
Mille gerens *Clypeos*, queis cubat *ipsa salus*.
Inde *canis vigilans* præsepia sancta tuetur:
Est *Domini canis* hic, & gerit ore *facem*.
Ac ne *mendacem*, Malachiam diceret *hostis*,
Vincens, ac *Victor* totius orbis eris.
Sic mutas, retinesque tuum, vir maxime *nomen*,
Cui mare, cui Cœlum, cui benedicat humus.
Miles es, & non es; certè *omnibus omnia, cælum*.
Ex nostris annis augeat ergò tuos.
Nonne sub his *sextis bis felix* machina mundi
Stabit? in *octavo* laus utriusque *gradu*.

Ferner hat ein andere geschickte Feder folgende Chronographica, wo nicht gar Vaticinia, an den Tag gegeben:

Alma

Alma Curia Romana.

HIC noVVs pontIfeX DoMInICanIs,

Ergò

& noVVS bonVsqVe MILes In eCCLesIa DeI.

Ecclesia Catholica.

CœLVM VoLVIt orsInI: papatVs â Deo VenIt,

Ergò

Verè beneDICtVs. CVr? non VenIt proprIo noMIne.

Collegium Cardinalium.

& DoMInVs paCIs ILLVXIt nobIs.

Ordo Prædicatorum:

ſteLLa DoMInICI sVb noVo patre renoVabItVr.

Electus Pontifex.

sI ſeptVagInta annI, aMpLIVs erVnt Labor, VeI DoLor.

Votum totius Ecclesiæ.

DoMInVs ConſerVet orsInI, & renoVet annos ſeneCVtutIs.

So dann kame auch dieses zum Vorschein:

Nomen & Omen,

ex

Prophetico Vaticinio Malachiæ de neoelecto ſummo

Pontifice

VINCENTIO MARIA ORSINI,

Dominicano,

nunc autem dicto

Benedicto.

Miles

Miles bonus.

Labora ut bonus miles JEſu Chriſti.

2. Tim. II. 3.

I.

erIt ſtrenVVs & aCerrIMVs VerItatIs Defenſor.

II.

erIt eCCLesIaſtICæ DIsCIpLInæ, aC LIbertatIs zeLosVs, & InDefessVs reſtaVrator.

III.

erIt CLaVitraLIVM DeVotVs InſpIrator.

Votum Eccleſiæ.

BeneDICtVs orsInI, qVIa VenIt In noMIne ChrIſtI.

MVLtIpLICet phœnIX DIes sVos,

sIC DeVs renoVet seneCtVteM orsIni sVI.

Vox populi.

Io! orsInI, neapoLItanVs, VIVat ſanVs.

ætat. 75.

ſeneX atqVe CanVs. 120.

Vox Dei.

Eruntque dies illius centum viginti annorum.

Geneſ. VI. 3.

IVngIte MoDo Vota VotIs, preCes preCIbVs

fIat! & CVnCtI orthoDoXI aIVnt: aMen!

INNOCENTIUS XIII DE
COMITIBUS ROMANUS
PONTIFEX MAXIMUS
NATUS MDCLV XV MAY. DENA
TUS MDCCXXIV VII MERTZ

Leben Papst INNOCENTII deß XIII.

DAs traurige Gerichte / welcher Gestalt Se. Heiligkeit Papst Innocentius der XIII. am 7ten Martii deß jetztlauffenden Jahrs 1724. das zeitliche mit dem ewigen verwechselt / ist durch die gantze Christenheit erschollen. Die grosse Freude / welche der älteste Cardinal Diaconus Pamfili wegen der von dem Heil. Collegio im Jahr 1721 den 8ten May getroffenen Wahl dieses Papstes / dem auf dem St. Peters-Platz zu Rom versammlete Volck öffentlich aus dem Conclave verkündigte / ist verschwunden. Nicht allein in Rom / nicht allein in Italien / sondern auch in andern weit entferneten Reichen und Ländern / vornemlich in denenjenigen / welche der Zuneigung dieses Papstes versichert gewesen / erwecket der unvermuthete Tod desselben eine allgemeine Bestürtzung. Das Hauß Conti aber / aus welchem Se. Heiligkeit entsprossen / wird solchen unversehenen Schlag am allernäheſten fühlen / indem kein grösserer Beförderer demselben hätte entzogen werden können. Das Geschlechte der von

Conti oder de Comitibus, ist eines der ältesten und vortreflichsten zu Rom. Unter denen so genanten Römischen Principal-Häussern ist es das vierdte. Thut selbiges denen von Colonna, Ursini, und Savelli es an Alterthum und Ansehen nicht zuvor/so giebet es diesen gewiß auch nichts nach. Ausser daß vor ungefähr hundert und funfzig Jahren daß Hauß Conti am Vermögen und Kräften sehr herunter gebracht. a) Jedoch hat es durch Tapfferkeit / und durch viele den grösten Potentzen von Europa insonderheit dem Römischen Kayser geleistete Dienste sich ziemlicher massen wieder erholet. Angesehen Torquatus und Innocentius Conti dem Kayser Ferdinando II. zu Felde gedienet. Carolus Conti aber Hertzog von Poli und Guadagnuolo der Königin Christinä von Schweden Ober-Hofmeister gewesen; Anderer/ so sich in- und ausserhalb Itallien/und so wol in Kriege als Frieden jederzeit berühmt gemacht/nicht zu gedencken. b)

Im

a) In einem gewissen Italiänischen Manuscript von denen besten und ältesten Geschlechtern zu Rom heisset es: Ha strettissima parentela colla famiglia Collonna, e con altre principali di Roma. E però declinata nelle richezze non avendo piu d' entrata l' anno che 4000. Scudi. d. i. Es stehet dieses Hauß mit dem Hausse Collona in naher Verwandschaft/wie auch mit andern vornehmen Römischen Familien. Wiewol es vom Reichthum sehr herunter kommen ist/ und nicht mehr als 4000. species Thaler an jährlichen Einkünften hat.

b) Hiervon giebet daß in voriger Anmerckung angezogene Manuscript folgende Nachricht: La famiglia

Im vierdten Seculo schon sollen einige aus diesem Hausse unterschiedene Städte und Herrschaften in Italien besessen haben. Marcus Dionysius hat ein eigenes Buch von dem Ursprung und Alterthum der Contischen Familie verfertiget. Es wird dieselbe von Troneo Anitio Romano, oder von dem Geschlechte Julia Anicia und Octavia hergeleitet / und daher mit dem Julio Cæsare verknüpffet. Aus gemeldtem gente Julia Anicia oder Octavia soll der Heil. Martyrer Eustachius abstammen / und also auch dieser ein Vorfahr unserer Conti seyn. Besagter Marcus Dionysius nennet einen Gregorium, welcher um das Jahr 809. als Burgermeister in Rom gelebet. Ptolomæus ein Sohn deß Gregorii sey Fürst zu Tuscula gewesen / und dessen ältester Sohn habe die Grafen von Tuscula und S. Eustacio, welche ausgestorben / der jüngere aber / Namens Theodorus Bürgermeister zu Rom / das noch jetzt blühende Geschlechte der von Conti fortgepflantzet. Zwar wollen andere den eigentlichen Namen Conti daher führen: Es hätte Kayser

 Hen-

Conti fu antichissima e potentissima nel Tusculano e da essa uscirono in ogni tempi huomini Illustri e principalmente Lettere; e però si troua, che quasi tutte le antiche chiese furono governate da Vescovi di detta famiglia. d. i. Das Hauß Conti war vor Zeiten das älteste und mächtigste im Tusculanischen Gebiethe / und sind jederzeit berühmte / absonderlich aber gelehrte Leute aus demselben hervor getretten. Daher man findet / daß fast alle alte Kirchen aus diesem Hausse Bischöffe gehabt haben.

Henricus einem aus diesem Hausse den Titul Conti del Imperio gegeben / nachdem derselbe sich in Franckreich wider den Tyrannen Constantin gebrauchen lassen / und so glücklich gewesen / daß er denselben aufs Haupt geschlagen. Deme sey aber wie ihm wolle / so können doch beyderley Meynungen wohl beysammen stehen / und scheinen dieselbe einander gar nicht zuwider streiten. c) Je älter eine Familie ist / je mehr Ungewißheit findet sich / wenn man auf den ersten Urspung derselben hinaufsteigen will. Soviel ist inzwischen gewiß / daß ehe dessen die Conti in drey unterschiedene Zweige gewachsen. Es waren Conti di Segni und Agnani, Conti di Carpinetto und Conti Tusculani. Die zwey erstern Zweige sind ausgegangen / der dritte und letzte ist die biß auf den heutigen Tag überbliebene Linie. Von dem Ansehen und Glantze desselben Hausses zeuget auch dieses daß die Conti beständig Præfecti der Päpstlichen Capelle und deß sogenanten Sacri hospitii sind / und solche Bedienung als ein Erb-Amt besitzen: Daß sie eine grosse Anzahl Car-

c) Es kan auch wohl seyn / daß der Namen Conti daher entstanden weil Kayser Honorius, diese Familie mit vielen Grafschaften beschencket haben soll. Davon meldet ausdrücklich angeregtes Manuscript: L' Imperadore Honorio privileggio molto la detta famiglia, concedendo gli molti Commitati; il che provasi per privilegio esistente nell Archivio Capitolino. d. i. Kayser Honorius hat diesem Hausse viel Privilegia und viel Grafschaften verliehen / welches das in dem Archiv auf dem Capitolio verhandene Privilegium bekräftiget.

Cardinäle aufweisen können: Daß unter ihnen siebenzehen. d) den Päpstlichen Stuhl bekleidet haben.

Von denen / welche den Purpur-Hut getragen / sind nachfolgende sonderlich berühmt: Bonifacius Conti, Bischof zu Albi, hat Papst Leo IX. im Jahr 1050. zum Cardinal ernennet. Jordanem Conti beschenckete Papst Urbanus IV. im Jahr 1262. mit dem Cardinals-Hut. Er war sonst zu Terracina gebohren / und hatte sich in allerhand wichtigen Bedienungen dergestalt geschickt erwiesen / daß er unter denen Päpsten Urbano IV. und Urbano V. das Amt eines Vice-Cantzlers der Kirchen verwaltete / und das Gouvernement von Campagne di Roma bekam. Er starb im Jahr 1269. Lucium Conti einen Sohn Adobrandini de Comitibus hat Papst Johannes XXVI. im Jahr 1411. den 6ten Junii in das heilige Collegium aufgenommen. Auf dem Concilio zu Costnitz hat dieser Lucius sehr viel zu der Erhöhung Martini V. beygetragen / welcher auch

d) Einige zehlen nicht so viel / allein sie haben vielleicht das Manuscript *Notizia delle famiglie nobili ed antiche Romane* nicht gesehen. Darinnen werden noch zwey Päpste aus der Familie der Conti entdecket / welche bißher auf der Liste dieses Hausses noch nicht gestanden / nemlich Sanctus Pelagius und Sanctt Leo. Die Worte selbst lauten also: Ebbe (la Famiglia Coni) molti Cardinali e Pontefici trà quali san Pelagio secondo e san Leone. d. i. Es sind aus diesem Hasse viel Cardinäle und Päpste hergestammet / unter welchen letzten S. Pelagius und S. Leo mit stehen.

gegen ihn und seine Familie sich zeitlebens davor erkentlich erwiesen. Nachher wurde er von Eugenio IV. als Legatur nach Bononien gesändet. Allein daselbst gieng es ihm nicht nach Wunsche/ und muste er gar nach Imola weichen / weil er beschuldiget wurde / ob hätte er verschiedene vornehme Familien zu grossem Nachtheile der Stadt unter der Hand an sich ziehen wollen. Er ist auch zu Imola im Jahr 1437. gestorben. Papst Sixtus IV. welcher sonst die Verordnung machte / daß alle fünf und zwantzig Jahr ein Jubilæum gehalten werden solte / nahm An. 1483. Johannem de Comitibus unter die Zahl der Cardinäle. An. 1517. den 1. Jun. erhielte Franciscus de Comitibus Ertz-Bischof zu Conza im Königreich Neapolis vom Papst Leone dem X. den Purpur Hut / und genosse solche Ehre biß in das Jahr 1521. in welchem er gestorben. Carolum de Comitibus, Torquati Conti Sohn / hat Papst Clemens VIII. zur Cardinals-Würde erhoben. Dessen Bruders Lotharii Sohn Johannes Nicolaus Conti wurde den 14ten Jun. An. 1664. vom Papst Alexandro dem VII. mit dem Purpur angesehen: Seine Eltern waren Lotharius Conti, erster Hertzog von Poli und Julia Ursina. Nachdem er an dem Römischen Hofe alle Stuffen in die Höhe gegangen / ward er Vice-Legat zu Avignon, Stadthalter in der Anconitanischen Marck / Gouverneur in Rom und endlich Cardinal Imperiale. Sein Bruder Conti, war Ober-Hofmeister bey der Königin Christina von

Schwe-

Schweden / in dessen Ansehen dieselben gemeldeten Cardinal zu Erlangung deß Bißthums Ancona sehr behülflich gewesen sein soll. Ja man hält davor es würde ihn diese Königin gar auf den Päpstlichen Thron gebracht haben / wenn nicht die Französische Parthey ihr zu heftig wiederstanden hätte. Daher er als Cardinal im Jahr 1698. den 30. Januar. gestorben. Endlich ist auch im Jahr 1721. den 16ten Junii Bernhardus Maria Contj des jetzt verstorbenen Papstes Bruder / Benedictiner und Bischof zu Terracina von gedachtem seinen Bruder Papst Innocentio XIII. zum Cardinal und zwar in dem Orden der Priester creiret worden. Zugleich hat ihm der Papst die Abtey von Terravalla im Kirchen-Staat / welche durch das Absterben deß Abtes von Lothringen vacant worden / mit 14000. Cronen Revenuüen zugeeignet.

Die Päpste / welche aus dem Hausse Conti genommen worden / sind folgende: Pelagius II. hat von An. 577. biß 590. und also 12. Jahr auf dem Päpstlichen Stuhl gesessen. Diesen findet man sonst nirgends unter denen Päpsten aus dem Hausse Conti. Er gehöret aber ohnstreitig darunter / wenn dem oben angeführten Manuscript: Notizia delle famiglie nobili ed antiche Romane glauben beyzumessen. Adrianus I. welcher bald biß zu Ende deß achten Seculi den Römischen Stuhl bekleidet / war ohne allem Zweiffel ein Conti. In vorgemeldtem Manuscript wird auch Leo III. ein Nachfolger deß vorigen / und wel-

cher zu Ende deß achten und Anfange deß deß neunten Seculi regieret / mit unter die Päpste aus der Contischen Familie gerechnet. Und ob schon nicht ausdrücklich dabey stehet / der wie vielste Leo es sey / so erscheinet doch aus allen Umständen / daß das Manuscript auf Leonem den IIIten ziele. Adrianus III. war nur ein Jahr und etliche Monat Papst / und mit denen vörhergehenden einerley Geschlechtes. Er soll ein hertzhafter Mann gewesen seyn / und wie einige vorgeben / gleich zu Anfange seiner Regierung geordnet haben / daß hinführo die Clerisey und das Volck zu Rom die Wahl deß Papstes ungehindert und frey verrichten und nicht gehalten seyn solte um die Bestättigung dererselben bey denen Kaysern Ansuchung zu thun. Nicht weniger ist Sergius III. welcher auch aus der Contischen Familie entsprossen / ein heftiger Papst gewesen. Weiter stamte Papst Joannes XI. aus eben dem Hausse ab. Ingleichen Joannes XII. Ferner Benedictus VII. und VIII. unter welchen jener zu Ottonis II. und III. Zeiten den Römischen Stuhl besessen / und Heinrich den Beyern gern nach Ottonis II. Tode auf dem Kayserlichen Throne gesehen hätte / dieser aber von An. 1012. biß 1024. regieret hat. Unmittelbar vor Benedicto dem VIII. war Johannes der XIX. Papst / welcher gleichfals aus dem Hausse Conti entsprungen. Nach einiger Meynung soll zu dieses Johannis XIX. Zeiten das Cardinals-Collegium seinen Anfang genommen haben. Ebener Massen waren Benedictus der IX. und Bene-

dictus X. aus dem Geschlechte Conti. Wie nicht weniger Papst Victor V. sonst Octavianus, welcher von An. 1160. biß 1164. regieret. Insonderheit ist Innocentius III. ein berühmter Papst aus der Contischen Familie zu mercken. Er ist sonst Lotharius von Agnania genennet worden/ ohne Zweiffel / weil er von der Linie der Conti di Segni und Agnani abgestammet. Er hat achtzehn Jahr / nemlich von 1198. biß 1216. auf dem Päpstlichen Stuhle gesessen / und wird in der Historie als ein gelehrter wachtsamer / standhafter und löblicher Papst gepriesen / indem er alle Kräfte angespannet / die Christenheit wider die Türcken / Saracenen und Mohren beschützen zu helffen / der Hoheit deß Römischen Stuhls / in Ansehung der Teutschen Kayser / im geringsten nichts vergeben wollen / die Waldenser verfolget / unterschiedliche geistliche Orden / worunter die Franciscaner und Dominicaner die Vornehmste gewesen / gestiftet / und An. 1215. zu Rom das Lauretanische Concilium, vornehmlich wegen gedachter Waldenser / gehalten. Man meinet / es hätte der verstorbene Papst zum Andencken dieses Innocentii deß III. den Namen Innocentii deß XIII. angenommen. Gregorius IX. war Papstes Innocentii deß III. Bruder Sohn folglich mit diesen aus einem / dem Contischen Hauß / und hieß sonst Hugolinus von Agnania, Er saß von 1227. biß 1241. in welcher Zeit er bald mit innerlichen Unruhen / bald mit Kayser Friedrich II. bald mit denen Creutz-Zügen viel zu schaffen machte. So war

auch

auch Papst Alexander IV. aus dem Hausse Conti. Er liebte sonst die Rechts-gelahrheit über die massen/ daher Henricus Cardinalis Ostiensis, ein berühmter Juriste, diesem Papste zu dancken/ daß er die Purpur-Würde erhalten. Der letzte Papst aus dem Geschlechte Conti war der jetzt verstorbene Innocentius der XIII. selbst/ von dessen Leben/ merckwürdigen Wahl/ Verrichtungen und Tode in dem Verfolg gehandelt werden soll/ nachdem wir die Familie dieses Papstes noch etwas genauer werden betrachtet haben.

Es gehören die Conti, wie oben erwähnet worden/ unter die vier älteste und berühmteste Häusser zu Rom. Die andern drey sind die Ursini, Saavelli, und Collona. Weil nun von denenselben die zwey erstern/ nemlich die Ursini Savelli ausgegangen/ und also die von Collona und Conti llein noch die Ehre haben/ die älteste Römische Familien genennet zu werden/ kan ich nicht umhin das Hauß Conti dem verstorbenen Papste zum Ruhme/ so wie es in dem vorigen und gegenwärtigen Seculo geblühet/ durch eine Geschlechts-Tafel nebst beygefügten historischen Proben allhier vorzustellen.

Lotharius Conti, ein Sohn Tuorquati Conti und Violantæ Fernesiæ, war noch sehr jung als er sich dem Kriege widmete. An. 1591. zog er mit der Päßtlichen Armee nach Franckreich/ welche denen Ligisten wider König Heinrich den IV. zu Hülffe kam. Es hatte aber dieser Lotharius zwey Brüder Appium und Carolum, welche bey-

de

de älter waren / als er. Appius der älteste wurde An. 1593. in Franckreich von seinem untergebenen Obristen Sancobrin erstochen / da er denselben / weil er seinem Befehl zu gehorsamen sich geweigert / schlagen wollen. Der zweyte Bruder aCrolus erwählte den Geistlichen Stand. Diesemnach beschloß Lotharius sein Geschlecht fortzupflantzen / wendete sich wieder nach Italien und heyrathe Claricam Ursinam, deß Marggrafsens zu Lamentana Tochter / mit welcher er einen Sohn Torquatum Conti zeugete / der nachmals Hertzog von Guadagnuolo wurde. An. 1598. verfiel der Papst Clemens VIII. mit dem Hertzog von Modena deß Hetzogthums Ferara halber in einen Krieg / in welchem Lotharius dem Papst als Obrister über ein Regiment gedient / und nach geschlossenem Frieden deß Hertzogs von Modena ältesten Printzen Alphonsum als einen Geissel in seine Verwahrung nehmen müssen. Dieser Papst machte ihn auch zu seinen Staats-Rath und zum Hertzoge von Poli, indem er vorhin nur den Titul als Herr von Poli und Piatica geführet. Er wurde / ohngeachtet er nicht geistlichen Standes war / nach Teutschland als Päpstlicher Nuntius gesändet / bey dem Kayser und denen Ständen eine Hülffe wider die Türcken zuwege zu bringen. Er war mit Raynutio Farnesio Hertzog von Parma und Piacenza An. 1592. in Franckreich bekand worden. Von diesem wurde er in wichtigen Angelegenheiten als Gesandter nach Spanien geschicket. Und als dieser Hertzog gestorben / setzte

 man

man ihn / so lange der Erb-Printz unmündig war/ zum Gouverneur in beyden Hertzogthümern. Nach diesem gieng er wieder nach Rom / und erhielte vom Papst Urbano dem VIII. das Amt eines Consiliarii a latere, in welcher function er An. 1635. gestorben. Mit seiner zweyten Gemahlin Julia Ursina von Bonmarzo zeugete er folgende Söhne: Appium, Ottonem, Bernhardum Carolum, Andream, Carolum II. Hertzog zu Poli, und Guadagnuolo, Johannem Nicolaum und Innocentium.

Torquatus Conti, der erstgebohrne Sohn Lotharii Hertzogs von Poli, solte nach deß Vaters Willen mit aller Gewalt ein Geistlicher werden Er war zu dem Ende zu dem Cardinal Eduardum Farnesium gethan unter dessen Aufsicht er studiren soite. Bey solcher Bewandniß konte sich Torquatus auf das Hertzogthum Poli, in welchem er sonst als erstgebohrner hätte succediren müssen/keine Hofnung machen. Allein er ließ sowol sein Recht auf das Hertzogthum als die Lust zum studiren fahren / und gedachte durch den Degen sein Glück zu suchen / welches er auch auf solche Art gefunden. Anfangs dienete er denen Spaniern / welche damals mit dem Hertzog Carl Emanuel von Savoyen in Krieg verwickelt waren. Nachgehends dem Kayser Ferdinando II. unter dessen Troupen er 8. Monat als Volontair gestanden / nach welcher Zeit / Wallenstein ihn zum Obrist-Lieutenant bey seinem Regiment gemacht. In der Schlacht bey Prage An. 1620.

bey

bey der Eroberung der Stadt Pilsen / und in Ungarn wider Bethlem Gabor / wider welchen er auch die Stadt Olmütz als Commendant defendirete / hat er genugsame Proben der Tapfferkeit abgeleget. Als der Graf Buquoi, unter welchem er in Ungarn stunde / bey Neuheusel das Leben verlohr / wolte Torquatus desselben Leichnam aus den Händen der Feinde erretten / wurde aber darüber gefangen / jedoch bald wieder auf freyen Fuß gestellet. Hierauf / nachdem er An. 1622. der Eroberung der Stadt Glatz / ingleichen der Schlacht bey Wimpfen mit beygewohnet / wurde er vom Kayser vor seine treue Dienste zum Kriegs-Rath / Cämmerer und Obristen / von dem Papst Urbano dem VIII. aber weil er ihm um eben diese Zeit als General in dem Valtelinischen Kriege geholffen / zum Hertzog von Guadagnuolo gemacht. Nach dem Valtelinischen Kriege begab er sich wieder nach Teutschland / und wohnete in der Qualität eines Kayserlichen General-Feld-Zeugmeisters dem Treffen bey der Dessauer-Schantze mit bey. Er eroberte Crempe in Hollstein / und commandirte daselbst die Kayserliche Armee in Abwesenheit deß Generals Wallenstein. Man schickte ihn nach diesem nach Pommern als General-Feld-Marschall wider den König von Schwedeu / ohngeachtet er aber der Oder-Pässe / Gartz und Greiffenhagen / sich schon versichert / konte er doch die Anlandung deß Königes von Schweden nicht verhindern / daher er genöthiget wurde / sich zurück zu ziehen. Ob er nun

nun zwar alle ersinnliche Vorsichtigkeit brauchte/ und zwey Lager formirete / indem er mit einem Theil seiner Troupen bey Stolpe an der Peene/ mit dem andern Theil aber bey Gartz an der Oder sich setzete / so wendete sich doch der König von Schweden nach Mecklenburg / allwo der Kayserliche General / Hertzog von Savelli so wenig / als Torquatus, ob schon dieser jenem einige Regimenter zu Hülffe schickte/etwas wider den König von Schweden auszurichten vermochte. Unser Torquatus bekam damals ein Krebs-Geschwüre an der lincken Brust / und es schiene / als wenn auch sein Glück den Krebsgang mit ihm gehen wolte. Dann als die Schweden Colberg belagerten/ ward er von dem Schwedischen General-Feld-Marschall Horn verhindert / diesen Ort zu entsetzen/und An. 1630. wolte ihm auch ein Anschlag auf Stettin nicht gelingen. Kurtz/ seine Kranckheit nöthigte ihn / dem Kayserlichen General-Feld-Zeugmeister Graffen Hannibal von Schomburg das Commando zu überlassen/und zu Wien seine Dimission zu bitten / welche er auch mit vielen Præsenten erhielte. Der Kayser/ zu zeigen/ wie hoch er seine treue Dienste schätzete/ vermehrte das Contische Wappen mit etlichen Fahnen und Canonen / da solches bißher in einem weiß und schwartz gewürffelten Adler im güldenen Felde / welches Wappen die Conti noch jetzo führen/ bestanden. Er begab sich nach diesem wieder in Italien / worauf ihn der Papst zum General der Armee deß Kirchen-Staats machete. Der

Kay-

ser verlangte ihn zwar wieder nach Teutschland/ allein der Papst wolte ihn nicht lassen. Torquatus gieng hierauf nach Ferrara, verehlichte sich mit einer Marggräffin aus dem Hausse Sassatello und starb daselbst / An. 1636. ohne Erben.

Appius Conti, der älteste Sohn Lotharii von der zweyten Gemahlin / wurde bey deß Vatters Lebzeiten Printz von S. Georgio genennet / und ließ sich von dem Hausse Parma in verschiedene Gesandschaften / insonderheit an den Päpstlichen Hof / gebrauchen. Er erhielte nach deß Vatters Absterben Anno 1635. das Hertzogthum Poli, nachdem / wie gemeldet / worden sein Halbbruder Torquatus auf sein jus premogeniturae Verzicht gethan. Weil auch dieser Torquatus An. 1636. ohne Erben starb / bekam er noch darzu das Hertzogthum Guadagnuolo. Er vermählete sich An. 1612. mit Gräfin Hyacintha de San Vitale. In dem Spanischen Kriege An. 1635. und 1636. führete er Hertzogs Eduardi von Parma Leib-Guarde zu Pferde / und empfieng im Namen desselben vom Papst die Lehn über das Gonfalonier-Amt der Römischen Kirchen. Der Sohn Eduardi, Hertzog Raynutius, machte ihn nicht nur zum Ober-Stallmeister / sondern schickte ihn auch als Legatum obedientiae an den Papst Innocentium X. und schenckte ihm vor seine treue Dienste das Hertzogthum Castel Guelfo eigenthümlich. Mit seiner Gemahlin hatte er drey Töchter gezeuget / welche aber alle noch bey seinem Leben sturben. Als nun auch die Gemahlin

lin ihren Töchtern nachfolgete / entschlug er sich der Welt / und trat seinem Bruder Carl die Hertzogthümer Poli und Guadagnuolo nebst dem Erb-Amte über das S. Hospitium gäntzlich ab. Er ließ sich ordentlich zum Priester weyhen / und lebet in aller Stille biß an sein Ende / welches im Jahr 1666. erfolgte.

Otto Conti, ein Bruder vorgemeldten Appi Conti, und Sohn Lotharii, entzog sich alsobald in seiner Jugend der Welt und Weltlichen Dingen. Anfangs nahm er den Ritter-Orden von Maltha an / allein er legte denselben auch wieder ab / und begab sich in den Orden der Jesuiten. In diesem brachte er es durch seine studia, und andere Verdienste so hoch / daß ihn der Papst Alexander der VII. zum Examinatore der Bischöffe bestellete.

Bernhardus Conti, gleichfals ein Sohn Lotharii, hat sich auch dem geistlichen Stande gewiedmet / und ist Abt zu Montorello gewesen. Er starb im Jahr 1640.

Carolus Conti, ein Bruder deß vorigen / von diesem hat man nichts besonderes finden können / als daß er An. 1621. zu Wien gestorben / und ist derselbe mit dem bald folgenden Carolo II. Hertzog zu Poli, und Guadagnuolo nicht zu verwechseln.

Andreas Conti, ein Sohn Lotharii: Auch dieser trat in den geistlichen Stand und ward Abt zu Montorello.

Carolus II. Conti, Hertzog zu Poli und Guadag-

ädagnuolo, ein Sohn Lotharii, und Vatter unsers verstorbenen Papstes Innocentii XIII. begab sich bald in seiner Jugend in den Krieg. Er hat aber nachgehends das Hof-Leben ergriffen / und ist dieses eben der Carolus Conti, welcher bey der Königin Christina von Schweden einige Jahre Ober-Hofmeister gewesen / welche ihn seiner Dienste wieder entließ / weil er den Marggraffen del Monte, welcher aus Schweden wieder zurück gekommen / den Titul der Excellenz nicht geben wollen. Daß ihm sein Bruder Appius, die Hertzogthümer Poli und Guadagnuolo, nachdem nachdem desselben Kinder und Gemaülin gestorben / abgetretten / davon ist schon im vorigen gedacht worden. Seine Gemahlin war Isabella / ein gebohrne Hertzogin von Muti, mit welcher er die in der Tabelle angezeugte Kinder gezeuget.

Johannes Nicolaus Conti, Hertzogs von Poli und Guadugnuolo Bruder. Es ist bereits oben gesagt worden / daß er am Päpstlichen Hofe alle Stuffen durchgegangen / Vice-Legat zu Avignon, Stadthalter in der Anconitanischen Marck / Gouverneur in Rom / und endlich Cardinal Imperiale worden / ingleichen daß es nicht viel gefehlet / daß er durch Voschub der Königin Christenå von Schweden nicht nicht gar auf den Päpstlichen Thron gestiegen.

Innocentius Conti, ebenfals ein Sohn Lotharii, und Juliæ Ursinæ de Bonmarzo, begab sich / als er seinen Vatter An. 1635. verlohren / nach Teutschland und dienete dem Kayser. Nachdem

er eine Zeitlang Volontair gewesen / bekam er eine Compagnie Curassirer. An. 1639. in der Schlacht bey Diedenhofen war er unter deß Fürsten Piccolomini Armee. Nicht lange hernach ward er Obrist-Leutnant / und An. 1647. Obrister über ein Regiment zu Fuß. Bey der Belagerung der Stadt Iglau in Mähren wurde er gefährlich blessiret. Unter dem Graffen Montecuculi wohnete er dem Entsatz der Stadt Troppau in Schlesien bey. An. 1684. half er sehr viel dazu / daß bey eroberung der kleinen Seite und deß Schlosses zu Prage / die alte Stadt noch erhalten wurde / und nahm nebst andern Kayserlichen Officiren nach erfolgten Frieden jene wieder in Besitz. Hierauf machte ihn der Kayser vor seine treue Dienste zum Cammer-Herrn und 1694. zum General-Wachtmeister. In eben demselben und folgenden Jahren befestigte er die Stadt Prag aufs beste / indem er die Ingenieur-Kunst wohl bestunde. Papst Innocentius X. rief ihn An. 1652. nach Italien / und ernente ihn zum General-Lieutnant deß Römischen Kirchen Staats. Weil er nun nach dieses Papsts Tode die Stadt Ferrara bey erledigtem Stuhle zu Rom wieder den Anschlag deß Hertzogs von Modena erhielt / wurde er nicht nur daselbst Gouverneur, sondern Papst Alexander VII. bestettigte ihn auch in seinem Generalat. Nachdem er mit Erlaubnüß dieses Papstes der Republic Venedig 1660. eine Zeitlang wider die Türcken gedienet / und wieder nach Rom kommen war / ist

ist er zu Anfang deß Jahres 1661. daselbst gestorben.

Josephus Conti, Hertzog von Poli und Guadagnuolo, altester Bruder deß verstorbenen Pabsteses der erst gebohrne Sohn / Caroli II. Hertzogs von Poli und Guadvgnuola, und Isabellæ, einer gebohrnen Hertzogin von Muti, vermählete sich An. 1677. mit Lucretia Colonna Laurentii Onuphrii Colonna, Connestabile und Alexandri Colonna von Bassanello Wittwe. Die Kinder/welche Josephus mit seiner Gemahlin Lucretia Colonna gezeuget/ sind:

1) Carolus Conti, Ritter von S. Johann zu Jerusalem. Das von dem Großmeister zu Malta überschickte Creutz hat er von seinem Oncle, dem Papst selbst emdfangeu/und also dem Bruder die vätterliche Erbschaft überlassen wollen / indem er als Ritter von S. Johann, nicht heyrathen darf.

2) Marcus Antonius Conti, Ritter von S. Stephan, hat An. 1721. mit der eintzigen Tochter deß Hertzogs von Pagnica, Faustina Mathei, eine Vermählung getroffen. Denn es können in den St. Stephans Orden / in welchen der Groß-Hertzog von Florentz diesen Marcum Antonium Conti aufgenommen/ auch wohl verheyrathete Mans-Personen stehen. Cosmus, der erste Groß-Hertzog von Florentz / hat im Jahr 1555. dem S. Stephano, nicht dem Martyrer / welcher vor Christi Ehre sich steinigen lassen / sondern dem ersten Papst Stephano zu

Ehren diesen Ritter=Orden gestiftet und zwar zum Gedächtnüß/daß damals bie Stadt Siena glücklich erobert/ unnd von denen Frinzosen befreyet worden. Die Gesätze dieses Ordens bringen also dieses / als was besonderes / mit sich / daß die Ritter sowohl wie ihr Groß=Meister / welches der Groß=Hertzog von Florentz ist / heyrathen können / und daß auch Bürgerliche in den Orden kommen / wenn sie nur so reich sind / daß sie eine Commende kauffen können welche nachher dem Orden eigenthümlich anheim fällt.

2. Stephanus Conti, der dritte Sohn Josephi, stehet schon unter der Zahl der Protoronariorum Apostolicorum, und strebet also ohne Zweiffel auch darnach / wie er dereinst den Purpur erlangen möge.

4. N. Eine Tochter / ist mit Camilo Pamfili, Hertzog von St. Martino vermählet. Die Pafili sind eine alte Familie. Papst Innocentius der X. ist auß derselben gewesen. Sie werden Fürsten tituliret / und besitzen grossen Reichthum/ Güter und Schlösser. Der Fürst Pamfili, welcher An. 1709. gestorben / ließ zwey Söhne nach sich. Der erste ist Printz von Valmontone und hat eine Genueserin aus dem Hausse Grillo zur Gemahlin. Der andere Camillo Pamfili, ist Hertzog von S. Martino, und hat obige Tochter deß Hertzogs Josephi von Poli und Guadagnuolo geheyrathet. Deß verstorbenen Fürsten Pamfili gelehrter Bruder / der

der Cardinal Pafili, welcher Ober-Bibliotecarius im Vatican ist / muß beyläuffig allhier nicht vergessen werden. Der Fürst Pamfili soll 90000. species Thaler jährlichen Einkommens gehabt haben. Siehe Notizia delle Famiglie antiche Romane.

5) N. Die andere Tochter ist mit dem Hertzoge von Sforza Cesarini vermählt. Das Hauß Sforza Cesarini lebet heut zu Tage in Rom. Es wird so genennet / weil deß heutigen Hertzogs Vatter deß Hertzogs Cesarini Tochter zur Gemahlin genommen hatte. Es ist noch in einigem lustre, aber das Ansehen und der Reichthum ist sehr mäsig. Im übrigen hat der Papst diesem Hausse die Macht verliehen / Doctores, Ritter und Graffen zu machen. Siehe Notizia delle famiglie antiche Romane.

Franciscus Conti, ein Sohn Caroli II. Hertzogs von Poli und Guadagnuolo, und also auch ein Bruder deß verstorbenen Papstes / war Oberster-Lieutnant unter dem Kayserlichen Veteranischen Regiment / und blieb An. 1695. in Ungarn.

Alexander Conti, gieng nach Ungarn / und wolte seinen Bruder Franciscum besuchen / kam aber daselbst zugleich um sein Leben.

Julius Conti, ebenfals ein Brnder Ionnocentii XIII. wurde 1703. Ertz-Bischoff zu Urbino.

Francisca Hyacintha Conti, eine Tochter Caroli II. Hertzogs von Poli und Guadagnuolo,

und eintzig Schwester Innocentii XIII. wurd an Hertzog Fridericum Cesi von Aquasparta vermählet / aus welcher Ehe zwey Söhne und eine Tochter gebohren worden. Weil sie nun in Wittwen-Stande lebet ist der älteste Sohn wieder Hertzog von Aquasparta, der andere aber ist Abt von Valemani. Die Tochter heißt Isabella, und ist mit dem Marquis von Capizuchi, jetzo Printzen von Ruspoli, vermählet. In gantz Rom ist kein reicherer Herr als dieser / indem man rechnet / daß er über hundert tausend scudi Jährlich einkünfte habe / und dabey von keinen Schulden gedrücket werde. Aus dieser Ehe / der Isabellæ und Printzen von Ruspoli, ist wieder eine Prinzessin gebohren / Namens Rosina, welche an den Hertzog von Gavina vermehlet ist. Dieser Hertzog von Gravina ist zwar von Neapolis / aber doch dem Ursprung nach ein Römer / und stammet aus dem berühmten Geschlecht Ursini ab. e)

Bernhardus Maria Conti, deß verstorbenen Innocentii XIII. jüngster Bruder / begab sich in den Benedictiner-Orden / und ist also auch geistlichen Standes. Er ist vor etlichen Jahren Bischof zu Terracina gewesen / welches Bißtum er aber dem Abt Coventrati freywillig abtrat / und sich

e) L'ultimo Duca (Orsino) de sonto, per non ever avuto figlioli con una Dama Francese, detta Madama di Bracciano -- e estinta questa gran famiglia. Un Ramo pero di questa casa vive in Napoli, che e dei Duchi di Gravina. Sieh *Notizia delle famiglie antiche Romane.*

sich wieder unter die Benedictiner machte. Massen er die Luft zu Terracina nicht vertragen konte/ als welcher Ort am äussersten Ende deß Kirchen-Saats gegen Neapoli zu an der offenbaren See/ zwischen Sümpffen und hohen Klipffen/ gelegen/ ist / und bey denen alten Römern / villeicht wegen der gefährlichen Passage, Anxur geheissen. Endlich hat ihn sein Bruder der verstorbene aus dem Benedictiner-Orden wieder hervor gezogen/ und wie oben erwehnet / den 16ten Junii 1721. in den geistlichen Purpur gekleidet / in welchem er das Amt eines Magni Pœnitentiarii verwaltet / Kraft dessen er an Statt deß Papstes / diejenigen Sünden vergiebet / welche wegen ihrer Grösse nur von dem Papste können vergeben werden: daher er über die jenige Beicht-Vätter / welche so vieler Sprachen kundig seyn / und die Beichten so vieler aus allen Theilen der Christenheit nach Rom kommenden Sünder anhören müssen / bestellet ist.

Es hat demnach / wie wir sehen / Sr. Päpstlichen Heiligkeit an Kindern / oder deutlicher zu reden / an sogenandten Nepoten gar nicht gefehlet. Und eben dieses soll den Cardinal Aquaviva bewogen haben / daß er in dem Conclave sich heraus gelassen / welcher Gestalt ein anderer / als der Cardinal Conti zu wählen wäre / indem derselbe seine Anverwandte schwerlich verlassen würde / folglich alle Chargen mit Nepoten besetzen könte. Allein pflegen doch wol fremde Potentzen / wenn ein neuer Papst

 auf

auf den Römischen Stuhl gestiegen / ihre Hochachtung und Geneigtheit gegen die Anverwandte desselben auf alle Art und Weisse / an den Tag zu legen. Die Republic Venedig hat daher / gleichwie sie solches gegen einen jeden Papst zu beobachten pfleget / 1721. den 25ten May / unsers Papstes Innocentii XIII. Brüder und Vettern mit allen ihren Descendenten auf ewig zu Nobili di Venetia, und zwar ohne Entgelt / erkläret.

Michael Angelus Conti, ein Sohn Caroli II. Hertzogs von Poli und Guadagnuolo und Isabellæ, gebohrner Hertzogin von Muti, trat An. 1655. den 15ten May an das Liecht dieser Welt. Nachdem sein ältester Bruder Josephus Conti, der Fortpflantzung deß Geschlechtes / und zugleich der vätterlichen Erb-Lande sich angenommen / ward er schon in der zarten Kindheit dem geistlichen Stande gewiedmet. In demselben hat er alle Ordnungen Stuffenweisse durchgehen müssen / biß endlich Papst Alexander VIII. unsers Michaelis Angeli gute Verdienste gegen die Kirche ansahe / und ihn die Stelle eines Cammers-Prælaten bey ihm verwalten ließ. 1690. wurde er als Internuntius mit dem Stocco und Berettone an den Doge Morosini nach Venedig abgeschicket. Er ist hierauf Gouverneur in Ascoli, Viterbo, und vielen andern Städten deß Kirchen-Staats gewesen. Papst Innocentius XII. ernennete ihn An. 1695. zum Ertz-Bischof zu Tarso: Ferner zum Noncio nach der Schweitz / und

und nachgehends wurde er als Nuncius an den Hof deß Königs von Portugall gesändet. Nach seiner Zurückkunft aus Portugall geschahe es/daß Michael Angelus auf eine Verwunderungs-würdige Art den Purpur erhielte. Im Jahr 1706. den 17ten May nahm Papst Clemens XI. eine grosse Cardinals-Promotion vor / indem er neunzehen an der Zahl zu dieser hohen Würde beförderte. Nun weigerte sich aber der letzte unter diesen Candidaten Gabriel Fillippucci, den Cardinals-Hut anzunehmen/ entweder aus Demuth / weil er sich dergleichen Ehre unwürdig achtete / oder aus andern unbekanten Absichten. Es verdienet diese großmüthige Außschlagung der Purpur-Würde mit ihren Umständen allhier erzehlet zu werden/ insonderheit/ weil ohne derselben unser verstorbener Papst damals nicht Cardinal, und vielleicht auch nachher nicht Papst worden wäre. Gabriel Philippucci, war Bürgerlichen Standes / und zu Marcerata gebohren. Er kam zeitig nach Rom und wurde Doctor Juris, Weil er nun bey seiner Rechts-Gelahrheit auch einen durchdringenden Verstand besaß / practicirte er mit so grossem Ruhm / daß ihn Papst Innocentius XII. unter so vielen andern hochgelehrten Juristen und erfarnen Advocaten zum Votante di signatura erwählete. Ja es hätte dieser Papst Innocentius XII. ihn damals schon zu der Cardinals-Würde erhoben / wenn nicht ein anderer Cardinal den Papst beredet hätte/ seinen Namen aus der schon verfertigten Liste wieder

außzustreichen / und einen andern an dessen Statt hinein zu setzen. Nichts destoweniger war Filippucci am Päpstlichen Hofe angesehen. Jedermann hielte ihn vor eine Person welche einer grösseren Charge werth wäre. Gantz Rom verehrete ihn wegen seiner Gottes-Furcht / Gerechtigkeit und Demuth. Clemens XI. war bey dem Antritt seiner Regierung von denen Verdiensten dieses Mannes vollkommen unterrichtet. Er schob aber die Belohnung derselben biß dahin auf / da er oberwähnter massen die grosse Cardinals Promotion vornahm. Filippucci, welcher bey Zeit Wind davon bekam / daß er Cardinal werden solte / protestirte wider die Erhöbung seiner Person zu solcher Würde / vor dem gantzen Consistorio, welches dem Papste über die massen fremde vorkam. Man glaubete Anfangs / er hätte aus Mangel der Mittel / solchen hohen Stand gehörig zu unterhalten / den rothen Hut ausgeschlagen. Damit er nun dieserwegen nicht bekümmert seyn möchte / liessen ihm der Cardinal Marescotti 10000. Thaler / der Päpstliche Nepote Don Albani 12000. Thlr. und der Printz Borghese 6000. Thlr. zur Verehrung anbiethen. Der Papst gab ihm etliche Tage Bedenck-Zeit allein dieses alles vermochte nicht / ihn dahin zu bewegen / daß er seinen Schluß änderte / sondern er blieb bey der einmal ertheilten abschläglichen Antwort / und gieng gar in ein Closter zu Rom / deß vesten Vorhabens / alle seine Aemter nieder zulegen. Der Papst hielte hierü-

ber

über eine besondere Congregation von 11. Caadinälen in dem Pallast deß Cardinals Acciaioli, und ließ darinnennen rathschlagen / wie man den Filippucci zu Annehmung deß ihm zugedachten Cardinals-Hutes bringen möchte. Allein dieser blieb beständig / und ließ sich durch keine Vorstellungen von seinem einmal gefaßten Entschluß abwendig machen / so gar / daß er folgenden Brief / als man scharf in ihn trunge / welchen ich aus dem Lateinischen übersätzet allhier mittheilen will:

Allerheiligster Vatter.

Es gehet die Rede / als wenn Ew. Heiligkeit gewilliget wären / mich unter andern zum Cardinal zu machen. Ich gestehe offenhertzig / daß ich dergleichen Gerichte nicht nur vor erdichtet / und ungegründet / sondern auch Eu. Heiligkeit hohem Verstande für nachtheilig geachtet habe / und noch achte / weil ich an mir nicht eine von denen qualitæten finde / durch welche man zu solcher hohen Würde gelangen muß. Wie aber Ew. Heiligkeit nach deren grossen und angebohrnen Güte / dessen allen ungeachtet / dennoch das jenige ins Werck richten möchten / was ich für ein falsches Vorgeben der Leute gehalten; So werffe ich mich hiemit demüthigst zu Ew. Heiligkeit Füssen / und stelle in der allergrösten Unterthänigkeit mit Beysetzung tausend anderer Ursachen deroselben mein hohes Alter vor Augen / welches in diesen letzten Tagen meines Lebens der Ruhe benöthi-

nöthiget ist / und der Uruhe überhoben zu seyn wünschet / die sich bey denen Verrichtungen befindet / welch nothwendig mit solcher Würde verknüpffet sind. Ich hoffe demnach / es werden Ew. Heiligkeit erlauben / daß ich nach verrichtetem fleissigem Gebet / und vorhergehender reiffen Uberlegung frey und ungezwungen die Cardinals-Würde ausschlage / oder vielmehr nicht annehme / oder auch wo es nöthig seyn solte / zurück gebe / oder derselben gantz und gar absage. Bey welcher Erklährung ich mit Gottes Hülffe biß an mein Ende verharren / und nur das eintzige mir außgebeten haben will / daß ich mit Ew. Heiligkeit Genehmhaltung zu meinen nothdürftigen Unterhalt das Canonicat zu S. Johann in Laterano, so ich jetzo in besagter Kirche besitze / behalten möge / ingleichen auch die Pensions, davon die eine mir auf ein ander Canonicat in eben derselben Kirche / und die andere auf ein Canonicat in der Peters Kirche / und die dritte auf eine andere Kirche assigniret ist / mit allen Aemtern und Chargen so ich jetzo besitze. Ich küsse in dieffester Ehrerbietigkeit Ew. Heiligkeit Füsse / und wünsche derselben von dem Allerhöchsten alles Gute.

Ew. Heiligkeit

allergehorsamster und allerdemüthigster Unterthan
Gabriel Filippucci.

Es hatte Filippucci sich in dieser seiner Noth insonderheit an den Cardinal Marescotti gewendet / und ihn gebeten / bey Sr. Heiligkeit also zu ver-

vermitteln / daß dieselbe von von Dero Vorsatz abstehen möchten Selbigen nun desto eher dazu zu bewegen / stellete er ihm dieses Memorial zu / mit Bitte / daß er dasselbe Sr. Heiligkeit in dem Consistorio überreichete / und bestermassen recommendirete. Dieses bewerckstelligte der Cardinal in dem darauf erfolgten Consistorio; Er hat nicht so bald dem Päpst die Supplic überreichet / als dieser dieselbe dem Cardinal Pamfili hingab / mit dem Begehren / sie laut zu lesen in Gegenwart deß gesamten Cardinals-Collegii. Bey Verlessungs derselben sollen dem Papst die Augen übergangen seyn / und da der Cardinal Pamfili fertig damit gewesen / haben Se. Heiligkeit nicht ohne Bewegen diesen Ausspruch gethan: Daß Sie niemanden zwingen wolten oder könten / dergleichen Würde anzunehmen / Sie gäben aber doch dem Renuntianten zum Uberfluß noch Bedenck-Zeit / reiflicher zu überlegen / was er in einer so wichtigen Sache zu thon hätte. Ob aber zwar noch selbigen Abend alle die im Consistorio neu ernente Cardinäle vor Sr. Heiligkeit erschienen / blieb unser Filippucci dennoch aussen / welcher seinen einmahl gefaßten Entschluß nicht änderte f) Der alte Greiß soll sich noch dazu über diese schwere Anfechtung dermassen gegrämet haben / daß er gar in eine Kranckheit gefallen / daher ihn der Papst durch seinen Leib-Medicum besuchen lassen. Die vornehmste Ursache warum er dieser gros-

f) Siehe Regnalio del Sacro Collegio Sotto Papa Clemente XI. MSCT.

grossen zeitlichen Ehren gerne entbehren wollen/ mag wohl gewesen seyn/ weil er bedacht/ wie wenig ein armer Cardinal bey dem zu allem Prachte geneigten Römischen Volcke gelte. Der Papst hat demnach nicht unbillig gehandelt/ daß er diesem weisen Manne die zum Unterhalt seines Lebens gebethene Canonicate und Pensionen ferner zugestanden/ auch seiner Schwester Sohn einige Pensions nebst einem Canonicat verliehen/ insonderheit da Filippucci die außträglichsten Chargen an den jüngsten Albani abgetretten. g) Weil

g) Vor Alters ist zwar der Cardinals-Hut manchmal auch ausgeschlagen worden. Als Papst Urbanus VI. An. 1384 nebst 13. Italiänischen/ auch 6. Teutsche zu Priester-Cardinälen ernennete nemlich Adolphen/ Ertz-Bischof zu Mayntz/ gebohrnen Grafen von Nassau; Friedrich/ Ertz-Bischof zu Trier/ gebohrnen Grafen Falckennstein; Arnolden Bischof zu Littich/ gebohrnen Grafen von Horn; Wentzeln/ Bischof zu Breßlau/ gebohrnen Hertzog zu Liegnitz in Schlesien; Petern/ Herrn von Rosenberg in Böhmen/ Propst zu Allerheiligen auf dem Prager-Schlosse: Bedanckten sich diese alle miteinander davor/ und nahm keiner unter ihnen den Cardinals-Hut an. Papsts Pius II. trug diese Würde seinem alten Freunde an/ Johanni Bischoffen von Eichstädt/ einem Schwäbischen von Adel/ aus dem Geschlechte von Aich/ der Heil. Schrift und der Rechten Doctori, Professori zu Wien/ und Kayserl. Cantzlers unter Alberto II. aber schlug es gleichfals aus/ welches ihm zu grossem Lobe gereichete. Der berüemte Humanist Jecobum Satuletus, muste fast wider seinen Willen Cardinal werden/ weil ihm seine Freunde deßwegen

Weil denn der Papst Clemens XI. jetztgedachten Filippucci auf sein inständiges Anhalten mit der Cardinals-Würde verschonete / ist es geschehen / daß unser Michael Angelus Conti an jenes Statt den 17. Junii besagten Jahres 1706. gantz allein zum Cardinal / unter dem Titul SS. Quirini und Giullittæ ernennet worden / da hingegen die andere 18. schon den 17ten May zu dieser hohen Würde gelanget waren. Ich habe gesagt er sey Cardinal worden / unter dem Titul SS. Quirini und Giullittæ : und also kan ich mich nicht entziehen / bey dieser Gelegenheit kürtzlich anzuzeigen / was es mit diesem und dergleichen Tituln der Cardinäle vor eine Beschaffenheit habe. Die Cardinäle theilen sich / wie bekand in drey Ordnungen / in die Bischöffe Priester und Diaconen. Unter diesen sind die Priester ohnstreitig die ältesten / indem sie auch dem Namen nach

gen unaufhörlich in den Ohren lagen / und es fehlte nicht viel das er es dem Papst Paulo III. abgeschlagen hätte. Henricum Noris machte Papst Innocentius XII. zum Cardinal / allein dieser hat sich vielmahl verlauten lassen / daß er aus der Ruhe in die gröste Unruhe kommen. In der neuen Historie wird man so viel Exempel nicht findrn / daß der Cardinals-Hut so verachtet worden wäre. Als Papst Clmens der XI. An. 1719 dem Bischof von Cartagena nachmaligen Cardinal Belluga solche Ehren-Stelle antragen ließ stellete sich dieser / als verlangte er nicht darnach / und weigerte sich lange Zeit : Da aber der Papst nur einwenig harte ihm zusetzen ließ / empfieng er den rothen Hut noch aus denen Händen deß Nachfolgers Clementis,

nach als Aelteste von dem Bischoffe vormals sind zu Rathe gezogen worden. Es fanden sich aber in denen alten Zeiten fromme und Gottesfürchtige Hertzen / welche an die Kirche vieles schenckten / damit die Diener deß Wortes davon unterhalten würden. Weil nun die Presbyteri oder Priester insonderheit ihre gewisse Einkünfte aus solchen Vermächtnüssen und Schenckungen hatten / bekamen sie von denen Häusern / fundis und Stiftungen / einen Namen / welchen sie als einen Titul führeten. Wenn nun solche Stiftung zu zweyer oder dreyer und mehr Unterhalt zureichete / führeten auch wohl mehr als einer davon deu Titul. Es geschahe nachher sonderlich zu den Zeiten Constantini M. und dessen Nachfolgern / daß die Christliche Religion mehr Freyheit bekam: Und da baueten die Presbyteri Kirchen / und Beth-Häusser auf gemeldeten fundis und portionibus. Diese Kirchen und Beth-Häusser wiedmeten sie gewissen Märtyren und beständigen Glaubens Bekennern / deren Namen sie demnach in ihre Titulos mit einrückten / welche Weise biß auf den heutigen Tag geblieben. Die Tituln sind bald vermehret / bald verringert worden. Papst Sixtus V. aber hat die Zahl derselben / welche vor die 50. Cardinales Presbyteros seyn sollen / auf 51. gesetzet. Die Ursache / warum ein Titul mehr ist / als Cardinal-Priester sind / ist diese: Es kan kommen / daß ein Cardinal-Bischof / oder Cardinal Diaconus Vice-Cantzler ist / und also den Titul S. Laurentii in

Da-

Damasco führet. Damit es nun den 50sten Cardinal-Priester an einem gebührenden Titul nicht fehle / hat Sixtus V. mit gutem Bedacht denē 50. Cardinal-Priestern 51. titulos assigniret / gleichwie die 6. Cardinal-Bischöffe 6. titulos, h) und die Cardinal-Diaconnen 14. bekommen haben. Ein solcher Titul ist nun auch der Titulus SS. Quirini & Giullittæ, welchen unser Michael Angelus Conti, als er Cardinal worden / bekommen / und unter den Tituln der Cardinal-Priester der 28ste ist.

In dieser Cardinals-Würde / bey welcher er auch nachgehends zum Bischoff von Osimo und Viterbo gemacht ward / hat er sich jederzeit vor das Hauß Oesterreich geneigt erwiesen. Denn als der Römische Hof wegen deß Spanischen Succession-Streites in grossen Bewegungen war / hat er vor seine Person sich so aufgeführet / daß / ob er sich wohl äusserlich neutral gestellet / er dennoch dem Oesterreichischen Hausse mehr vortheilhaftig als schädlich gewesen. Und dieses hat er auch wol öffentlich an den Tag legen wollen. Der vorige Papst Clemens XI. that mehr als einmahl den erschröcklichen Fehltritt / daß er mit dem Kayserl. Hof zerfiel. Einst verboth er so gar denen Cardinälen in Rom / den Kayserlichen Ambassadeur zu besuchen. Unser Cardinal Conti aber kehrete sich so wenig an solches Verbot / daß er dem

C Am-

h) Denn der Siebende von denen alten Titulis : SS. Ruffinæ & Candidæ, ist von Callisto II. dem Episcopo Cardinali Portuensi mit einverleibet worden.

Ambassadeur öffentliche Visiten zu geben kein Bedencken trug / wodurch er sich an dem Käyserlichen Hof in grossen credit setzte. Insonderheit konte man deß Cardinals Gonti Ergebenheit gegen daß Hauß Oesterreich daraus schliessen/daß er nachgehends auch die Protection der Cron Portugall an dem Römischen Hofe über sich genommen. Die Protection der Cronen ist einer der grösten Vorzüge / deren die Cardinäle geniessen. Ob gleich die Cronen dergleichen Protectores in Rom nur nach Belieben halten / und dazu nicht verbunden sind / so lassen sie es doch niemals daran fehlen. Ja sie haben öfters nicht nur einen Protectorem, sondern nehmen auch wol einen Comprotectorem noch darzu. Der Ursprung dieser Protectionen ist ungewiß. Es ist aber sehr wahrscheinlich / daß ein oder der andere König etwa durch einen Cardinal an dem Päpstlichen Hofe sein Interesse wahrnehmen lassen / und weil derselbe es dem Cardinals-Caracter nachtheilig zu seyn erachtet / wenn man ihn Ambassadeur von einem Könige nennete / hat er lieber Protector heissen wollen. Allein dieser groß-klingende Titul bringet einem Cardinal keinen andern Vortheil zu wege / als das er an den geheimen Anschlägen der Crone / die er protegiret / Theil nimmt; daß ihm die andern Cardinäle/welche von seiner faction sind / folgen müssen; daß er / wie andere Ambassadeurs, auf der rechten Seite der Thüre seines Pallastes deß Königes Wappen in der mitte deß Capstes / und zur lincken sein eigenes aufhän=

hangen lässet. Da nun wie gedacht / unser Cardinal Conti bey jedweder Gelegenheit dem Hausse Oesterreich zu gefallen gewußt / so war auch nicht zu verwundern daß er nach dem Amsterben Papstes Clementis XI. durch das heilige Cardinals-Collegium, in welchem die Oesterreichische Pathey die Oberhand hatte / durch einhellige Stimmen zu einem Römischen Papst erwählet wurde / insonderheit / da die übrigen alle nichts an ihm auszusetzen hätten.

Allermassen der damahls zur Ruhe gebrachte Papst Clemens XI. bereits zu verwesen anfieng / als den 29. Marti An. 1721. Ihro Eminentz Herr Michael Friedrich Graf von Althan. der H. R. Kirche Cardinal Priester / deß Tituls von S. Sabinæ, im Namen Ihro Kayserl. Majestät als Comprotector von Teutschland und allen Reichen / Erb-Ländern und Herrschaften deß Ertz-Hausses Oesterreich / wie auch gevollmächtigter Minister von Ih. Kayserl. und Catholischen Majestät an das Heil. Collegium, in einer besondern Congregation denen Herren Cardinälen die Gedancken Sr. Käyserlichen Majestät eröfnete / welche dahin giengen / daß man bey der vorzunehmenden neuen Wahl eines Papstes keine andere Absicht haben möchte / als eine solche Person zu dieser höchsten Stelle in der Christenheit zu erheben / die alle diejenige gute Qualitäten besässe / welche Sie der Kirche Gottes könten nützlich und ehrwürdig machen / und in der eine jedwede Nation einen solchen allgemeinen Vatter finden könte / welcher

cher von aller Partheylichkeit / und vorgefaßten Liebe / frey wäre. Worauf den 31ten Martii die in Rom sich befindende Cardinäle / ausser dem Cardinal Scotti, welcher mit Flüssen befallen war/ und dem Cardinal Marescotti, der wegen seines hohen Alters nicht konte/ in das Conclave giengen. Es ward um die Cellen in dem Conclave geloosset / und trug sich mit Verwunderung zu / daß deß Cardinals Alberoni Name an dessen Ankunft man gar zweiffelte / zu erst gezogen wurde / und die 36te Celle ihm durchs Looß zufiel. Als dem Cardinal Velemani die Celle / welche il Cenacol- beygenahmet wird / zu theil ward/ ließ sich ein anderer Cardinal vernehmen: Che se bene tenesse il Cenacolo, non averrebbe però goduto la Cena. **Er würde doch die Speisse nicht zu kosten bekommen / ob er gleich den Speisse Saal inne hätte.** Bey denen mit der Wahl verknüpffeten Ceremonien und Umständen/wo und wie dieselbe zu geschehen pflegen/ was scrutinium, accessus, inspiratic, adoratio sey und dergleichen / kan ich mich allhier nicht aufhalten / weil dieses alles kekante Dinge sind. Dieses aber kan ich nicht unberührt lassen / daß Anfangs nur 28. Cardinäle zugegen gewesen / und in dem ersten scrutinio 14. Stimmen auf den Cardinal Paulucci gefallen / zu welchen hernach im accessu noch drey gekommen / also das ihm wenig an zwey drittheilen (denn so viel Stimmen muß einer haben/ der da Papst werden will) gefehlet. Allein der Cardinal Althan protestirete auf das

aller-

allerfeyerlichste wieder dergleichen Wahl. Er bath/ mit derselben so lange einzuhalten / biß neue Instructiones von Wien an ihn eingelauffen wären. Paolucci wär eben derjenige/welcher als Päpstlicher Staats-Secretarius unter Clemente XI. den Kayserlichen Hofe tausenderley Verdruß gemacht hatte. Der Cardinal Imperiali machte zwar viel Einwendens dawider; Der Cardinal Corradini meinte: In dieser heiligen Sache müste man lediglich deß heiligen Geistes Triebe und seinem Gewissen folgen. Aber die Vorstellungen deß Cardinals Althan und desselben Protestation drungen bey denen übrigen besser durch / und derselbe gab gar zu verstehen / daß Se Kayserl. Majestät. den Cardinal Paolucci von der Päpstl. Würde gäntzlichen außgeschlossen wissen wolten. Endlich nach fast täglich vorgenommenen scrutinio und darauf erfolgten accessu, i] sahe man den 7. May schon/daß bey ferner fortgesetztẽ scrutinio der Cardinal Michaël Angelus Conti ohnfehlbar die majora bekommen/und weiter nichts dagegen zu thun seyn würde. Diesemnach vergleichen sich die fünf factionen im Conclave, als die Kayserliche / Französische / Spanische / Albanische und die Zelanten / dahin / daß sie den folgenden Tag denselben durch eine einmüthige Wahl auf den Apostolischen Stuhl erheben wollen/ wozu noch selbigen Abend die in der Stadt neu angekommenen

 Car-

i) In welchem allezeit ein anderer Candidat genennet werden muß / als der im scrutinio zuvor gennet worden.

Cardinäle in das Conclave eingeladen wurden. Dieses war gewiß sehr wohl gethan. Denn derjenige Cardinal / welcher bey so gestalten Sachen anders votiret hätte / würde doch nichts damit ausgerichtet / und hingegen / wenn es ausgekommen wäre / bey dem neuen Papst sich gantz gewiß verhasset gemacht haben. Und solcher Gestalt muste es sich fügen / das den 8. May / als an dem Tage der Erscheinung deß Ertz-Engels Michaels / Herr Caadinal Michael Angelus Conti, ein Römer von Geburth und Bischof zu Viterbo im 66. Jahre seines Alters durch die im Conclave damals versammlete Cardinäle / an der Zahl 55. k) ein-

k) Man hat das Cardinals-Collegium nach Absterben Clementis XI. vor complet ausgeben wollen. Wenn aber dem so wäre / müsten 70 Cardinäle damals vorhanden gewesen seyn. Denn Sixtus V. hat die Zahl derselben bey Einrichtung deß Cardinals-Collegii auf 70. gesetzet / gleich wie Christus bey dem Luca am 10. Cap. v. 1. siebentzig Jünger ausgesondert. Allein es waren nach dem Tode Clementis XI. nur 68. Cardinäle: massen 55. in dem Conclave, die übrigen 13 abwesend gewesen / als 1) Paraciani, starb an dem Wahl Tage; 2) Fieschi, starb kurtz vorher zu Genua; 3) Marini, blieb zu Genua / und kam nicht einmal nach Rom / weil er nicht reich genug / eine Figur zu machen; 4) Marescotti kam Alters halber nicht in das Conclave, ob er gleich in Rom gegenwärtig war; 5) Borgia und 6) Pelluga ingleichē die Portugiesischen 7) Acunha und 8 Pereira waren damals erst auf dem Wege nach Rom begriffen. Die Frantzösischen Cardinäle 9) Noalles, 10) Polignac, 11] Mailly, Gevres, ingleichen 13] der Cardinal von Sachsen Zeitz blieben zu Hausse. Es sind also

einmüthig erwählet und auf dem Stuhl Petri, welcher diesesmal einen Monat und neunzehen Tage ledig gestanden / erhoben wurde / dagegen aber er dem Herrn Cardinal Tanara, aus Ehrerbietigkeit gegen denselben / weil er Decanus deß heiligen Collegii war / sein votum gab. Dieser Cardinal Tanara wurde / nachdem das scrutinium der Wahl vollbracht worden war // nebst denen beyden andern l) Häuptern der Priester und Diaconen / und dem Cardinal Albani, als Cämmerlinge der H. Kirchen durch die Ceremonien-Meister zu dem neu erwählten Papst geführet: Da denn der Cardinal Decanus Tannara im Beyseyn gedachter drey Cardinäle / und deß Obersten Ceremonien-Meisters ihn fragte: Acceptasne electionem in summum Pontificem de te legitime factam? **Nimmst du die höchste geistliche Würde an / zu welcher du rechtmässig außersehen und erwählet worden?** Andere

 Päp-

zwey Stellen vacant gewesen / indem die Cardinäle Priuli und Nuzzi vorher gestorben.

l) Die Cardinäle / wie schon gewiesen worden / werden in 3. Ordnungen abgetheilet. Es sind 6. Bischöffe / 50 Prespbyteri und 14. Diaconi. Die Obersten dieser 3. Ordnungen werden Capi degli Ordini, die Häupter der Orden genennet / welche sede Apostolica vacante, die Regierung führen / denen fremden Gesanden Audienz geben / und sonst die Cardinäle / welche in den Orden hinter ihnen stehen / vertretten. Um welcheo Vorzugs willen / mancher Cardinal nicht rücken / sondern lieber der erste in dem untersten Orden / als der lechzte in dem obersten oder zweyten seyn will.

Päpste haben insgemein sich etwas nöthigen lassen und mit einer angenommenen Demuth vorgeschützet/ wie sie dergleichen nicht verdieneten / oder der grossen Last nicht gewachsen wären; Allein dieser beantwortete die Frage gantz ungezwungen: Accepto. Ich nehme sie an. Ferner fragte ihn der Cardinal Tannara: Quo nomine in posterum vis appellari? Was soll künftig dein Nahme seyn? Hierauf antwortet er: Volo appellari Innocentius decimus tertius. Ich will Innocentius der XIII. heissen. In der Römischẽ Kirche ist es zwar kein Gesetze/ aber doch bringet es der Gebrauch mit sich / daß Ordens-Leute/ oder diejenigen / welche sich dem Kloster-Leben widmen / nach abgelegter Gelübde ihre Tauf-Namen insgemein fahren lassen / und statt derselben den Namen einer sonst in ihrem Orden berühmt gewesenen Person annehmen / welcher sie in ihrem neuen Stande in allen Tugenden nachzufolgen gedencken. Manchmal fügen sie auch wol diesem angenommenen Namen den Namen eines canonisirten Heiligen / oder Heiligin mit bey / als Antonius de sancta Catharina: Franciscus de sancta Maria Magdalena: Dominus de sancta Martha: Paulus de S Raphael &c. m) Mit grösserer Befugsamkeit verändert

m) Nach dieser Weise hat die Nepotin deß Papstes Clementis XI. zu Rom in dem Barberinischen Kloster den Namen der Schwester Maria Gratia di San Clemente, angenommen. Ein Exempel haben wir auch an der bekanten Madame Valiere, welche nach

dert der Papst / wenn er Petri Stuhl besteiget / seinen Tauf- und Geschlechts Namen / gleichwie Simon der Stifter des Römischen Stuhls / von Christo Petrus genennet worden / und Saul / nach seiner Bekehrung und Beruf zum Apostel-Amt / Paulus geheissen. Wiewol ich nicht glaube / daß ein neugewählter Papst verbunden seinen Namen zu verändern; indem verschiedene Päpste solches nicht beobachtet haben. Clemens V. behielt seinen Namen. Jngleichen Adrianus VI. und zwar auf Einrathen deß Kayserlichen Gesandten in Rom / Johannis Emanuel / da dieser zu ihm sagte / es hätten schon so viele vortrefliche Päpste solchen Namen geführet. Marcellus II. behielt gleicherweisse seinen Namen / und also ihn die Cardinäle nöthigten einen andern anzunehmen / gab er zur Antwort: Marcellus eram: ero Marcellus. **Jch war Marcellus und will auch Marcellus bleiben.** Einige haben angemercket / daß die Päpste bey Annehmung eines neuen Namens / auf denjenigen Heiligen ihre Absicht hätten genommen / an dessen Tagen etwa ihre Wahl eingefallen. Also hätte der Cardinal Otto Collonna,

ihrer retraite von dem Hofe König Ludwigs deß XIV. in Franckreich in das Carmaliter - Kloster / die Schwester der Barmhertzigkeit sich genennet hat. Alles zu dem Ende / daß sie dadurch zu erkennen geben wollen / sie haben die Welt verlassen / und seyn andere Menschen worden / denen man das jenige / was vormals mit ihnen vorgegangen nicht mehr zurechnen müsse.

lonna, weil er am Tage Martini gewählet worden / Martinus V. und Clemens XI. weil seine Wahl auf Clementis Tag gefallen / Clemens heissen wollen. Allein dieses ist keine Regul. Andere haben sich nach ihrem Patron, als demjenigen Papst / der sie zu der Cardinals-Würde erhoben / wie Innocentius XI. nach Innocentio X. oder auch nach einem ihrer Lands-Leute / wie Alexander VIII. nach Alexander III. genennet. Wieder andere haben den Namen eines ihrer Vorfahren / sowol in der Familie als auch in der Päpstlichen Würde / angenommen / gleichwie unser Innocentius XIII. dem Papst Innocentio III. zu Ehren und Andencken gethan haben soll. n)

Nachdeme nun die Wahl von dem Papst willig angenommen worden / giengen die übrigen Ceremonien / so nach derselben beobachtet zu werden pflegen / nebst der dreyfachen Adoration auch vor sich / welche ich mit möglichster Kürtze berühren muß. So bald die Ceremonien-Meister denen Cardinälen angedeutet / daß die Wahl angenommen worden / nahmen die zwey ersten Cardinal-Diaconi den neuerwählten Papst in die Mitten / mit welchem sie sich nach der Capelle Sixti verfügten / ihm vor dem Altar seine Cardinals-Kleider ab-

n) Ænæas Sylvius soll deßwegen den Nahmen Pius erwählet haben / damit des Virgilii Vers erfüllet werden möchte :

Vir Pius Æneas - - - -

abnahmen/ und die mit Gold gestickte Schuhe/ auf welchen ein Creutz zu sehen / angezogen. Nach übergebener Soitana, o) Rochetto, p) samt dem Mäntelchen / und Camauro, q) setzten sie ihn auf den Päpstl. Stuhl vor dem Altar. Hierauf verfügten sich zu ihm der Cardinal-Decanus, und nach demselben alle übrige Herren Cardinäle/ und verrichteten/ indem ein jeder die rechte Hand und den rechten Fuß kniend geküsset / die erste Adoration, da dann der Caldinal Albani, als Cämmerling der Heil. Kirchen / nachdem die Reihe an ihn kam / zugleich den Fischer-Ring ihm an den kleinen Finger der rechten Hand ansteckte. Nach diesem erhub sich der erste Cardinal-Diaconus Pamfili mit Vortragung deß Creutzes nach dem Ercker deß grossen Fensters / dadurch man auf den Peters-Platz siehet / und rief dem Volcke mit lauter Stimme zu: Annuncio vobis gaudium magnum. Habemus Papam eminentissimum & reverendissimum Dominum Michaelem Angelum Conti, qui sibi nomen elegit, ut Innocentius decimus tertius imposterum vocetur. Ich verkündige euch grosse Freude. Wir haben zum Papste Se. Eminenz den Herrn Cardinal *Michaelem Angelum Conti*, welcher den Nahmen *Innocentius XIII.* angenommen hat. Diese Verkündigung brachte ein freudiges Ju-

o) Ist ein Priester-Rock von weissen Taffet.
p) Ist ein gefaltener Chor-Rock.
q) Ist eine rothe Haube.

Jubel-Geschrey deß versamleten Volcks wieder zurück: Viva Papa Innocentio, Viva la Casa Conti. **Lang lebe Papst** *Innocentius XIII.* **es blühe das Hauß** *Conti.* Indessen nun / da die auf dem Peters-Platze versamlete Guarde / durch Abfeurung deß kleinen Gewehrs / die Paucken / die Trompeten / die Gestücke / die Glocken zu dieser allgemeinen Freude mit einstimmeten / begab sich der Papst in die Celle deß Cardinals Albani, mit welchem er zu Mittag speisete. Nach der Tafel wurde der Papst in die Sixtinische Capelle von denen Cardinälen begleitet. Man legte ihm daselbst den Päpstlichen Ornat an / man gab ihm einen mit Diamanten reich versetzten Vesper-Mantel um / und setzte ihm die güldene Jnful auf. Und hiemit geschahe die andere Adoration, wobey viel vornehme Herren zum Fuß-Kuß gelassen wurden. Hierauf ward der Papst in Begleitung aller Cardinäle auf einen Lehn-Sessel nach der Peters-Kirche gebracht / und auf den hohen Altar gesetzt / da dann der Cardinal Decanus Tanara den Ambrosischen Lobgesang anstimmete / welchen die Päpstl. Musicanten biß zu Ende sungen. Mittlerweile geschahe die dritte Adoration, nach welcher man das Te Deum laudamus anstimmete / der Cardinal Tanara aber die gewöhnlichen Verse und Gebete über den neu-erwählten Papst absange / worauf dieser von dem Altar wieder abstiege / dem Volck den Seegen ertheilte / und nach abgelegtem Vesper-Mantel und Jnful in einem verschlossenen Trag-Sessel nach dem Vaticano sich erhub / all-

wo

wo ihm in der Anti-Chambre von dem Kayserl. Ambassadeur, dem Herrn Graf Kinski, zu erst Glück gewünschet ward/welchen hierauf der Papst nebst andern Gesandten zum Fuß-Kuß gelassen.

Se. Heiligkeit liessen die Einrichtung Dero Hof-Statt ihre erste Sorge seyn. Der Cardinal Paolucci ward zum Vicario Generali der Stadt Rom gemacht. Zum Staats-Secretario, und also zum vornehmsten Minister Sr. Heiligkeit / wurde der Cardinal Giorgio Spinola, welcher zuvor Nuncius an dem Kayserl. Hof gewesen war/ ernennet. Den Cardinal Corradini machte er zum Proto-Datario. Der Advocat Accorambini wurde Unter-Datarius oder Sotto-Datario. Der Cardinal Olivieri ward Secretarius der geheimen Breven; Der Cardinal Orighi, Præfectus Congregationis Consilii Tridentini; Der Herr Petra, Ertz-Bischof zu Damasus/ Secretario de Vescovi; Der Ertz-Bischof zu Larissa, Hr. Caraffa, Secretarius de propaganda Fide; Herr Banchieri, Segretario di Consulte; Herr Girolami, Segretario delle Indulgenze e Sc. Reliquie; Herr Lambertini, Segretario del Concilio; Der Herr Tedeschi, Bischoff zu Lipari, Segretario de'Riti; Herr Scaglione, Segretario de' Brevi a' Prencipi, oder Secretarius der Breven an außwärtige Potentaten. Der Abt Passionei, Secretarius der Lateinischen Breven; Herr d' Oria, Ertz-Bischoff zu Patrasso, Maestro di Camera; Herr Marefoschi, Ertz-Bischoff zu Cæsare, Auditore; Der Abt Ruspoli, Re-

Requeten-Meister oder Segretario de' Memoriali; Herr Riviera, Segretario della Cifre, oder Ziffern-Secretarius; Herr Abt Ferrante, Elleemosiniere Segreto; Hr. Nicolo Michael Angelo wurde zum Leib-Medico; Herr Nicolo Agostino degli Abbati Olivieri, ein Augustiner/ Ertz-Bischoff zu Targa, zum Ober-Sacristan; Der P. Giovanni Antonio Amadei, ein Augustiner/ zum Unter-Sacristan; Herr Giov. Battista Gambarucci, zum Ober-Ceremonien-Meister; Sign. Abbate Reali zum Unter-Cerem. Meister; Herr Majella, zum Ober-Bibliothecario; Sign. Abbate Vigniola zum Unter-Bibliothecario; Der Herr Peccarini zum Vice-Regenten; Der Abt Tarasca zum Maitre de Garderobe; Der Abt Miniconi zum Mund-Schencken; Der Franciscaner-Mönch/ Flaminius Cæsar, zum Päpstl. Beicht-Vatter; Der Marquis Maildachino zum ersten Cammer-Juncker; Die Herren Magnoni und Cesi zu geheimen Cammer-Dienern ernennet. Hiernächst ließ der Papst den 14. May 1721. durch den General-Vicarium, den Cardinal Paolucci, allen denenjenigen vollkommenen Ablaß verkündigen/ welche den 18ten dieses/ so der Crönungs-Tag war/ beichten und communiciren/ und in der Peters-Kirche dem Amte der Heil. Messe/ welches Se. Heiligkeit selbst celebriren wolten/ andächtig beywohnen oder bey dem Heil. Segen sich einfinden würden / womit der Päpst gleich Anfangs eine grosse Probe seiner treuen Vorsorge vor die geistliche Wohlfahrt deß Volcks

abge-

abgelegt hat. Es wurden auch neue Verordnungen/ welche auf die zeitliche Wohlfahrt deß Volcks abzieleten / gemacht/ z. E. die Becker solten ins künfftige nicht gehalten seyn/ Korn und Mehl aus denen Päpstl. Magazinen zu nehmen / hingegen aber das Brod wohlfeiler verkauffen / als bißhero. Ingleichem wurden die Zölle und Contributionen zu nicht geringer Freud deß Römischen Volcks erniedriget. Den Tag vor der Crönung/ als den 17. May/wurde deß verstorbenen Papstes Nepote Don Carlo Albani zum Prencipe di Soglio unter dem Titul di Soriano von Sr. Heiligkeit erhoben. Es geschahe solches auf Ansuchen der Cardinäle / welche von dem vorigen Papste Creaturen gewesen / und wurde dem neuen Fürsten zugleich angedeutet/ in solcher Qualität bey der Crönung sich einzufinden.

Diese geschahe nun den Sonntag Rogate, als am 18. May 1721. mit sehr grossen Prachte. Die Herren Cardinäle kamen / so bald der Tag angebrochen zu der von dem Ober-Ceremonien-Meister ihnen bestimmten Zeit in dem Vatican zusammen / woselbst sie in ein grosses Zimmer geführet wurden/ Se. Heiligkeit von hieraus nach der St. Peters-Kirche zu begleiten. Vor dem so genandten heiligen Thore in dem Eingange dieser Kirche war ein prächtiger Thron unter einem Himmel aufgerichtet/ um welchem die Stühle vor die Cardinäle herum gesetzet waren. Eine mit rothen Sammet überzogene Beth-Banck/ auf welcher ein sammeten Polster / war in der Capelle deß hoch-

wür

würdigsten vor Se. Heiligkeit gesetzet/ dergleichen auch in der Capelle / Clementina genannt / zu finden. Auf dem Altare lagt der gantze Ornat, so zu Haltung einer Messe erfordert wird. Der grosse Thron war unter einem sehr kostbaren Baldachin vor dem Haupt-Altare aufgerichtet / auf welchem ein Crucifix nebst 7. grossen silbernen und starck verguldeten leuchtern gesetzet waren. Zwischen denenselben aber stunden die silbernen Bildnisse der Apostel. Acht grosse Leuchter mit grossen starck verguldeten Kertzen waren um das Grabmahl deß Heil. Petri gesetzet. Die gantze Kirche war mit kostbaren Damast / so mit güldenen Borten verbremet/auf Veranstaltung deß Cardinals Albani, als Cämmerers der Römischen Kirche/ausgeschlagen und mit vortreflichen Tapeten gezieret. Gegen 13. Uhr / Italiänischen Zeigers / begab sich Se. Heiligkeit in dero Cammer-Tracht nach der Sixtinischen Capelle / wohin sich die Cardinäle bereits verfüget hatten. Die Printzen/ Hertzoge / Baronen und der Römische Adel / der Requeten-Meister/ Abt Ruspoli, und der Almosenierer/ Abt Ferrante, giengen vor dem Papst her/ er selbst aber folgete zu Fusse/und lehnete sich auf den Cammer-Meister Doria und Mund-Schencken Mincioni. Die Cardinal-Diaconi Ottoboni und Imperiali empfiengen Se. Heiligkeit an der Thür der Sixtinischen Capelle in Gegenwart der übrigen Cardinäle/ und dieselbe wurde in gemeldter Capelle von beyden gedachten Cardinal-Diaconen mit dem Päpstl. Ornat angekleidet. Nachdem hierauf der

Audi-

Auditor der Rota und Apostolische Unter-Diaconus Coyro das Creutz Sr. Heiligkeit vorgehalten/und dieselbe sich davor gebücket/nahm die Procession nach der Peters-Kirche ihren Anfang. Se. Heiligkeit saß in einem Trag-Sessel/ der Auditor di Rota Coyro trug das Creutz vor / die Prälaten folgeten in rochetti und Viol-blauen Chor-Kappen/ und diesen die Cardinäle gleichfals in rochetti mit rothen Chor-Kappen. Es ist meinem Endzweck nicht gemäß / die Procession und alle Ceremonien allhier zu beschreiben/ welche bey der Päpstl. Crönung gebrauchet worden. Ich will folgendes nur anmercken/ daß der Cardinal Albani, Ertz-Priester der Ertz-Kirche zu St. Peter / nachdem Se. Heiligkeit den vor der Peters-Kirche aufgerichteten Thron bestiegen / zu dem Fusse deß Throns an der lincken Seite mit entblössetem Haupt eine Anrede gehalten / worinnen er den Papst in die Ertz-Kirche einzugehen / und dieselbe mit derjenigen Gnade und Gütigkeit anzusehen ersuchet / mit der er die über Himmel und Erde herrschende Gewalt zu mildern pflegte / nebst beygefügtem Wunsche / daß GOtt seine Regierung wolte langwierig und allezeit glücklich seyn lassen. Bey dem Ende der Rede übergab er dem Papst die Schlüssel der St. Peters-Kirche / welche er aber alsofort wieder zurück bekam/ und nebst dem Capitel zu St. Peter zum Fuß-und Hand-Kuß gelassen wurde ; wobey zu verwundern / daß die Antwort deß Papsts in Italiänischer Sprache geschahe/ da doch die Anrede Lateinisch war. Hierauf begab

sich Se. Heiligkeit in die Capelle der Heil. Dreyfaltigkeit/allwo sie nach abgenommener Inful vor dem ausgesetzten Hochwürdigsten kniend ihr Gebet verrichtete/und nachdem sie deßgleichen auch in der Capelle/Clementina genant/ gethan / auf den am Gestelle deß Altars aufgerichteten Thron sich erhoben/ allwo der Cardinal Ottoboni ihr zur Rechten/ der Cardinal Imperiali aber zur Lincken sich hinstellete. Nach diesem wurde Se. Heiligkeit mit einem Pluvial oder Vesper-Mantel umgeben / in welchem sie die Cardinäle nach ihren Ordnungen / als erstlich die Bischöffe/ hernach die Priester/ und endlich die Diaconos, nach denen Cardinälen aber andere Ertz-Bischöffe und Bischöffe zum Hand-Kuß ließ. Als nun dieses alles und viele andere Ceremonien/ Gebete/ Absingung der Litaney/ unaufhörliche Päpstliche Benedictionen/Processionen und dergleichen/ vollbracht worden waren/ langte Se. Heiligkeit auf dero Trag-Sessel unter einem Baldachin in dem so genanten grossen Gange an / allwo sie auf den aufgerichteten hohen Päppst. Thron stieg/ und nachdem die Capellane verschiedene antiphonas abgesungen hatten/ als: Corona aurea super caput ejus &c. **Eine güldene Crone auf dessen Haupt** / 2c. Cantemus Domino, **Lasset uns dem Herrn singen** / gloriose enim honorificatus est , **dann er ist glorwürdigst geehret worden** / und dergleichen mehr; nahm der Cardinal Imperiali als zweyter Diaconus Assistens Sr. Heiligkeit die Inful ab/ der Cardinal Ottoboni aber / als erster Dia-

Diaconus, verrichtete die Crönung/und setzte Se. Heiligkeit das mit drey Cronen gezierte Regnum oder Haupt-Schmuck auf / mit folgenden Worten: Accipe Tiaram tribus coronis ornatam, & scias, te esse Patrem Principum & Regum, Rectorem orbis, in terra Vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi, cui est honor & gloria in secula seculorum, Amen. **Nimm hin den Hohenpriesterlichen Hut / der mit drey Cronen gezieret ist / und wisse / daß du ein Vater seyest der Fürsten und Könige / ein Regierer der Welt / und der Stadthalter unsers HErrn JEsu Christi auf Erden / dem sey Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen.** Hierauf erhube sich Se. Heiligkeit von dem Stuhl / und nachdem sie stehend mit ausgestrecktem Arme der unbeschreiblichen Menge deß Volcks den Heil. Segen gegeben / auch nach dem Gebrauch der Römischen Kirche durch die Cardinal-Diaconen allgemeinen Ablaß in Lateinischer und Italiänischer Spracher ankündigen lassn / hörte man unter dem Viva Papa Innocentio decimo terzo die Paucken / Trompeten / Glocken der Stadt und Stücke auf der Engelsburg die vollbrachte Crönung des neuen Ober-Haupts der Christenheit in alle Welt ausbreiten. Endlich legte der Cardinal Tanara, nachdem Se. Heiligkeit sich in die Sixtinische Capelle wieder erhoben / und die Päpstliche Kleider Ihr abgenommen worden / den gewöhnlichen Wunsch / ad multos annos; **auf viele Jahre** / im Namen deß Heil. Collegii

 ab /

ab/ und machte damit denen Crönungs-Ceremonien ein Ende.

Es hat aber der Göttlichen Vorsehnng gefallen / diesen Wunsch des Cardinals Tanara **auf viele Jahre** nicht völlig auf drey Jahre zu erhören. Ich will das merckwürdigste / so sich in der kurtzen Sitzung unsers Papstes zugetragen/ allhier in wenig Blättern susammen fassen. In dem ersten am 27. May 1721. gehaltenen geheimen Consistorio bedanckte er sich gegen das H. Collegium vor die geschehene Wahl / und schwuhr / die Rechte des Heil. Stuhls auf alle Art und Weise zu beschützen. Diesem zu folge/suchte er/ so viel möglich/ diejenige Prætensiones, welche sein Vorfahr Clemens der XI. behaupten wollen / zu rechtfertigen. Der Hof zu Madrit unterstützte noch kurtz vor dem Tode Papsts Clementis XI. gegen den Röm. Stuhl mit allem Nachdruck den Hertzog von Parma wegen des Hertzogthums Castro und Grafschaft Ronciglione, nach deren Wieder-Abtrettung dieser so sehr seufftzete. Das Hertzogthum Castro ist ein klein Land/ und gräntzet an das Toscanische Meer / welches die Hertzoge von Parma nebst der dazu gehörigen Grafschafft Ronciglione biß in das Jahr 1643. ruhig besessen. Papst Urbanus VIII. aber suchte an dem Hertzoge Odordo II. mit aller Gewalt Gelegenheit/ indem er das Fürstenthum Castro einem von seinen Nepoten aus dem Hausse Barberini zu geben Vorhabens war. Nun wurde zwar zu Venedig durch Vermittelung des Königs von Franckreich die

Sache

Sache also beygeleget / daß der Hertzog von Parma sein Castro wieder bekam ; Allein er konte sich über dessen Besitz nicht lange erfreuen / indem ihm Papst Innocentius X. unter dem Vorwand den Tod des zu Castro ermordeten Bischoffs zu rächen / den Krieg ankündigte / in welchem der Hertzog dergestalt in die Enge kam / daß er genöthiget ward anno 1649. durch einen Vergleich Castro und Rouciglione dem Papst abzutretten. Gleichwohl erboth sich der Römische Stuhl / diese Lande wieder heraus zu geben / wann der Hertzog in Zeit von 8. Jahren an die Apostolische Cammer eine Million und 629750. Reichsthaler bezahlen würde. Ob nun wol der Hertzog dieses eingieng / auch das Geld in gesetzter Zeit der Päpstl. Cammer entrichtete / erfolgte doch die Wieder-Abtrettung der Lande nicht. Nach der Zeit nahm sich zwar der Frantzösische Hof des Hertzog von Parma dergestalt an / daß An. 1664. zu Pisa ein vortheilhaffter Tractat vor denselben geschlossen ward ; Allein dadurch bekam er doch sein Land nicht / und die Außflüchte / so man Päpstl. Seiten immer dawider vorzubringen wuste / waren nicht zu ergründen : Daß auch der Hertzog anno 1672. durch eine feyerliche Protestation wegen der von dem Päpstl. Hofe nicht geschehenen Erfüllung des Pisanischen Tractats sein Recht verwahrte / dergleichen er auch bey allen solennen Zusammenkünften gethan. Der Marquis von Rosa wiederholte solche Protestation auf dem Friedens-Congress zu Ryßwick / und der Graf von San Severino d'Arragone hat in

vorigen Jahren zu Paris sehr urgiret / die Sache auf dem Friedens-Congress zu Cambray treiben zu helffen / insonderheit / da schon Papst Clemens XI. dieselbe auf solchen Friedens-Congress zu spielen getrachtet. Und weil Spanien mit Parm in genauer Vereinigung stehet / auch vermöge der Quadruple-Allianz ein Printz Philippi V. Hertzog von Parma werden / und selbiges Hertzogthum nebst denen dazu gehörigen Landen als ein Vasall vom Teutschen Kayser zu Lehn tragen wird / so ist freylich die Mühe / die unser verstorbene Papst dieser Sache halber angewandt / fruchtloß gewesen.

Eben was ich jetzo von Parma / als einem Teutschen Lehn gesagt / hat den Päpstlichen Hof / insonderheit zu unsers Innocentii XIII. Zeiten / in grosse Bewegung gebracht. Ob zwar die Rechte der Teutschen Kayser über Italien allen Unpartheyischen in die Augen fallen müssen / blieb Innocentius XIII. dannoch in der irrigen Meynung seines Vorfahren / als ob dem Römischen Stuhl zu nahe getretten würde / wann Parma und Placentz von dem Teutschen Kayser zu Lehn gehen solte. Man suchte in öffentlichen gedruckten Schriften zu behaupten / daß dadurch der Römischen Kirche / und deren Gerechtsamen Eintrag geschähe / indem Parma und Placentz von undencklichen Zeiten her Lehne deß Apostolischen Stuhls gewesen. Und hier solte die Donatio Constantini M. ingleichen Pipini, Caroli M. und andere längst vergessene Verträge mit einem mahl die Sache entscheiden. Allein

lein es fanden sich auch auf der andern Seite gelehrte Männer / welche das Rauhe heraus kehren / und die Unerheblichkeit dieser verschlimte Päpstl. Prætension der Welt sattsam vor Augen legten. Die Sache ist über dieses in der Quadruple-Allianz, sowohl wie die Erb-Folge in Groß-Hertzogthum Florentz / fest gestellet worden / und würden die ferneren Bemühungen Papsts Innocentii XIII. wann er auch das Leben länger hätte haben sollen / vergebens gewesen seyn / dasjenige zu hintertreiben / wovon eintzig und allein die Fiedens-Versammlung zu Cambray den Ausschlag geben muß.

Mit der Investitur des Königreichs Neapolis machte Innocentius XIII. Anfangs gar grosse Schwürigkeit / indem er dieselbe Sr. Kayserlichen Majestät durchaus nicht eher verleihen wolte / biß der Kayser Comachio dem Appostolischen Stuhle wieder abgetretten / und zugleich auf die Nomination zu denen geistlichen Beneficien in besatem Königreich Neapoli Verzicht gethan hätte. Se. Eminentz aber der Herr Cardinal Althan / als damaliger Kayserl. Gevollmächtigter an dem Hofe zu Rom / brachte es endlich nach angewandtem Fleisse so weit / daß auch die Sache zu dem Vergnügen Sr. Kayserl. Majestät im Jahr 1722. zum Stande gebracht wurde. Da dann der Hr. Cardinal von Althan vor seine viele treue Dienste / so er dem Hausse Oesterreich geleistet / zum Vice-Re in dem Königreich Neapoli erneunet worden / auch im Nahmen Sr. Kayserl. Majestät die

Investitur wegen dieses Königreichs den 9. Junii 1722. von dem Papste mit gewohnlichen Ceremonien empfangen hat. Die Investitur-Bulle ward von allen Cardinälen nach ihrem Range unterschrieben / außgenommen von dem Cardinal Belluga nicht / welcher ein Spanier ist / auch bey der Ceremonie sich nicht finden ließ. Der neue Vice-Re blieb nicht lange mehr in Rom / sondern trat seine Reise nach Napoli bald darauf an / nachdem Se. Kayserliche Majestät den Hn. Cardinal Cienfuegos an seine Stelle zu Dero gevollmächtigten Minister an dem Päpstl. Hof ernennet hatten. Die Sache wegen Comachio aber anlangend / hat es zwar bißher geheissen / es würde der Kayserl. Hof selbigen Ort nicht eher dem Römischen Stuhle wieder abtretten / biß die Succeßions-Sache wegen Toscana / Parma und Placentz ihre Richtigkeit bekommen hätte. Allein Innocentius XIII. erlebte es noch / daß die Sache kurtz vor seinem Ende zu seinem Vergnügen zum Stande gekommen: Indem der Cardinal Cienfuegos die Zeitung hiervon / so den 5. Martii dieses Jahres von Wien durch einen Expressen an ihn gelanget / sofort dem Cardinal Spinola, als Päpstlichen Staats-Secretario, bekand machte / welcher dieselbe dem sterbenden Papst noch zeitig vorgetragen.

Die Constitutions-Sache in Franckreich ist mit dem Tode dieses Papstes nicht zugleich zu Grabe gegangen. Anfangs wuste man nicht / wessen man sich zu Innocentio zu versehen hatte. Einige

hielten davor/ er würde gerne in einen Vergleich/ welcher beyden Partheyen vortheilhafft schiene/ einwilligen. Andere aber meyneten/ er wäre dazu gar nicht geneigt/ sondern wolte durchaus haben/ daß die Constitution seines Vorfahren schlechterdings angenommen werden solte. In solcher Meynung wurde man gestärcket/ als er gleich zu Anfange seiner Regierung die Benedictiner in Franckreich listiger Weise zu Annehmung der Constitution zu bringen suchte. r) Allein hiervon war er der erste Urheber nicht/ sondern der Abt Scalioni und Cardinal de Rohan. Nachgehends hat man auch gesehen/ daß er gantz andere Einsichten in dieser wichtigen Sache gehabt/ als sein Vorfahrer Clemens der XI. Dann wie steinern dieser war/ wenn ihm auch die beweglichsten Vorstellungen gethan wurden/ so leichte ließ sich Anfangs unser Innocentius gewinnen/ als ihm die 7. Bischöffe in Franckreich/ nemlich die Bischöffe von Pamiers, von Senez, von Montpellier, von Boulogne, von Anxerre, von Macon, und der alte Bischoff von Tournay, in einem Lateinisch und Frantzösisch gedruckten und neuntzig Quart-Seiten starcken Schreiben die Noth der Frantzösischen Kirche klagend/ vortrugen/ und zugleich das wider alle Billichkeit streitende Verfahren Clementis XI. deutlich abmahleten. Hierzu kam/ daß Se. Kayserl. Majestät

r) Siehe Lettres historiques, l'an 1721. Mois d'Octob[re] pag. 369. suiv.

der jetzt regierende unvergleichliche Monarch Carl VI. Se. Eminentz den Hn. Cardinal Althan beorderte / Sr. Päpstl. Heiligkeit auf das inständigste anzuliegen / daß sie durch eine Bulle deß Papsts Clementis XI. Constitutionem Unigenitus vor sub & obreptitie erstlichen declariren möchten. Welches grosse Exempel bey dem Papst vollends so viel gewürcket / daß er gegen den Hn. Cardinal Althan sich heraus gelassen: Es würde sich Sr. Kayserl. Majestät höchstpreißlichen Absichten in allem gemäß bezeigen / inmassen / nachdem er den Apostolischen Stuhl bestiegen / er seine gröste Sorge jederzeit seyn lassen / solche Mittel auszufinden / wodurch Friede in der Kirche gestifftet / und zugleich der Römische Stuhl bey Ehren erhalten werden könte. Zu Anfange deß Jahrs 1722. gab der Cardinal de Rohan in der zu Rom gehabten letzten Audienz dem Papst zu verstehen / er könte nicht mit Ehren wieder nach Franckreich reisen / wenn er von Sr. Heiligkeit / nicht zuvor unterrichtet würde / wessen man sich hinführo zu derselben in der Constitutions - Sache zu versehen hätte; Aber statt der Antwort zog Se. Heiligkeit an dem Glöckhen / welches das Zeichen der geendigten Audienz ist / und wünschte dem Cardinal eine glückliche Reise. Vielleicht hat der Papst mit der Ziehung deß Glöchens zu verstehen geben wollen / daß der Constitution Unigenitus bald würde zur Leiche geleutet werden müssen. Denn ob er wol den vorgemeldten Brief der sieben

Bi-

Bischöffe / die eifferigen Constitutionisten zu Frieden zu stellen / dem heil. Officio übergab; so konte er doch noch allezeit / ob auch gleich der Brief nachher verdammet worden / die Constitutions-Bulle annulliren. Uberdem wuste er wol das der Cardinal Althan / vermöge seiner vom Kayserlichen Hofe empfangenen Instructionen / bey dem S. Officio auch etwas thun konte. Ich kan nicht in Abrede seyn / daß dieser Papst mit denen Bullen seines Vorfahren recht geplaget gewesen. Denn zu gleicher Zeit ließ der König in Portugall durch den Cardinal Pereira Sr. Heiligkeit vorstellen / was die Bulle Clementis XI. Ex illa die, vor Unruhe in China verursachet / und wie sehr dieselbe der Bekehrung der ungläubigen schadete / mit Bitte / auch diese Bulle zu unterdrücken. Hierüber hätte wol ein anderer / der nicht Papst gewesen wäre / verdrüßlich werden mögen. Und das kan auch wohl die Ursache gewesen seyn / warum er nachgehends wanckelmüthig geschienen. Denn einestheils war er gewiß ein Papst / welcher nicht vertragen konte / daß man der Ehre deß heiligen Stuhls zu Rom zu nahe trat / daher wolte er in der Constitutions-Sache weder von einer mortification deß Frantzöschen Parlaments / noch von einer Pastoral Instruction oder sonst einer explication hören. Andern Theils aber war er in seinem Hertzen vor die Constitution Unigenitus gar nicht geneigt. Welches daraus unter andern mit abzunehmen / daß / als der Jesuit Fontaine

sein Werck / s) so er vor die Constitution verfertiget / dem Papst überreichet und gebetheu / dasselbe / gleich denen Schriften / so vormals in dieser Sache verfertiget worden / auf Kosten der Apostolischen Cammer drucken zu lassen / Se. Heiligkeit geantwortet: **Die Apostolische Cammer hätte kein Geld / die Druck-Kosten zu dergleichen Schriften herzuschiessen.** Daß er aber wieder die Appellanten in Franckreich durch seinen Bibliotecharium Magiella schreiben ließ / solches muste er Ehrenhalber thuu / damit der Römische Stuhl nicht gar zu Schanden würde. Der König in Franckreich und der Hertzog Regent waren wegen anderer Absichten dem Papst auch nicht zuwider / sondern schrieben An. 1722. so zarte Brieffe an den Heil. Vatter / dergleichen dieser von dem erstgebohrnen Sohn der Kirchen verlangen konte Ja es hat immer geheissen / daß die Sache zu deß Papstes Vergnügen in Franckreich bald abgethan werden solte. Er hat aber diese Freude nicht erlebet, Im übrigen wird es dem Innocentio XIII. zum Ruhme nachgesaget / daß er überhaupt über die Verordnungen seines Vorfahren fest und steif gehalten. Denn als die Rota ein gewisses Decret Papsts Clementis XII. wieder aufzuheben bath / weil dieses Tribunal dadurch sehr gekräncket worden / der Cardinal Albani aber / welcher die Bullen und Constitutiones Clementis zusammen drucken lassen / sol-

s) Es heißt Constitutio Theologica propugnata.

solches doch empfunde / wolte unser Innocentius durchaus gemeldtes Decretum beybehalten wissen / und erkandte dasselbe vor recht und billig. Deßgleichen lieffen die Jesuiten übel an / als sie verlangeten / daß die Bulle Clementis XI, Ex illa die, welche wegen der Chinesischen Streit-Sache bekant ist / unterdrücket werden möchte.

Deß Chevalier de S. George, oder deß Prætendenten nahm sich der Papst Innocentius XIII. mit allem Nachdruck an / und so viel ihm nur möglich war. Er muste es wol thun / weil der sterbende Papst Clemens XI. ihm und andern Cardinälen noch auf dem Tod-Bette anbefohlen hatte / den / künftigen Nachfolger dahin zu verbünden / daß er den Prætendenten nicht verlassen / sondern demselben wider seine Feinde allen Beystand leisten solte. Es ist aber wohl zu begreiffen / daß der Römische Hof dieses kostbahren Ritters schon längst müde gewesen. Innocentius XIII. hat daher immer gesucht / ihn unterzubringen / um seiner wieder loß zu werden. Wie er denn nicht nur dem Groß Hertzoge von Florentz angelegen haben soll / dem Ritter St. Georgen einen sichern Aufenthalt in seinem Lande zu verstatten: Sondern auch nebst dem Hofe zu Madrit alle Kräfte angespannet hat / ihn nach Engelland überzuschiffen. Dergleichen verwegene Unternehmungen wurden im Jahr 1721. versuchet / welche der Bischof von Rochester und andere unruhige Köpffe in Engelland höchst strafbar unterstützen halffen. Allein Innocentius hat selbst gesagt;

Der Ritter St. Georgi wird allezeit unglücklich seyn / als er vernommen / daß dieser gefährliche Anschlag auf Engelland von der Gegen-Parthey so geschwind entdecket worden; und weil es der Papst selbst gesagt hat/so wird es auch wohl eintreffen.

Der Cardinal Alberoni hingegen hat bey unserm Innocentio XIII. weit besser Glück gehabt. Ich habe vorhin gedacht / daß dieser Päpst nicht leicht von seines Vorfahren Clementis XI. maximen abgewichen. Allein Alberoni fand Gnade bey ihm / welchen doch Clemens XI. zu erst gestürtzet und auf das äusserste verfolget hatte. Die Fata dieses Weltberühmten Cardinals sind kürtzlich folgende: Er ward An. 1664. von geringen Leuten gebohren / und wendete sich in seiner Jugend zu dem geistlichen Stande. Nachdem er zu Plaisance von einem Prediger / dem er aufwartete / schreiben und lesen gelernet / bekam er in dem Closter der Barnabiten eine Bedienung von dem Glocken-läuten. Bald darauf gelangte er zur Priesterlichen Würde. Der Ertz-Bischof Plaisance Parni nahm ihn zum Præceptorem bey seinem Vetter / mit welchem er nach Rom gereiset / nachdem er von Rom wieder zurück gekehret / fand er in seinem Vatterlande eine gute Gelegenheit / sein Glück zu unterbauen. Weil er viel angenehmes in dem Umgange von sich blicken ließ / hat er sich bey dem Bischoffe zu Dornini, / oder Grafen Roncoveri sehr beliebt gemacht / welcher ihn zu dem Marschall von Ven-

dome, an den ihn der Hertzog von Parma schickte/ mit sich nahm. Vendome ward ihm so geneigt/ daß er ihn nur seinen lieben Abt nennete/ bey welchem er auch nachher als Agent deß Hertzogs von Parma verblieb. Er hatte sich aber auch zugleich bey dem Hertzog von Parma in grossen credit gesätzt/ welcher ihn 1713. mit dem Character eines Parmes. Minist. nach Madrit schickte; Als nun 1714. Philippi Gemahlin Maria Louisa Gabriel, Prinzessin von Savoyen starb/ spielte er es durch seine listige Anschläg dahin/ daß zwischen dem verwittibten Könige und der Prinzessin von Parma eine Heyrath geschlossen wurde/ da denn die Prinzessin Ursini, welche ihm im Weege gestanden/ und zuvor den gantzen Hof regieret hatte/ ihren Abschied nebst allen ihren Creaturen bekam. Bald darauf ward er Grand d' Esagne und Premier-Minister von Philippo ernennet/ nachdem ihm der Papst An. 1717. zum Cadinal gemacht hatte. Was er nun in dieser Cardinals-Würde/ vor Händel in Europa angerichtet/ wie er Philippum zu Ergreiffung der Waffen wider den Kayser beredet/ wie er endlich bey dem Spanischen Hofe in die gröste Ungnade verfallen/ wie ihn Papst Clement XI. den Purpur wieder ausziehen wollen/ kan niemanden unbekant seyn. Dieses war zu verwundern/ daß er nach dem Tode Clementis XI. An. 1721. nach Rom kam/nebst andern Cardinälen ohngescheuet in das Conclave gieng/ und den Papst Innocentium XIII. wählen half. Wiewol es einer der grösten Vorzüge

ist/

ist/ so die Cardinälen haben / daß / wenn sie auch excommuniciret/ oder in den Bann gethan worden / sie dennoch von der Wahl deß Papstes nicht außgeschlossen werden können. Ja man hat gemeinet / daß der Cardinal Alberoni durch seine Intriguen daß meiste zu der Wahl Innocentii mit beytragen helffen / daher auch einige scharffsinnige Köpffe die Buchstaben der Propezeyhung deß St. Malachiä t) von diesem Papste : de bona religione,

t) Dieser Prophete lebte um das Jahr 1130. als Ertz-Bischof in Irrland. Er hat voraus sehen wollen / was vor Päpste in vielen Jahrhunderten nach ihm die Christenheit regieren würden / welchen er gewisse Denck-Sprüche beygeleget hat / die aber guten Theils sehr dunckel sind/auch öfters gar nicht eingetroffen. Weil Papst Alexander VII. sechs Berge in seinem Wappen geführet / meinen viele/ daß der Spruch Montium custos, welchen Malachias diesem Papst beygeleget / erfüllet worden sey. Alexandrum VIII. gereuete es noch vor seinem Tode / daß er denen Frantzosen so viel durch die Finger gesehen / daher er alles in einer Bulle auf die letzte widerruf; Und da sagt man / sey wieder wahr worden / was Malachias propezeyet : pœnitentia gloriosa. Das Prognosticon von Innocentii XI. bellua insatiabilis ist wol nicht eingetroffen. Von dem Papst Innocentio XII. heißt es : Rastrum in porta; Aber was soll das bedeuten? Clementis XI. sind die Worte: Flores circumdati, zugefallen/ deren Verstand ich auch nicht errathen kan. Von unserm verstorbenen Papst Innocentio hat er propezeyet : de bona religione, welches vielleicht bedeuten sollen / daß der Kayser / Franckreich / Spanien / Portugall mit seiner Wahl zufrieden gewesen.

gione, versätzet / und das reine Annagramma: De Genio Alberoni, heraus gebracht ; womit sie entweder andeuten wollen / als wenn der neue Päpst durch Hülffe deß Alberoni auf den Apostolischen Stuhl gestiegen / oder mit diesem schlauen Cardinal einerley Absichten haben würde. So viel ist eingetroffen / daß er den von aller Welt ohne dem verlassenen Alberoni nicht gar verstossen / sondern / nach vorher ihm gemachten Proceß jüngsthin und noch kurtz vor seinem Ende völlig absolviret / auch ihm darauf den 12ten Januarii dieses lauffenden Jahrs 1714. in einem zu dem Ende gehaltenen Consistorio den Cardinals-Hut mit gewöhnlichen Ceremonien aufgesetzet / hat.

Unter die Promotionen dieses Papstes kan man rechnen / daß er gleich bey Anfang seines geistlichen Regimentes 10. Cardinälen / die Hüte / welche sie noch nicht empfangen hatten / aufgesätzet den Mund geschlossen und wieder geöfnet: u) Daß

E er

Von dem künftigen Papste heisset es: Miles in bello. Also muß man denselben ja nicht auf den Fuß treten.

u) Selbige waren Rohan, Acunha, Bissi, Czaky, Schönborn Bossu, Bellnga, Pereira, Borgia und Cienfuegos. Serrare la bocca oder den Mund schliesse / ist eine Ceremonie / da der Papst denen neuen Candidaten verbiethet / in denen Consistoriis und Versammlungen nicht zu reden / biß der Mund wieder geöfnet / welches in dem andern oder dritten geheimen Consistorio zu geschehen pfleget / indem der Papst alsdenn sie folgender Gestalt anredet: Wir öfnen euch den Mund in Collationen / Rathschlägen / in der Päpstlichen Wahl und allen andern Handlungen

er damals auch seinen Herrn Bruder Bernhardum Mariam Conti, Bischoffen zu Terracina, zum Cardinal-Priester ernennet: Daß er den 16. Julii 1721. im geheimen Consistorio den Herrn du Bois, Ertz-Bischoffen zu Cammerich / und Don Alesandro Albani, deß Päpsts Clementis X. Vetter / gleichfals zu Cardinälen creiret: Ferner / daß er seines Bruders Sohn Stephanum Conti zum Protonotario Apostolico gemacht; dem Abt Valemanni, die Commende von S. Spirito gegeben: Ingleichen / daß er seinen Herrn Bruder den Hertzog von Poli zum Päpstlichen geheimen Kämmerer ernennet: Dessen ältestem Sohne als Maltheser-Ritter eine Commende bestättiget: Den Printz von Civitella Rospigliosi, den Hertzog von Sparta-Cesi und den Printz von Foranno Strozzi zu Printzen vom ersten Range erkläret; Andere Promotionen nicht zu gedencken. Die Sorge / so er vor die beatification deß Papstes Innocentii XI. getragen / ist bekandt. Dem Cardinal Marescotti ließ er gleichfals ein Decret wegen der beatification seiner Schwester Maria Hyanciutha Merescotti, weil dieselbe Wunder gethan haben solte außfertigen. Und im vorigen Jahre 1723. befahl er / den Leichnam deß Fürsten Andreæ Conti, welcher vor 500. Jahren gestorben und nicht verweset sey / auch sonst Wun-

in und ausserhald denen Conſiliis, und in allem / so denen Cardinälen zustehet / und sie zu verrichten pflegen / im Namen Gottes deß Vatters / Sohnes und deß H. Geistes.

Wunder gethan haben soll / zu visitiren. Worauf auch dieser ein Beatifications-Decret ohnlängst erhalten / dergleichen vor den verstorbenen Cardinal Georgio Barbarigo, um denselben zu beatificeiren / und nachher zu canonisiren / weil er auch Miracul gethan haben soll / zu gleicher Zeit ausgefertiget worden.

Unter so vielen heiligen Verrichtungen wurde Se. Heiligkeit in diesem Jahre 1724. auf das Krancken-Bette geleget. Den 4. Martii liesse es sich zwar einiger massen zur Besserung an / an welchem Tage der Papst dem Cardinal Spinola wieder Audienz gab / und dem Cardinal Conti, seinem Bruder / noch eine jährliche Pension von 500. Thaler aus dem Bißtum Osimo zuwendete / so er als Cardinal auch genossen / und sich bey seiner Erhebung auf dem Päpstlichen Stuhl vorbehalten hatte. Aber die Nacht darauf befand er sich wieder schlimmer. Am Sonntage / als den 5ten Marti / wurde er von einem heftigen Fieber befallen / worauf die Medici ihm eine Oeffnung am Fusse machten. Allein die Nacht darauf bekam er die Rose daran / weßhalb man die Operation einstellete. Den folgenden Montag früh nahm die Kranckheit dergestalt überhand / daß die Medici selbst urtheileten / es wäre Zeit / Sr. Heiligkeit das viaticum zu reichen. Worauf der Cardinal Conti alle in Rom sich befindende Cardinäle in das Quirinal erforderte. Als diese den Papst ermahneten / die vier ledige Stellen deß Cardinals-Collegii zu ersetzen / so entschuldigte

sich

sich Se. Heiligkeit und sagte: **Ich bin nicht mehr von dieser Welt.**

Endlich als er noch sechs Stunden vor seinem Abschiede die wegen der Heyrath zwischen der Prinzessin von Turrene und dem Duc de Bouillon ertheilete dispensation unterschrieben / ist er in diesem Jahre 1724. am 7ten Martii deß Abends aus dieser Zeitlichkeit gegangen / nachdem er nicht voll drey Jahre auf dem Päpstlichen Stuhl gesessen / vv) und sein gantzes Leben auf 68. Jahre 9. Monat und 21. Tage gebracht.

So bald Se. Heiligkeit verschieden / liessen nicht nur die fremde Minister diese Zeitung durch Curier an ihre Höfe überbringen / sondern das Hauß Conti ließ auch alsobald dem heil. Cardinals-Collegio, der Noblesse und allen Obrigkeitlichen Gerichten der Stadt Rom Nachricht da-

vv) Wenn ein Papst nothwendig so viele Jahre regierete als Zahlen hinter seinem Namen stehen / hätte Innocentius XIII. nicht im dritten Jahre / sondern erst im dreyzehenden die Welt verlassen müssen. Gleichwol sind einige / die auf diese sehr schwache Regul etwas bauen. Sie beruffen sich auf Alexandrum II. der 2. Jahr; auf Clementem III. der 3. Jahr; auf Victorum IV. der 4. Jahr; auf Pium und Sixtum V. die 5 Jahr; auf Leonem X. der 10. Jahr; auf Gregorium XIII. der 13. Jahr; auf Stephanum VI der 6. Jahr; auf Martinum II. der 2. Jahr; auf Martinum III. der 3. Jahr gesessen: Solte hierauf Staat zu machen seyn / so würde der künftige Papst wohl thun / wenn er den Namen Gregorii, davon man schon XV. oder Johannis, davon man schon XXIII. gehabt / annähme.

davon ertheilen: Dagegen diese alle ihre Condolentzen besagtem Hausse Conti darüber abstatten. Am Mittwochen, als den 7. Marti, frühe kam der Cardinal Aibani, als Cämmerling, in einem vieoleten Habit mit denen Cammer Secretarien, so schwartz gekleydet waren, und dem Patre Rectore Poenitentiariorum, den Leichnam deß verstorbenen Papsts in Augenschein zu nehmen. Er rief ihn dreymal bey seinem Tauf-Namen x) und als er ihn vor tode eekant, ließ er durch einen P-otonotarium Apostolicum darüber eine Instrument aufrichten. Hierauf nahm er dem Cammer-Meister Doria den Fischer-Ring ab, welcher deß Papsts Siegel ist, er gab ihm aber denselben gleich wieder zurück, mit der Andeutung, folgenden Morgen dem heiligen Gollegio ihn ein-

x) Solches widerfuhr auch dem Papst Clementi XII, welchem, nachdem er gestorben, der Cardinal Cammerlengue gleichfals bey seinem Tauf- und Geschlechts-Namen zugeruffen: Manche Päpste, wenn sie auf das Toden Bette gekommen und gemercket, das ihr Ende nahe gewesen, haben in ihrem Tauf-Namen sonderlichen Trost gesuchet. Also wolte Papst Innocantius X. aus dem Hausse Pamfili kurtz vor seinem Ende nicht mehr Innocentius sondern bey seinem Tauf-Namen Giovanni Batista, genennet seyn. Dessen Nachfolger aber, Papst Alexander VII. aus dem Hausse Chigi, nahm es dem Pater Oliva, als ihn dieser auf dem Tod-Bette Fabius hieß, dermassen übel, daß er sich darüber erzürnete und sagte? Son' ancor Alesandro Settimo; Ich bin noch Alexander der VII. Vielleicht hat er noch nicht gern sterben wollen.

einzuliefern. Nachdem nun Se. Eminentz über die Protonotarios documentiren lassen / verließ dieselbe das Quirinal und erhub sich unter Begleitung deß Päpstlichen Capitaine des Gardes und der Schweitzer / ingleichen unter Leutung der grossen Glocke auf dem Capitolio, welche nur bey dergleichen Vorfällen geleutet wird / den Tod deß Papstes der gantzen Stadt kund zu thun / wieder nach ihrem Pallast. Die Rota und alle andere hohe Gerichte wurden geschlossen / hiernächst aber ward der Leichnam deß Papstes / nachdem man ihn einbalsamiret / und in den Päpstlichen Habit eingekleidet / mit grossen Ceremonien aus dem Quirinal nach dem Vatican in die Capelle Sixti gebracht / und von da in Begleitung deß heiligen Collegii in die Basilicam S. Petri getragen / daselbst in der Capelle / genant Gregoriana, auf ein Parade-Bette drey Tage lang ausgesetzet / vor alle / so durch ein eisern Gitter die Füsse deß Papstes küssen wollen. Man kan also an seinem Exempel sehen / daß es eine unwidersprechliche Warheit gewesen / was der Päpstliche Ceremonien-Meister / als er bey der Crönung dieses Papstes vor dem Bilde deß Heil. Petri die Besem-Ruthen anzündete / kniend zu seiner Heiligkeit Sprach:

Pater sancte, sic transit gloria mundi.

Heiliger Vatter / also vergehet die Herrlichkeit der Welt.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Benedikt XIII., Papst, 1650-1730 [Dargestellte Person] [Sonstige] /
Benedikt / Innozenz

Historische Relation von dem Conclave Worinnen alles, Was in den Letztern wegen Erwehlung eines neuen Pabstes merckwürdiges vorgefallen, Nebst einer ausführlichen Beschreibung von dem Leben Ihrer Päbstl. Heiligkeit Benedicti XIII. nebst Dero Crönung zu finden; Alles aus verschiedenen zuverläßlichen Nachrichten und geschriebenen Urkunden zusammen getragen,

[S.l.] 1724

H.eccl. 959
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10027097-5
VD18 12061654